Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur" „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfg.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 98 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Montag, 28. April 1930 (Vitalis) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 57. Jahrgang

Britische Zensur der Nachrichten.

Die indischen Wirren.

Eine revolutionäre Geheimbewegung?

London, 28. April. (Eig. Radiodienst.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in Indien meldet aus Bombay, hinter der Ghandi Station stehe eine geheime revolutionäre Bewegung in ganz Indien gegen die britische Herrschaft. Neben dem Kongreß und sogar in Fühlung mit vielen seiner Führer bestehe eine 1928 gebildete anarchistische Organisation, die viele Verbrechen ausgeführt habe, so auch die in Chittagong und Kalkutta, sowie den Anschlag gegen den Eisenbahnzug des Vizekönigs.

Der Korrespondent berichtet über eine „außerordentliche Szene" am Sonnabend in Bombay, als 3000 Menschen an einer Prozession durch die Hauptstraßen Bombays teilnahmen. Sie marschierten in militärischer Ordnung, legten den Verkehr völlig lahm und sangen revolutionäre Lieder. „Kongreßtruppen" und Führer marschierten in der Mitte der Straße, geschützt durch dichte Linien von Männern und Jünglingen, die sich an der Hand hielten. Ihnen schlossen sich riesige Menschenmengen an.

Unruhen in ausgedehnten Gebieten.

London, 26. April. Die Blätter zeigen sich beunruhigt über die Nachrichten aus Indien. „Daily Chronicle" schreibt: Die Meldungen kommen in Bruchstücken an und widersprechen teilweise einander. Jedenfalls werden aus ausgedehnten Gebieten Unruhen gemeldet. „Daily News" äußert sich besorgt über die Nachrichten von einer angeblichen Zensur der Meldungen aus Indien und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Oeffentlichkeit keine wichtigen und wahren Nachrichten vorenthalten werden. „Times" meldet: Am 24. April, abends, sind in Peschawar zwei Kompagnien britische Infanterie und zwei Maschinengewehrabteilungen zur Verstärkung eingetroffen. Dies hat ein Gefühl der Beruhigung entstehen lassen. Die Truppen sind jetzt aus der Stadt selbst zurückgezogen worden, halten aber die Zugänge besetzt.

Reuter meldet aus Chittagong: Die Hauptgruppe der Aufständischen, die kürzlich das Polizeiarsenal und die Eisenbahnstation angegriffen hatte, ist noch immer nicht entdeckt worden, obwohl Regierungstruppen das ganze Gebiet in der Nähe des Kalurghat-Flusses absuchten. In der Stadt ist ein Erlaß angeschlagen worden, in dem das Abbrennen von Feuerwerk verboten wird. Die Polizeistunde bleibt in Kraft.

Zusammenstöße in Madras.

London, 28. April. (Eig. Radiodienst.) „Reuter" berichtet aus Madras: Die Polizei hat gegen eine Ansammlung von Menschen, die eine drohende Haltung einnahmen, von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Zwei Personen sind getötet und drei verwundet worden. Die Menge bewarf die Poliezi mit Steinen. Mehrere Offiziere wurden verletzt. Die Lage ist jetzt ruhig.

Der indische Fahrradhändler-Verband beschloß, für drei Monate keine britischen Fahrräder und Zubehörteile einzuführen.

Minen im chinesischen Piratenkrieg.

Ueber 100 Todesopfer.

London, 28. April. (Eig. Radiodienst.) „Times" meldet aus Honkong: Auf dem Kantonfluß haben Piraten eine Reihe von Ueberfällen auf vorüberfahrende Schiffe verübt, um die Bezahlung von Abgaben zu erzwingen. Sie benutzten sogar Minen. Ein großer Passagierdampfer wurde auf der Fahrt nach Kanton durch eine Mine zum Sinken gebracht, wobei über 100 Personen ertrunken sind. Die Schiffseigentümer wandten sich an die Kantoner Regierung um Hilfe.

Eine französische Stimme.

Der Brenner keine Grenze.

Aber ein Objekt französischer Politik.

Paris, 28. April. (Privatmeldung.) Die radikale „Republique" hat die Existenz einer deutschen Irredenta in Südtirol entdeckt. Schon vor einiger Zeit wies sie darauf hin, daß der Brenner durchaus nicht die natürliche und militärische Grenze Italiens sei. Die Bergkette der Dolomiten sei militärisch viel leichter zu verteidigen. Außerdem falle die dortige Grenze mit der Sprach- und Rassengrenze zusammen. Heute würden 200 000 deutsche Gebirgler von Italien annektiert und in unglaublicher Weise unterdrückt und in ihren heiligsten Gefühlen bis in die letzten Winkel der Menschenwürde beleidigt.

Jedenfalls sieht auch die „Republique" ein, daß es in Südtirol eine deutsche Irredenta gibt. Es ist aber bezeichnend, daß dieses Linksblatt mit dürren Worten erklärt, Frankreich habe ein Interesse daran, den deutschen Irredentismus in Südtirol wachzuhalten, um eine Allianz „der Gewalten der Alpen und des Rheins" zu verhindern. Unverhohlener kann man die Zerstörertaktik von Versailles nicht zur Anwendung empfehlen.

Die Nachricht des Blattes, daß sich ein Pakt vorbereite, wonach Mussolini Südtirol garantiert bekomme und dafür dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland freien Lauf lasse, muß bezweifelt werden. Einen auf so unmoralischen Grundlagen basierenden Anschluß erträgt weder Deutschland noch Oesterreich. Man weiß auch nicht, wer solche „Außenpolitik" an der Spree oder an der Donau würde machen wollen.

Polnische Ueberfliegung deutschen Gebiets.

Berlin, 27. April. (Eigene Meldung.) Gegenüber verschiedenen Vorwürfen gegen das Auswärtige Amt, daß es bei den in letzter Zeit sich häufenden Fällen von Ueberfliegung ostpreußischen Gebiets durch polnische Flieger untätig sei, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die notwendigen Schritte unternommen seien, Feststellungen zu treffen. Es lägen aber bisher bei den preußischen Stellen noch keine Meldungen vor, ob es sich um Zivil- oder Militärflugzeuge handele. Wenn eine Grenzverletzung festgestellt werden sollte, werde das Auswärtige Amt die notwendigen Protestschritte bei der polnischen Regierung unternehmen.

Ostern in Sowjetrußland.

Landwirtschaftliche Vorträge mit atheistischen Einlagen.

Berlin, 28. April. (Privatmeldung.) Im Verhältnis zum vorigen Jahre hatte Rußland diesmal ein ruhiges Osterfest. Die Drohungen der Gottlosen verpufften im eigenen Wortschwall. Am 10. April hatte ihr Führer, Jaroslawsky, angeordnet, den Osterkampf nicht auf die Spitze zu treiben, damit „im Ausland kein böses Blut erzeugt werde". Er erinnerte sogar an die verfassungsmäßig den Bürgern zugesicherte Gewissensfreiheit. Er erklärte für verwerflich, die Ideen des Atheismus mit Gewaltmaßnahmen „um die Hirne der Gläubigen einzuhämmern". Tatsächlich schien es an den Ostertagen, als hätten sich die Gottlosen in zwei Lagern gespalten: Die einen agitierten für einen antireligiösen Osterkampf, die andern waren für Verschiebung der Kampftage auf den 1. Mai. So war den Gläubigern möglich, ungestört das Auferstehungsfest zu feiern. In der Karwoche begaben sich Trupps junger Kommunisten auf das flache Land, landwirtschaftliche Vorträge mit atheistischen Einlagen zu halten. Willig unterzeichneten schwielige Bauernfäuste die Entschießungen mit drei Kreuzchen — und besuchten abends die Kirchen, andächtig der Handlung folgend. Die Hetzer tobten, aber die Bauern blieben standhaft.

In Moskau fanden die ersten Gottlosenkundgebungen am Karfreitag statt. Man verbrannte sogar Nachbildungen des Leichnams Christi und führte mit Priestergewändern Karnevalszüge auf. In den Filmtheatern wurde der Atheistenfilm „Judas" gegeben, aber die Kirchen waren mit Betern überfüllt, obwohl die Glocken zur Osterbotschaft fehlten.

Zörgiebel über den 1. Mai.

Berlin, 28. April. Einem Vertreter der „Welt am Montag" äußerte sich der Berliner Polizeipräsident über den 1. Mai. Er sagte, daß er trotz der blutigen Vorgänge in Leipzig sowie der maßlosen Hetze der „Roten Fahne" durchaus „optimistisch" sei. Der Aufmarsch der Kommunisten sei schon um ½12 aus dem Lustgarten entfernt, während die Kundgebungen der S. P. D. erst um 1 Uhr beginnen sollen. Gegen Unruhestifter werde rücksichtslos eingeschritten werden. Mit mehr Sorge betrachte der Polizeipräsident die kommunistischen Märsche in Neukölln und Wedding. Es müßte nicht immer erst 2—3 Tote gegeben haben, ehe die Polizei eingreife. Die Macht der Polizei werde so stark sein, daß sie zeitig vorbeugend eingreifen könne.

Wir wollen das Beste hoffen.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Zunehmende Trübung aber vorerst noch vorwiegend trocken, etwas kühler. Die höchsten Temperaturen lagen zwischen 16 und 21, die tiefsten zwischen 8 und 11 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Staat und Parteipolitik.

Der Panzerkreuzer ist wieder in der sozialdemokratischen Agitation aufgetaucht, und Herr Severing, der wieder schnell vom Regierungsmann zum Oppositionellen sich zurückfand, erzählte in Bielefeld, der böse Dr. Brüning habe seinen Vorgänger Herrn Müller, bloß deshalb aus dem Sattel gehoben, um den Panzerkreuzer bauen zu können. Es waren doch die Sozialisten selbst, die ihren Müller die Gefolgschaft versagten. Und das Kabinett Brüning hat gar nicht den Antrag auf Wiedereinstellung der ersten Rate des Kriegsschiffes in den Etat gestellt. Das geschah im Reichsrat, und die Regierung erklärte, daß sie sich neutral verhalte.

Herr Severing täte besser zu erzählen, daß seine Partei schon einmal ein großes Theater um einen Panzerkreuzer A gemacht hat. Das war bei den Maiwahlen 1928, wo die sozialdemokratische Wahlparole lautete: „Panzerkreuzer oder Kinderspeisung?" Wie ist die Sozialdemokratie damals umgefallen, als sie dann in der Regierung führend wurde? Es bestätigte sich bald, was die Gegner jener unaufrichtigen Parole vorausgesagt hatten. Von Panzerkreuzer oder Kinderspeisung war keine Rede mehr. Die Sozialdemokraten verließen ihre Parole und beschlossen — den Panzerkreuzer A. Und die Kinderspeisung wurde mit den Sozialdemokraten — abgebaut. Das Geschrei gegen den Panzerkreuzer B ist ehrlicher. Wie lange aber?

*

Man mutet überhaupt dem geduldigen Bürger und Wähler allerlei zu. Ob die Straßendemonstrationen überhaupt zur politischen Meinungsbildung gehören, wird in weiten Kreisen bezweifelt. Es ist doch nicht jedermanns Sache, auf diesem Wege eine Ansicht kundzutun. Wenn im Reich eine schwierige Regierungsbildung im Gange ist, und der preußische Innenminister hebt plötzlich das Demonstrationsverbot auf, das gerade seine Partei solange verteidigte, kommt man nicht daran vorbei, hier wieder die berühmte unterirdische Parteipolitik zu sehen, wo Staatspolitik angebracht wäre. Das Tollste aber ist die Art und Weise, wie das Reichsministerium des Innern vor einigen Tagen in der Presse seine Stellung zum Demonstrationsverbot kundgab. Wohlgemerkt, in Abwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Wirth „verlautet aus dem Innenministerium", daß man nicht daran denke, der Anregung der sächsischen Regierung zu folgen und ein allgemeines Demonstrationsverbot für das ganze Reich zu erwägen. Die Begründung ist geradezu weltbewegend: Preußen, erklären die Herren Ministerialräte des Reichsministeriums, denke nicht daran, das Demonstrationsverbot wieder einzuführen. Wer das verstehen will, braucht nur daran zu denken, daß das Reichsinnenministerium vorwiegend von Parteigenossen des Herrn Severing besetzt ist. Im preußischen Innenministerium ist es ebenso, wozu kommt, daß der preußische Innenminister auch noch ein Sozialdemokrat ist. Es wird Sache des Reichsinnenministers sein, festzustellen, wer da in seiner Abwesenheit das Recht hat, durch W. T. B.-Depesche eine Meinung des Ministeriums loszulassen.

Die Herren Geheimräte sind für Staatspolitik da, und nicht für Parteipolitik. Die Querverbindungen zwischen den Ministerien nehmen immer deutlicher die parteipolitische Form an, die bei der Besetzung der Ministerialposten mit einem Schein von Berechtigung getrieben wird. Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat es übersatt, dem fortgesetzten Blutvergießen zuzusehen, mit dem gewisse Demonstrationen nach dem Willen ihrer Macher verbunden sind. Man wirft dem radikalen Herrn Fleißner vor, daß die polizeilichen Vorkehrungen zur Leipziger Kommunistentagung geradezu dürftig waren. Auch im Interesse unserer Polizeibeamtenschaft ist zu verlangen, daß diesen Dingen gegenüber endlich eine starke Hand gezeigt wird. Es geht nicht so weiter, daß erst einige pflichtgetreue Beamte gemeinen Ueberfällen zum Opfer fallen müssen, ehe man zu Schutzmaßnahmen greift. Die, die soviel von der Verfassung reden, sollten ihren Mißbrauch zu allerletzt dulden. Menschenleben gehen über Parteipolitik. Der Ansicht des friedlichen Bürgers kommt mehr Berechtigung zu, wie den Absichten notorischer Volksverhetzer, auch wenn die Ueberzeugung davon noch nicht zu gewissen grünen Tischen vorgedrungen ist, auf denen die Parteibrille als notwendiges Ausrüstungsstück liegt.

*

Der „Deutsche Metallarbeiter", Organ des Christlichen Metallarbeiterverbandes, veröffentlicht im Rahmen einer Artikelserie folgendes amtliche Schriftstück aus dem Jahre 1920:

„Zur Liquidation des Streiks... Auf Grund des Vortrages der besonderen Kommission befehle ich:

1. Kommissar Isaew für nicht genügend bewiesene Energie gegen Streik 14 Tage Arrest und Dienstentlassung.

2. Fünf Meister und Gehilfen für passives Verhalten je 1 Monat Arrest.

3. Alle Arbeiter, und zwar 123 Mann, die aktiv am Streik teilnahmen, sind der Außerordentlichen Kommission zu Zwangsarbeiten zuzuführen. Der Vorsitzende: gez. Rosenholz".

Es handelt sich um einen Streik in den Werkstätten der Moskau-Kursker Bahn. Wenn solche Betriebserlasse in Deutschland erfolgten, bliebe der Arbeitsminister keine Woche mehr auf seinem Posten. Ganz abgesehen davon, daß wir Gesetze haben, die ein solches Verfahren unmöglich machen.

Die Sondernummer des „Deutschen Metallarbeiters" über den „Kommunismus", deren zahllosen Beispielen der bolschewistischen „Sozialpolitik" wir obiges Rundschreiben entnehmen, schreibt: Streiks werden niedergedrückt, die Betriebsleiter scharfgemacht, Löhne herabgesetzt, Tagesleistungen gesteigert. Auch in Rußland hat die Revolution die Betriebsräte

zu Herrschern der Betriebe gemacht, die Akkordarbeit abgeschafft. Aber keine 3 Jahre später, 1921 warf Lenin selbst das Steuer herum. So ging es nicht. Lenin forderte und setzte durch:

1. Abschaffung der Rechte der Betriebsräte und Diktatur der Betriebsleitung im Betriebe.
2. Gewährung hoher Gehälter an die Betriebsleiter. Es wurde gesagt: „Um Fachleute zu gewinnen, müssen wir auf eine sehr hohe Bezahlung der Dienstleistungen eingehen".
3. Einführung einer strengen Disziplin in den Betrieben. „Heute fordert dieselbe Revolution die widerspruchslose Unterordnung der Massen unter den einheitlichen Willen der Leiter des Arbeitsprozesses" (Lenin).
4. Einführung der Akkordlöhne.
5. Einführung des Taylorsystems.
6. Anpassung der Löhne an die allgemeinen Arbeitsergebnisse der Fabrik.

Die Gewerkschaftsbürokratie ist kein Organ zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, sie ist in der Regierungsbürokratie eingespannt, sie ist ein „Hilfsorgan des kommunistischen Staates". Und was erzählt der Kommunismus in Deutschland? H. S.

Ueber Paris und London.

Der Zeppelinflug nach England.

Empfang in Paris und London.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", welches, wie schon Samstag gemeldet, Samstag um 6 Uhr vormittags in Friedrichshafen aufgestiegen war, flog über Mülhausen (Elsaß) nach Dijon und erschien, nachdem es über dem Flugplatz Ville Neuve einen Postsack abgeworfen hatte, um 12 Uhr dortiger Zeit über Paris, wo es eine halbe Stunde kreuzte. Dann folgte es dem Lauf der Seine, um gegen London zu fliegen.

Bemerkenswert ist, daß die Pariser Hetzpresse selbst dieses Ereignis benutzt, um Deutschland mit Schmutz zu bewerfen. Das Blatt des Hetzers Coty, dessen Parfüm unsere Damen so eifrig gekauft haben, damit dieser Kriegsgewinnler davon Zeitungen kaufen konnte, die gegen unser Reich hetzen, erinnerte die Aelteren daran, daß diese Luftschiffe sie in die Keller getrieben haben. Besonders die Schleifen waren dem Blatt zuviel. Es deutet allerdings nur an, ob die Deutschen auch dabei was im Schilde führten. Auch dem „Intransigenant" kreuzte das deutsche Luftschiff viel zu lange über der französischen Hauptstadt: „In geringer Höhe hat er mit Aufdringlichkeit über unseren Häuptern gekreuzt". Die „Liberte" schreibt von dem „großen Lärm", mit dem dieses Schiff den Ozean überfahren habe. Die Welt sei von Friedrichshafen geradezu mit Telegrammen überschüttet worden. Das Blatt spricht von „Reklamefahrten" durch die Welt. Der Gedanke, auf die Häupter der Pariser einen Postsack fallen zu lassen, war nach diesem feinen Blatt geradezu „abgeschmackt"! Denn der Deutsche darf anscheinend nichts über einen Franzosen fallen lassen, nicht einmal einen Postsack. Es scheint internationales, wenn auch ungeschriebenes Recht zu sein, daß der Franzose auf den Deutschen allerlei fallen lassen darf. Der Postsack rief nämlich der „Liberte" die Bombenabwürfe in Erinnerung. Als wenn uns die Besatzungsflugzeuge an denen nicht gespart wurde, nicht hätten die Erinnerung an den Bomben überfall auf die Fronleichnamsprozession in Freiburg wachrufen können. Wenn wir so unversöhnlich und geschmacklos wie gewisse französische Blätter wären, ganz bestimmt. Aber wir sind viel zu gutmütig, diese französische Unritterlichkeit und Verbohrtheit zu begreifen.

Das Luftschiff erreichte dann um 1,30 Uhr Rouen und kam an den Kanal, der 2,50 Uhr überflogen war, als Brighton erreicht wurde. Kurz nach 4 Uhr nachmittags, erreichte der „Graf Zeppelin" die englische Hauptstadt. Er kreuzte längere Zeit über der Stadt, ohne die Zeitungen aufzuregen, obwohl seine Vorgänger auch hier ihre militärische Aufgabe zu erfüllen hatten, als noch Krieg war. In der Nähe der altberühmten St. Pauls-Kathedrale wurde die Themse überflogen. Das Schiff flog so niedrig, daß seine Aufschrift gut zu lesen war. Nach 20 Minuten Schleifenfahrt über London flog das Schiff nach Epson, das um 4.40 Uhr erreicht war. Kurz darauf erschien es über dem Riesenstadion zu Wembley, wo gerade in Gegenwart des Königs das Endspiel um die englische Fußballmeisterschaft ausgetragen wurde. Lauter Jubel von 90 000 Menschen begrüßte das Schiff, das von 12 Flugzeugen begleitet war. Unmittelbar über dem Stadion ging das Schiff tief. Die Passagiere winkten, Fahnen flatterten aus dem Schiff, das vor der Loge des Königs grüßte und von Tor zu Tor die ganze Länge des Platzes abmaß.

Das Schiff kehrte dann geradewegs nach London zurück, wo es auch die Tennisplätze des Queensklubs überflog, auf denen Deutschlands und Englands beste Tennisspieler um den Davispokal rangen. Um 5,15 Uhr nachmittags landete der „Graf Zeppelin" auf dem Flugplatz Carlington. Da der einzig dort befindliche Ankermast von dem englischen Luftschiff R 100 eingenommen wurde, mußte das deutsche Luftschiff auf dem Boden niedergehen, was gut gelang. Es war ein imposanter Anblick, die beiden Riesen nebeneinander zu sehen.

Nur 20 Minuten dauerte der Aufenthalt und Passagierwechsel. Es waren dreizehn Fahrgäste mitgefahren, darunter der Zeppelinkommandeur Dietrich (Kassel), die amerikanische Journalistin Hay, die, wie erinnerlich, die Weltreise des Luftschiffes mitgemacht hatte und die englische Fliegerin Cleaver. Schon 5,52 Uhr erhob sich das Schiff wieder, nachdem u. a. auch Dr. Eckener eingestiegen war, zur Rückfahrt nach Firdrichshafen.

Dr. Eckeners Aufenthalt in England soll nach Zeitungsmeldungen, trotz rein privater Natur des Besuchs zu ausgedehnten Besprechungen mit englischen Luftschiffahrtssachverständigen benutzt worden sein. Zwischen Dr. Eckener und Vertretern des Luftfahrtsministers fand ein ausgedehnter Gedankenaustausch über technische Erfahrungen und Forschungsergebnisse in den beiden Ländern, die Möglichkeit einer Standardisierung der Luftschiffkonstruktion, Verankerungspläne und die Durchführung von Luftschiffdiensten stattfanden. Von beiden Seiten sei der Vorteil einer Zusammenarbeit anerkannt worden. Die Einrichtung einer bestimmten Linie komme zunächst nicht in Frage. Aber die grundsätzliche Behandlung dieser Frage sei sehr weit gediehen. Wenn es zur Einrichtung von Luftschiffdiensten kommen sollte, würde England für einen Dienst nach Kanada und Indien keinen Wettbewerb zu fürchten haben, während eine deutsche Linie nach Südamerika über Portugal oder Spanien von England nicht beflogen würde.

Dr. Eckener hatte mehrere Stunden lang die Luftschiffwerke von Cardington besichtigt und erklärte, die besten Eindrücke gehabt zu haben. Für die Verkehrsluftschiffahrt mit Ballons sei internationale Zusammenarbeit notwendig. Deutschland, England und Amerika müßten zusammenarbeiten. Eine Reihe von Stationen mit gleichmäßigen Einrichtungen sei nötig.

Beim Empfang des Luftschiffes war u. a. auch Botschafter Dr. Sthamer erschienen. Das Flugzeug wurde von 200 Fliegern und hunderten Erwerbslosen, die sich freiwillig gemeldet hatten, zu Boden geholt. Als es landete, durchbrachen Tausende die polizeiliche Sperre und stürmten auf das Luftschiff zu. Die Polizei war machtlos. Mit Seilen wurde um das Luftschiff herum eine Notschranke errichtet. Als erster entstieg Kapitän Lehmann dem Schiff. Er erklärte, 14 Minuten zu früh angekommen zu sein. Man habe sich also an den Fahrplan gehalten.

Zur Rückfahrt stieg über ein Dutzend neuer Passagiere auf. Das Kommando übernahm Dr. Eckener. Bei der Landung regnete es leicht.

Sonntag früh 4,40 Uhr traf das Luftschiff über Friedrichshafen ein, kreuzte zwei Stunden über dem Bodenseegebiet und landete 6,42 Uhr glatt. Unter den Rückfahrern befand sich auch der Direktor der englischen Zivilluftfahrt, Sir Sefton Brancker. Am Mittwoch findet die erste Schweizerfahrt statt, während die Südamerikafahrt nunmehr auf den 18. Mai festgesetzt ist.

Grausiges Ende eines Kunstfliegers

Das Entsetzen in Düsseldorf-Lohausen.

Düsseldorf, 27. April. Bei den gestrigen Schauflügen in Düsseldorf-Lohausen kam der Kunstflieger Hundertmark zu einem furchtbaren Tode. Bei seinem neuen Versuch von einem fahrenden Flugzeug in ein anderes hinüberzuklettern, verfing er sich in seinen Leibgurt und konnte sich aus dieser Lage nicht mehr befreien. Trotz verschiedener Versuche ihn aus seiner schwierigen Lage zu lösen, wurde Hundertmark schließlich zu Tode geschleift.

Zu dem schauerlichen Unglück in Lohausen wird uns noch berichtet:

Der eigentliche Ueberstieg gelang Hindertmark nach einem vergeblichen ersten Versuch. Er war von dem einen Flugzeug an die Strickleiter des darüberfahrenden hinübergeklettert. Aus irgendeinem Grunde, wahrscheinlich weil er zu ermattet war oder weil sich der Gurt verfangen hatte, war er aber nicht mehr in der Lage an der Strickleiter hinauf in das andere Flugzeug zu klettern. Dreiviertel Stunden dauerten die Versuche der Flieger und der Polizei den Flugkünstler aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Es war alles vergebens. Vergebens der Versuch, ihn mit einem Sprungtuch aufzufangen, oder in ein fahrendes Auto zu übernehmen, vergebens auch der Versuch ihm mit einer sanften Landung das Leben zu retten. Bei diesem Versuch wurde der Flieger schon schwer verletzt, und noch einmal ging das Flugzeug in die Höhe. Aber schließlich mußte es dann doch landen. Hundertmark wurde abermals geschleift und nach erfolgter Landung sofort in die Golzheimer Klinik gebracht, wo er bald verschied.

Die dreiviertel Stunden auf dem Flugplatz Lohausen waren eine harte Strafe für den, der in Erwartung nicht gerade so blutiger Sensationen zu dieser Veranstaltung hingegangen war.

Der 1. Mai und die christliche Arbeiterschaft.

Berlin, 26. April. Im sozialdemokratischen Pressedienst schreibt der sozialdemokratische Parteiführer Wels einen Artikel zum 1. Mai und nennt ihn den Feiertag der gesamten Arbeiterschaft.

Es erübrigt sich wie der Essener Volkszeitung von ihrem Berliner Vertreter geschrieben wird, auf die Darlegungen des Herrn Wels näher einzugehen. Wir vernehmen sie in jedem Jahre in der gleichen Aufmachung, nur daß sie von Jahr zu Jahr dicker aufgetragen werden müssen, sonst ziehen sie überhaupt nicht mehr. Die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft weiß, daß der 1. Mai nichts anderes als ein rein sozialistischer Feiertag ist, wobei wir die kommunistische Parole unberücksichtigt lassen können. Sozialdemokraten und Kommunisten entfalten eine rege Agitation zum „Weltfeiertag der Arbeit". Sie wollen eine völlige Arbeitsruhe erzwingen. Darum der dauernde Versuch, Andersdenkende zum Mitfeiern zu bringen. Terror und Streik sind die Hilfsmittel. Aber die christliche Arbeiterschaft lehnt geschlossen den sozialdemokratischen Feiertag ab. Die christlichen Gewerkschaften stehen in Front gegen die sozialistischen Bestrebungen. Sie fordern ihre Mitglieder auf, am 1. Mai der Arbeit nachzugehen, und wenn sozialistischer Terror einsetzen sollte, werden die christlichen Gewerkschaften sich zu wehren und ihre Mitglieder zu schützen wissen. Im vergangenen Jahre hatten sich die Arbeitsgerichte mit dem Terror der Sozialdemokraten befassen müssen und entschieden, daß diese den Lohnausfall der Arbeitswilligen ersetzen müssen. Darum wird auch in diesem Jahre die christliche Arbeiterschaft dem sozialdemokratischen Terror nicht weichen. Sie geht ihrer Arbeit nach. Wo Gewalt geübt wird, muß eben das Gericht entscheiden.

In Hamburg gesetzlicher Feiertag.

Berlin, 27. April. (Eigene Meldung.) Die Hamburger Bürgerschaft hat Freitag gegen die Rechtsparteien beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag beizubehalten.

Politische Zusammenstöße in Harburg.

Harburg-Wilhelmsburg, 28. April. (Eig. Radiodienst.) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hielt gestern hier einen Gautag ab. Der Werbemarsch vollzog sich zunächst ohne erhebliche Zwischenfälle. Abends wurden dann die Nationalsozialisten am Schützenhof von Kommunisten angegriffen. Bei Abwehr dieser Angriffe kam es zu einer Schlägerei, bei der, einer Blättermeldung zufolge, von den Nationalsozialisten, Polizeibeamte durch Biergläser, Holzstücken usw. verletzt worden sein sollen. Die Polizei löste die Veranstaltung auf.

Verhaftungen von Kommunisten bei Leipzig.

Leipzig, 28. April. (Eig. Radiodienst.) Eine Gruppe Jungkommunisten, die am Sonnabend abend in Brandis ein Feldlager bezogen hatten, erschien gestern im Ort und hielt eine öffentliche Versammlung ab, um für die Bildung antifaszistischer Jugendorganisationen Propaganda zu machen. Darauf wurde sofort eine Bereitschaft der Leipziger Schutzpolizei nach Brandis entsandt, die eine Gaststätte umstellte, in der sich bewaffnete Kommunisten befinden sollten. Bei der Durchsuchung der anwesenden Personen wurde eine große Zahl Schuß- und Stichwaffen aufgefunden. Sechs Personen wurden festgenommen.

Leistungen in den Missionen.

Rom, 28. April. (Privatmeldung.) Welche Wegeleistungen in den Missionen zu machen sind, geht aus einem Bericht des Apostolischen Delegaten in Afrika hervor. Er hatte den Sudan zu visitieren. In nur 50 Tagen durchreiste er eine 8000 Kilometer lange Strecke. Davon wurden 3000 Kilometer nur mit der Eisenbahn, 3000 mit dem Dampfer und 2000 mit dem Auto zurückgelegt.

Erdbeben in Neapel.

Neapel, 28. April. (Eig. Radiodienst.) In der Nacht zum Sonntag wurden die Bewohner von Neapel und sämtlichen Ortschaften am Golf von Neapel durch einen starken Erdstoß aus dem Schlafe geweckt. Besonders heftig wurde das Erdbeben in Salerno verspürt. Das Erdbeben dauerte 20 Sekunden. Die Familien flüchteten zum Meer. Ob Personen verletzt wurden und ob große Schäden an den Häusern angerichtet wurden, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Ein schwarzer Tag der amerikanischen Fliegerei.

14 Tote.

New-York, 28. April. (Eig. Radiodienst.) Am gestrigen Sonntag ereignete sich in den verschiedenen Staaten der Union mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt 14 Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. In Fayetteville (Tennessee) flog während eines Schaufluges ein Flugzeug in die Zuschauermenge hinein, wobei 7 Personen getötet und 20 verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt.

In Aloord (Texas) stürzte während eines Wolkenbruches ein Flugzeug ab, wobei drei Personen getötet und eine verletzt wurden.

Nach einer Meldung aus Portsmouth (Newhampshire) flog ein Flugzeug beim Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, gegen einen Baum, stürzte ab und geriet in Brand. Zwei 14jährige Kinder verbrannten, der Pilot wurde schwer verletzt.

In Milwaukee (Wisconsin) stürzte ebenfalls ein Flugzeug ab. Hier wurden zwei Personen getötet.

Aus aller Welt.

Einweihung des Erweiterten Passionstheaters in Oberammergau.

Oberammergau, 27. April. In Gegenwart des Ministerpräsidenten, des Innenministers, des Landtagspräsidenten und zahlreicher geistlicher Würdenträger und unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am Sonntag die feierliche Einweihung des erweiterten Passionstheaters vollzogen. Die neue Bühne stellt in ihrer monumentalen Form und strengen Gliederung, mit ihren modernen Bühnenbildern einen gewaltigen Fortschritt dar. Der Vorsitzende des Spielkomitees, Erster Bürgermeister Mayr, betonte, daß auch auf der neuen Bühne das Spiel im alten Geiste fortgeführt werden.

Kardinal Faulhaber erinnerte in seiner Ansprache an das Gelöbnis der Ammergauer von 1633, daß als heiliges Vermächtnis an Söhne und Enkel übergegangen sei. Die Passionsspiele würden gerade in der heutigen Zeit, in der soviele Menschen verzweifeln und niedergedrückt werden, vielen Erhebung und Trost bringen. Nach Schluß seiner Rede nahm der Kardinal die kirchliche Segnung des Hauses vor.

Schweres Sabotageverbrechen.

München, 27. April. Karsamstag hat sich durch bösartige Handlungsweise eines Bergarbeiters ein Sabotageakt ereignet, der fürchterliche Folgen für die Sicherheit der Grube und das Leben der Belegschaft hätte haben können.

Ein Arbeiter warf von der vierten Tiefbausohle eines Schachtes 15 Hunte, darunter einen schweren eisernen Benzinhunt mit 180 Liter Inhalt und einen Hunt mit Sägemehl in den sechszehn Meter tiefen Schachtsumpf zu werfen. Da das Seil des Förderkorbes durch diesen führt, war die Gefahr eines Absturzes sehr groß. Erst Ostermontag nachmittag entdeckte die Reparaturschicht den Frevel, der bis Dienstag früh wieder gutgemacht werden konnte. Als Täter wurde der 25jährige Peter Lebel aus Benzberg verhaftet, der sich rächen wollte, weil er zu Karsamstag Osterschicht bekam. Die Belegschaft ist über die Freveltat aufs höchste erregt. Der Täter wurde verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Basdorf.

Berlin, 28. April. Gestern vormittag entgleisten auf der Bahn Reinickendorf-Liedenwald unmittelbar hinter Bahnhof Basdorf die beiden letzten Wagen eines Ausflüglerzuges. 11 Passagiere wurden verletzt, darunter 4 erheblich. Der Bahnhofsvorsteher hat sich bei der Bedienung der Weichen vergriffen.

Schwere Kraftwagenunfälle.

Paris, 28. April. (Eig. Radiodienst.) Gestern stürzte bei Arbal ein Kraftwagen, der einem Lastkraftwagen ausweichen wollte, in einen Graben. Drei Insassen wurden auf der Stelle getötet, sechs schwer verletzt. Ein anderer schwerer Unfall ereignete sich in der Gegend von Lyon, wo ein Panzerwagen, der einem andern ausweichen wollte, gegen einen Baum fuhr. Drei Insassen fanden den Tod, drei wurden verletzt.

Der Löwe als Lebensretter.

Kokomo (Indiana), 27. April. (Eigene Meldung.) Schon Androklus erfuhr, daß Löwen Gemüt haben. Diese Tatsache wurde gestern wieder einmal bestätigt, als ein Zirkuslöwe das Leben eines jungen Bändigers rettete. Der Bändiger befand sich beim Proben mit 32 Löwen und Tigern in einem Käfig, als er von seinem neuesten Zögling, einer Tigerin mit dem unschuldigen Namen „Trudi" angegriffen wurde. Diese bekundete ihre „Verehrung" für ihren Herrn, indem sie ihm Arm und Seite zerfleischte. Aber Trudi hatte ihre Rechnung ohne „Prinz" gemacht. Dieser, ein Prachtkerl von Löwe, sprang vor, stieß die Tigerin gegen die Seite des Käfigs, daß sich die Stangen bogen, und brachte der unartigen Trudi einige Strafhiebe bei. Inzwischen hatte der verletzte Bändiger Zeit, die anderen Tiere, die der Vorfall in Unruhe versetzt hatte, zurückzutreiben, und die Hilfe seiner Kollegen zu erbitten, die ihn aus dem Käfig holten und ins Hospital brachten.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Amtliche Berliner Devisennotierungen
vom 26. April 1930

Für drahtlose Auszahl.		G	B	Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,619	1,623	Kopenhagen	100 Kr.	112,00	112 22
London	1 Pfd.	20,343	20,383	Paris	100 Frks.	16,41	16,45
New-York	1 Dollar	4,1835	4,1915	Prag	100 Kr.	12,396	12,416
Amsterdam	100 Fl.	168,38	168,72	Schweiz	100 Frcs.	81,115	81,275
Brüssel	100 Belga	58,40	58,52	Spanien	100 Pes.	52,15	52,25
Oslo	100 Kr.	111,98	112,20	Stockholm	100 Kr.	112,43	112,65
Helsingfors	100 finn. M.	10,531	10,551	Budapest	100 Pengö	73,11	73,25
Italien	100 Lire	21,93	21,97	Wien Dtsch.	100 Schill.	59,06	59,12

Devisen ruhig, Pfunde etwas schwächer, Dollar leicht befestigt.

Börsenberichte

Industrie-Aktien.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Adlerw.	—.—	—.—	Hilpert	—.—	—.—	Schött., H.	34,0	34,5
Adl. Port.	68,0	66.75	Hirsch K.	—.—	114,0	Schub.& S	219,75	219,75
Alex.-W.	32,0	32,75	Hoesch	—.—	—.—	Schuck.	189,0	189,25
AEG	171.5	171.25	Hoffm. St	—.—	—.—	Schwel.	126,0	126,0
„ V. A.	—.—	—.—	Hohenloh	81,0	82,0	Sieg.-S.	13,875	13,75
„ Lit. B.	—.—	—.—	Hubert. B.	123.5	123,5	Siem. Gl	137,5	139.0
Als. P.-C.	173,75	174,5	Ilse Berg	227,25	229,0	Siem.& H.	245,5	247.5
Anh. Koh.	—.—	—.—	Jülich Z.	60.0	59,0	Stett. Ch.	62,0	63.0
Asch. Pap.	137.5	147.0	Kahla P.	50.0	51,25	Stöhr K.	102,875	103,5
Barop W.	51,5	51.0	Kali Asch.	221.25	222,5	Stolb. Z.	90,0	99,875
Basalt	35,0	36,0	Karstadt	136,0	137,875	Stollw.	104,0	104.0
L. Bemb.	142.0	142,75	Keramag	154.0	157,0	Thür. G.	133,875	133.5
Berger	316,5	316,5	Klauser	28,25	28,5	Tietz L.	150,25	151.25
Bergm El.	186.25	186 5	Klöckner	100,75	100,75	Tuch Aa.	117 75	117,5
Berl. Gub.	225.0	225,0	Köln-Neu	105,25	105,0	Füllf. Fib.	—.—	48.0
„ Karls.	66,5	66,0	G. u K.	78,25	78,25	V. Di. Nick	154.5	154.5
„ M.-Sch	65,75	65,5	Körting	—.—	68.0	„ Gl. Eib.	149 5	150,0
Bösp. Wa.	56.5	56.5	Kronpr. M	40,0	—.—	„ Märk. F	46,5	40.5
Bra. Brik.	145,0	144,75	Küppersb	113,5	111,0	„ Schmir.	—.—	—.—
Brem. B.	64 0	64 0	Lahm C.	170,25	171,25	„ Sch. Ber	41.0	41,5
„ Vulkan	132.0	132,0	Laurah.	49,5	50,75	„ Stahlw.	96.5	96,75
„ Wollk.	156,0	156,0	Leop. Gr.	67,75	66.75	V. Zyp. W.	172,0	171,0
Buderus	70,5	71,125	Linde,s E.	187,0	185,625	„ Ullram.	149.0	147,0
Byk, Gul.	66,25	68,0	Loewe Co.	—.—	—.—	„ Wande	53.0	53.0
Chem. He.	60,0	— —	Lüdsch. M	59,25	59.25	Wass. Ge.	139 75	139,5
Ch. Was.	104,25	103,625	Magd. B.	53,0	52,5	Wegelin	100,0	100,125
„ l. Geis.	64.0	64,0	Mannesm	105,0	104.875	L. Wessel	—.—	—.—
„ W. Alb.	58,5	59,0	Mansf. B.	83,0	83,75	Wf. Diahl	84,	84.5
C. Caout.	180,5	181,25	M. W. L.	90.0	92,0	„ Kupfer	38,5	38.5
Conc. Sp.	58,5	58,0	Miag	131,0	131.0	Wicking	116,0	118,0
Daimi. M.	40.5	40,5	Mix & G.	139.625	139.625	Witt. Guß	47.375	47,875
D-Ati.-T.	123.0	123.0	Mot Deutz	71.0	71,0	Zeitst. Wa	183,5	185,0
„ Erdöl	100,5	98,5	Müh B.	108.5	108,5	**Verschiedene Aktien.**		
„ Linol	247,0	248,0	N. A. G.	19.5	19,125	**Schiffahrt**		
„ Masch.	—.—	—.—	Neckar F.	123,0	131,0	Hb. Am. L.	108,375	109,25
Dol. Bas.	30,0	30.125	Obsch. E	71.0	71,0	Hb.-S.A.	—.—	170.5
Düren M.	131.0	130.0	„ Hoksw.	108,25	109,75	Hansa	159.0	159,0
Düss. Eis.	54,0	54.0	Orenst. K.	78.75	78 75	Nordd. Ll.	108,875	109 25
„ Kamm.	68,0	68.0	Ostwerke	251,5	251,5			
„ Masch.	29,0	29.0	Phönix B.	104.875	104,625	**Banken**		
Dyn. Nob.	84,0	84,875	Pintsch	—.—	—.—	Barmer B.	126,25	126.25
Eintr. Br.	144.0	144.0	Pöge	16,75	16,75	Berg.-M. l.	—.—	—.—
Elec. Lie.	158,5	159.0	Rasquin	72.25	—,—	cert. H.	174,75	174,0
E. L. u. K.	171,0	—.—	Rauch W.	—.—	—.—	Commerz	160.0	160,0
Esch.-B.	214.5	214.5	Reish. F.	—.—	—.—	Darmst B.	227.5	227,0
Ess Stein.	143,0	142,75	Rh. Braun.	225,0	226,0	Dt. u. Disk	149.0	148.75
Farb.- Ind.	176,0	176,625	„ Elektr.	146,75	147.5	Dresd. B.	143.5	143.5
Felten	126.75	126,75	„ Möbelst	—.—	73,0	Pr. Ctr. B.	176,0	176.0
Gebh. Co.	85,0	85.0	„ Stahlw.	113,0	112,0	„ Hyp.	—.—	—.—
Gebh. Kö.	—.—	—.—	„ Zucker	105,25	105,25	Reichsb.	296,0	292,5
Geis. B.	138.625	139,0	„ W E.W.	180.5	182 25	Rh. Kr.-B.	—.—	—.—
Ger. Glas	123.5	123,75	„ W. Kalk	100,0	100,5	Rh.-W. B.	142.75	142 75
G. f. el. U.	177.5	172,5	„ W Spr.	67.5	67,0	Westd. B.	130.5	130.5
Girmes	—.—	—.—	Rieb M.	103.5	104 25	**Brauereien**		
Gladb. W.	138.0	138,0	Roddergr.	700.0	700.0	Patz.-Sch.	294.75	295.0
Goldhart	198,0	198,0	Rositz Z.	32,5	33,0	Dortm. Un	253.25	250.0
Goldsch.	70.0	70,0	Rückforth	—.—	—.—	Schlegel	176,5	178.0
Gritzner	38,375	38.75	Rütgers	70.125	70,0	Schwab.	206,0	205.0
Gundlach	82.0	82,0	Sachsw.	105,0	104,0	Wick. K.	233,0	232.0
Hacketh	90,875	91.0	Salzd. K.	387,5	389,5			
Hamb. El.	137,0	137,0	Sarotti	135,0	135,0			
Hammers	—.—	—.—	Schering	330,0	330,0			
Hann. Eg.	36,75	35.625	Schles. B.	71 5	—.—			
Harpener	123,125	123,125						

Festverzinsliche Wertpapiere

	26. 4.	25. 4.				26. 4.	25. 4.
Dtsch. Wert-Anl. gr.	—.—	—.—	10 pr.	Pr. Ld. Pfb. Anst.	R. 2	101.5	101,25
„ Ablös.-Schuld incl. Auslos.-Recht	57.6	55,875	8 pr.	„	R. 5	97.75	97.5
desgl. ohne Ausl.-Sch.	11.125	10,6	8 pr.	„	R. 13	91,5	97,75
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5	87,5	8 pr.	„	R. 15	97,75	97.25
„ Wert-Anleihe. kl.	100,0	100,0	8 pr.	„	R. 17	89.5	99,0
„ Schutzgeb.-Anl.	3,3	3,3	7 pr.	„	R. 10	91.5	90,75
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6.7	7,6	8 pr.	„ K.-Obl.	R. 14	94,0	94,0
			8 pr.	„ „	R. 16	95,5	95,5
			7 pr.	„ „	R. 6	88,5	83,5
			6 pr.	„ „	R. 8	—.—	—.—

Berliner Wertpapierbörse vom 26. April.

Eine Geschäftsbelebung trat auch nach der Ultimoregulierung zunächst nicht ein. Die Interesselosigkeit der außerhalb der Börse stehenden Kreise hielt an, und zu dem üblichen Ordermangel kam das Fehlen neuer Limiten für den Monat Mai. Die Spekulation selbst zeigte wenig Unternehmungslust, sodaß kleinstes Angebot genügte, um die auf den Kursen liegenden Reports per Mai fast restlos verloren gehen zu lassen.

Die ersten Notierungen kamen nur sehr schleppend zustande, und selbst ein Papier wie Siemens mußte mangels Umsatzes bis 12,30 Uhr ausgesetzt werden. Größere Veränderungen waren selten. Kunstseidewerte lagen im Zusammenhang mit den gescheiterten internationalen Verhandlungen und auf die Meldung, daß die Bemberg A.G. das Siegburger Werk nicht in Betrieb nehmen werde, sodaß sich Regreß-Ansprüche der Stadt ergeben könnten, stärker gedrückt. Aku verloren, abgesehen vom Report, ¾ Prozent und Bemberg 2 Prozent. Aschaffenburger Zellstoff, für die 1—2prozentige Dividendenreduktionsbefürchtungen verstimmten, büßten gegen den gestrigen Schluß weitere 6,5 Prozent ein. Eine verhältnismäßig feste Haltung zeigten A.G. f. Verkehrsw., Danatbank, BHG., Rheinstahl und Deutsche Erdöl. Auch Reichsbahnvorzugsaktien und die heimischen Anleihen zeichneten sich durch Lebhaftigkeit aus.

Auf diesen Marktgebieten hielt auch im Verlaufe das Interesse der Spekulation an, während sonst im allgemeinen keine größere Unternehmungslust hervortrat und die Kurse nur unbedeutend hin und her schwankten. Ein erneut einsetzender Baissevorstoß am Mansfeld-Markt, der dieses Papier auf 81,5 Prozent zurückwarf, blieb lokalisiert. Auffallend war die feste Haltung der Gebr. Junghanns-Aktien, die nach einem 1,5prozentigen Anfangsgewinn im Verlauf noch weitere 2 Prozent gewannen.

Anleihen nach freundlicher Eröffnung haussierend, Ausländer behauptet. Pfandbriefe allgemein fester; nur die vorderen Sichten der Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche.

Kölner Wertpapierbörse vom 26. April.

Zum Wochenschluß eröffnete die Börse in sehr ruhiger Haltung. Orders lagen nicht vor, und seitens der Spekulation bestand starke Zurückhaltung. Anregende Momente waren nicht vorhanden. Die ersten Notierungen lagen meist niedriger und der in den Kursen enthaltene Report ging größtenteils verloren. Gegenüber den Frankfurter Abendnotierungen gaben Farben um ¾ Prozent auf 176,5 nach. Am Montanmarkte büßten Phönix ¾ Prozent, Mannesmann ¼ Prozent, Gelsenkirchen und Deutsch Erdöl ½ Prozent ein. Dagegen Rhein. Braunkohlen plus ½ Prozent. Für Elektrowerte kam eine Erstnotiz nicht zustande. Banken ohne Geschäft und bis zu 1,25 Prozent nachgebend.

Im Verlaufe traten bei stillem Geschäft keine nennenswerten Kursveränderungen ein. Der Einheitsmarkt lag fast umsatzlos. Versicherungen ruhig.

Die Börse schloß geschäftslos.

Heute notierten: Basalt 35; Bonner Berg 150; Braunkohle Zukunft 96; Kalker Brauerei 112; Kabel Rheydt —; Kölner Dampf 215; Rhein. Braunkohle 225,5; Stollwerck 104.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 126,75G; Commerz- und Privatbank 161G; Darmstädter und Nationalbank 228G; Deutsche Bank und Disconto-Ges. 149G; Dresdner Bank 144G; Deutsche Erdöl 100G; Deutsche Reichsbahn 95,75G; Farbenindustrie 176,5G; Gelsenkirchener Bergwerk 138,5G; Harpener Bergwerk 123,75G; Köln-Neuessener Bergwerk 105,5G; Mannesmann 105G; Phönix Bergbau 104,25G; Rhein. Braunk. 226,5G; Ver. Stahlwerke 97G.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettank. 11G; Elsaß 35G; Köln-Lindenthaler Metallwerke 38—41; Kölner Hausbesitz 100G; Lederwerke Rheindahlen 35G; Pohlig 115G; Rhein. Volksbank 93B, Wessels Wandplatten 100B.

Frankfurter Wertpapierbörse vom 26. April.

Auch zum Wochenschluß konnte sich das Geschäft nicht beleben und bei minimalen Umsätzen neigte die Tendenz zur Schwäche. Verstimmend wirkte der anhaltende Ordermangel und die überwiegend schwächeren Auslandsbörsen. Weiter führte der starke Rückgang der Aschaffenburg Zellstoff, die auf eine wahrscheinliche Dividendenreduktion ca. 10 ,5 Prozent verloren; sonst betrugen die Abschläge 1—2,5 Prozent gegen die gestrige Abendbörse. Etwas anziehen konnte A.G. für Verkehr. Deutsche Erdöl blieben behauptet. Bankwerte gehalten. Am Anleihemarkt zogen Altbesitz-Anleihe weiter an. Im Verlaufe traten keine größeren Kursveränderungen ein und die Stimmung blieb lustlos. Etwas gefragt waren Reichsbahnvorzüge. Mannesmann bei stärkerem Angebot bis 3,5 Prozent schwächer. Tagesgeld 4 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt

Der Geldmarkt zeigte schon heute eine kleine Versteifung, Tagesgeld 3,5—5,5 und nur etwas darunter, sonst unverändert.

Privatdiskont unverändert 4⅜ Prozent.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse vom 26. April.

Die Wochenschlußbörse nahm einen recht schwachen Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses stand der handelsrechtliche Lieferungsmarkt, an dem umfangreiche Realisationen namentlich für Roggen zu Preisabschlägen um 5,5—6,75 Mark führten. Den Auswirkungen des Agrarprogramms steht man ziemlich skeptisch gegenüber, und das anhaltende vorzügliche Wetter trug gleichfalls zu der flauen Stimmung bei. Weizen war um 2—3,50 Mark gedrückt, das geringe Inlandsangebot wirkte einer stärkeren Abwärtsbewegung entgegen. Infolge der erneut schwächeren Auslandsmeldungen lauteten die Gebote für Weizen zur prompten Verladung hier gleichfalls 2—3 Mark niedriger, während in der Provinz verhältnismäßig bessere Preise zu erzielen sind. Roggen war von den Mühlen vernachlässigt, jedoch rechnet man mit Interventionen. Das Mehlgeschäft hat trotz entgegenkommender Forderungen keine Belebung erfahren. Hafer ist zwar keineswegs reichlich offeriert, die große Spanne zwischen Forderungen und Geboten läßt jedoch Abschlüsse kaum zustande kommen. Gerste ruhig.

Weizen, märk. ab Station 76—77 Kilo 277—280; Roggen, märk. ab Station 72 Kilo 160—163; Gerste, ab Station 192—203; Futter und Industrie 177—190; Hafer, märk. ab Station 162—168; Weizenmehl 30,75—38,75; Roggenmehl 23,74—26,5; Weizenkleie 9,5—10,5; Roggenkleie 10,25—10,75; Viktoriaerbsen 24,5—30; Kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 15,5—17; Wicken 19—22,5; Lupinen, blaue 15 bis 16; gelbe 20—22,5; Seradella, neue 31—33,5; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 13,25—14,5; Leinkuchen, Basis 37 Prozent 18,5—19; Trockenschnitzel 8,40—8,80; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent 14,75—15,5; Kartoffelflocken 15,5—16,20.

Weizen: Mai 285,5——286,5; Juli 296; Sep. 267—267,5; Roggen: Mai 171—173; Juli 184,5—185,5; Sept. 185—187; Hafer: Mai 174—175,5; Juli 189; September —.

Viehmärkte.

Essen-Altenessener Schweinemarkt vom 26. April.

Auftrieb: Ferkel, Läuferschweine, magere Sauen 2321.

Preise: Ferkel (Durchschnittqualität) 6—8 Wochen alt 31—39; 8—12 Wochen alt 39—48; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 48—58; 4—6 Monate 58—90, größere entsprechend höher.

Marktverlauf: mittel zum Schluß abflauend.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. April 1930.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. April hat sich in der dritten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 147,2 Millionen auf 1 779,0 Millionen RM ermäßigt.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 135,2 Millionen auf 1 630,5 Millionen RM und die Lombardbestände um 12,0 Millionen RM abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind wie am Ende der Vorwoche nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 215,4 Millionen RM in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 198,8 Millionen auf 4 109,9 Millionen RM, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 16,5 Millionen auf 309,5 Millionen RM verringert. Unter Berücksichtigung daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 1,3 Millionen RM getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 71,3 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 732,5 Millionen RM eine Zunahme um 94,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 4,4 Millionen auf 2911,9 Miionen RM erhöht Im einzelnen haben die Goldbestände um 6,9 Millionen auf 2557,1 Millionen RM zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Millionen auf 354,9 Millionen abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 59,2 Prozent in der Vorwoche auf 62,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,5 Prozent auf 70,9 Prozent.

Wochenübersicht über die Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk.

Aus der folgenden Uebersicht ist die Gewinnung des Ruhrgebietes (vorläufige Berechnung) an Kohle, Koks und Briketts für die Zeit vom 13. April bis 19. April 1930 und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf 1 Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in den Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

Die Gewinnung betrug in der Zeit vom 6. April bis 12. April in 6 Arbeitstagen 2 157 511 (359 585 Tonnen verwertbare Förderung, 558 358 (79 765) Tonnen Koks, 56 861 (9477) Tonnen Preßkohlen; eingelegte Feierschichten 239 526 (39 921).

Vom 13. April bis 19. April stellte sich die Gewinnung in 5 Arbeitstagen auf 1 810 504 (362 101) Tonnen verwertbare Förderung, 510 638 (72 948) Koks, 44 993 (8999) To. Preßkohlen; eingelegte Feierschichten 166 839 (33 368).

Die Steuer im Mai

5. Mai:

Lohnsteuer. Es sind die für die Zeit vom 16. bis 30. April einzubehaltenden Steuerabzüge vom Lohn und Gehalt abzuführen. Beim Ueberweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Bescheinigungen einzureichen. Zahlstelle Finanzkasse.

10. Mai:

Börsenumsatzsteuer. Letzter Tag für die Zahlung und Anmeldung im Verrechnungsverfahren für den Monat April. Zahlstelle Finanzkasse. — Umsatzsteuer ist erst wieder am 10. Juli als Vierteljahresrate fällig. Jedoch ist es den bisherigen Monatszahlern unbenommen, weiter monatlich zu zahlen. Zahlstelle Finanzkasse.

15. Mai:

Gewerbeertragssteuer. Vierteljahrsrate. Evtl. Stundungsantrag, wenn gegenüber dem Ertrag von 1928 nach der letzten Einkommensteuer-Erklärung eine wesentliche Verminderung eingetreten ist.

Grundvermögenssteuer für Mai. Gemeindezuschlag. Die Landwirtschaft zahlt eine Vierteljahrsrate.

Hauszinssteuer für Mai laut Bescheid, andernfalls 1200 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Lohnsummensteuer oder Gewerbekapitalsteuer: je nach den örtlichen Vorschriften.

Kirchensteuer an vielen Orten. Da die örtlichen Vorschriften verschieden sind, muß immer wieder auf die amtlichen Anschläge und Bekanntmachung hingewiesen werden. Zahlstelle für alles Gemeindesteuerkasse.

Vermögensteuer. Vierteljahresrate. Das letztemal, am 15. Februar, war eine erhöhte Rate zu zahlen. Diese Erhöhung war nur einmalig. Es ist also wieder die Rate in der alten Höhe zu zahlen. Der Vermögensteuerbescheid 1929 gibt eine genaue Abrechnung. Zahlstelle Finanzkasse.

Einkommensteuer. Nur für Landwirte. Die übrigen Pflichtigen haben erst wieder am 10. Juli eine Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer zu leisten. Die Landwirte zahlen für das erste Kalendervierteljahr 1930 eine Vorauszahlung in Höhe des im letzten Einkommensteuerbescheid festgesetzten Betrages. Zahlstelle Finanzkasse.

20. Mai:

Lohnsteuer für die erste Maihälfte. Beim Ueberweisungsverfahren kann die Ueberweisung bis zum 5. Juni unterbleiben, wenn die gesamten in der ersten Hälfte des Mai einbehaltenen Steuerbeträge für sämtliche Arbeitnehmer den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen. In der Lohnsteueranmeldung vom 5. Juni sind jedoch auch in diesem Falle die Halbmonatsbeträge gesondert anzugeben. Dagegen muß beim Markenverfahren jeder Betrag sofort geklebt werden. Zahlstelle Finanzkasse.

Die tödliche Kuhkette.

Gemünden (Westerwald), 26. April. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Schlosser, dem eine Kuh während des Melkens im Stall plötzlich verendete. Mit einem kurzen Aufbrüllen fiel das Tier um und war tot. Eine am nächsten Tage neugekaufte Kuh, die der Landwirt auf demselben Platz in den Stall gestellt hatte, fiel, kaum daß sie mit der Kette angebunden war, gleichfalls mit einem kurzen Aufbrüllen tot um. Beim Lösen der Halskette des verendeten zweiten Tieres erlitt der Landwirt einen elektrischen Schlag und sah, daß aus der Kette Funken sprühten. Eine Untersuchung ergab, daß die Halskette samt dem Befestigungsring von einem in der Nähe stehenden defekten Motor eines Nachbarn Erdschluß erhielt und so den jähen Tod der beiden Tiere herbeiführte. Daß der Landwirt beim Berühren der Kette nicht ebenfalls getötet wurde, erklärt sich aus der wissenschaftlich bekannten Tatsache, daß Rindvieh auf verhältnismäßig schwache elektrische Ströme stark reagiert.

Ein Moskauer Bauernfresser abberufen.

Kowno, 24. April. Nach Zeitungsmeldungen aus Moskau wurde der dortige Parteisekretär Baumann abberufen und an seine Stelle Kaganowitsch, bisher Sekretär des Zentralausschusses, zum Parteisekretär für Moskau gewählt. Bemerkenswert daran ist, daß Baumann noch bis vor kurzem zu den engsten Mitarbeitern Stalins zählte. Er soll der geistige Vater des sehr scharfen Kurses gegen die Bauern sein, der vor kurzem abgeblasen wurde. Baumann scheint eines der Opfer dieses neuerlichen Kurswechsels zu sein. Tschitscherins Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ist um ein halbes Jahr verlängert worden, aber er hat nicht die Genehmigung bekommen, sich ins Ausland zu begeben.

Ein Australier Generalgouverneur von Australien.

London, 26. April. Aus Melbourne wird gemeldet, daß dem Oberrichter von Australien, Sir Isaac Isaacs, der Posten des Generalgouverneurs angeboten worden ist. Er ist bereits 75 Jahre alt, und wäre der erste Generalgouverneur eines britischen Dominiums, der kein eigentlicher Engländer ist, sondern aus dem betreffenden Dominium selbst stammt.

Rothild Claire

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Franz Schillings und Frau

Inge geb. Forssell

Neuß, den 25. April 1930.

Seelische Leiden.

Krankenbehandlung.

Seit annähernd 80 Jahren wird die Heilkunde in unserer Familie mit nachweislich guten Erfolgen ausgeübt.

Insbesondere werden behandelt **Nervenleiden**, seelische Leiden — **Epilepsie**, — Fallsucht, — **Magen-, Darm- und Nierenleiden.**

Die Heilung selbst schwerer Fälle führt uns immer neue Patienten zu.

Hautausschläge — off. Beine — **Krampfadern** — Flechten — **Wassersucht**, Hals- und Lungenleiden, Rheuma, **Haarausfall**, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw. behandle ich in meiner langjährigen Praxis nach eigenem Verfahren.

Heinr. Joh. Schröder,

Magie-Homöopathie,

Direktion der vereinigten Heil-Institute.

Zu sprechen jetzt nur noch jede Woche Dienstag von 3—5 Uhr in **Neuß, Bahnstraße 5.**

Danksagung!

Für die unserer Familie geleistete Hülfe sagen wir hiermit dem Institut unseren öffentlichen Dank.

H. Hoffmann (Krämpfe), **Frau Hoffmann** (Nervenleiden), **Frieda Grundmann** (Bauchfellwasser). **Barop**, Dorfstr. 18.

Haus-Verkauf

In dem Konkursverfahren Dreisilker beabsichtige ich die Hausgrundstücke Neuß, Schwannstraße 22/24

zu verkaufen

Gelegenheit zur Besichtigung täglich v. 11—15 Uhr Schwannstraße 22. Angebote werden erbeten bis 30. ds. Ms.

Der Konkursverwalter: **Dr. Peren.**

In unser Handesregister A Nr. 580 wurde am 25. April 1930 bei der Firma: **Ida Jaeger, vorm. Peter Steves** in **Neuß** eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Neuß.

Heute riesig billig!

Große Sendung echte Monnikendamer Bratbücklinge . . . . . 10 Stück nur **35 Pfg.**
Tomaten . . Pfd. **40 Pfg.**, 3 Pfd. **1.15 Mk.**
Apfelsinen . . 10 Stück **30, 50, 60, 70 Pfg.**
Kopfsalat . . **20 Pfg. Gurken** . . **60 Pfg.**
Blumenkohl 60 Pfg.

Johann Hilgers

Krefelderstraße 18.

Richters grösstes Düsseldorfer **Verleih**-Institut

Fracks, Smoking, Gehröcke, billig. Preise. Verkauf von neuen Anzügen und Mänteln.

Düsseldorf, n. Graf-Adolfstr. 90, II. Telefon 18925. — Nähe Hauptbahnhof.

Möbel! Avis für Kassakäufer! Schlafzimmer, (goldbirke lackiert) bestehend aus: 1 Spiegelschrank, 3tür., 2 Betten m. Matratz., 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen. **nur RM. 375.** Große mod. Küche, Büfett, 150 cm breit, m. Tisch und 2 Stühlen, **nur RM. 185.** Großer Posten Betten zum aussuchen **nur RM. 35** Sofas, Ledertuch, **RM. 50.** Sofas, Plüsch, **RM. 85.** Alles neu! Speisezimmer, Ausziehtische, Stühle, Flurgarderoben, Metallbetten, Matratzen u. Bettwaren für die Hälfte des Ladenpreises. Lieferung frei Haus.

Lagerverkauf

H. Erben, Niederstraße 32,

(Eingang Quirinus.)

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich **große Erleichterung** durch tägl. Genuß von **„Bremer-Schlüssel-Tee"**

(Fl. parag.)

Die Weiterempfehlungen der vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen Qualität und Wirkung. — Nur echt in Original-Packungen zu RM. 0.95 und 1.80.

Verlangen Sie Gratisprobe und aufklärende Druckschrift. — Nur zu haben:

Hubertus-Drogerie

Bernhard Walge, Niederstraße 61.

Sie haben große Erfolge

Inserieren Sie in der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wichtig! Ausschneiden und aufbewahren!

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Mit dem 1. Mai 1930 treten die vom Ausschuß beschlossenen und vom Oberversicherungsamt genehmigten nachbezeichneten Aenderungen in Kraft:

Das Krankengeld beträgt für ledige Versicherte sowie Frauen, deren Männer arbeitsfähig sind, 50 v. H. des Grundlohnes für 26 Wochen, für weitere 13 Wochen die Hälfte davon; für die übrigen Versicherten beträgt das Krankengeld für die ersten 28 Tage der Arbeitsunfähigkeit 55 v. H., für die weitere Zeit bis zu 26 Wochen 65 v. H. des Grundlohns und für weitere 13 Wochen die Hälfte der letztgenannten Festsetzung. Das Krankengeld wird für alle Versicherten vom 4. Arbeitsunfähigkeitstage an gewährt, jedoch auch für den 3. Tag der Arbeitsunfähigkeit gezahlt, wenn die Arbeitsunfähigkeit am 29. Tage nach deren Beginn noch besteht.

Für die Familienangehörigen werden Wegegebühren und Entschädigung für Zeitverlust an die behandelnden Aerzte nicht gezahlt.

Bei Krankenhauspflege für Familienangehörige werden für 14 Tage die Krankenhauskosten laut Satzung nicht übernommen, wenn die stationäre Behandlung zwecks Entbindung erfolgt und Anspruch auf Wochenhilfe besteht.

Das Sterbegeld ist für die Ehegatten und Kinder wie folgt festgesetzt worden:

Ehegatten	66⅔ v. H.
Kinder über 4 Jahre	50 v. H.
Kinder bis 4 Jahre	35 v. H.
Totgeburten	10 v. H.

des beim Tode des Mitgliedes zu zahlenden Sterbegeldes.

Es wird gleichzeitig nochmals darauf hingewiesen, daß bei Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe stets ein Arztschein an den behandelnden Arzt zu geben ist, anderenfalls der Arzt Privathonorar verlangen kann. Die **Arztscheine** für die **Mitglieder** stellen die **Arbeitgeber** aus, die **Arztscheine** für die **Familienangehörigen** sind bei der Kasse zu beantragen und sind hierfür schriftliche Anforderungskarten bei den Arbeitgebern erhältlich.

Alle Arztscheine haben Gültigkeit für das Kalendervierteljahr, in dem sie ausgestellt sind, wenn die Scheine nicht auf eine bestimmte Zeit begrenzt oder von der Kasse mit einem Zeitpunkte für ungültig bezeichnet worden sind. — Die Kranken, die über den letzten Tag eines Kalendervierteljahres hinaus in ärztlicher Behandlung bleiben, sind verpflichtet, dem Arzte für das neue Kalendervierteljahr wieder einen Arztschein zu geben.

Neuß, den 28. April 1930.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 29. April 1930 vormittags 10 Uhr sollen zu **Büderich**, Treffpunkt der Käufer Rest. **Delmes:**

2nat. Registrierkassen,
1 Bücherschrank,
1 Rollschrank,
1 Büfettschrank,
1 Sofa,
1 Korbgarnitur,
1 Chaiselongue mit Decke,
15 Paar Herren-Stiefel,
2 Läufer-Schweine,
1 Drogenschrank,
2 Ladentheken,
2 Ladenreale,
1 Eisschrank,
2 Gasheizöfen,
1 elek. Bohrmaschine,
3 Laufmäntel für Motorräder und Sozussitze

durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Dyck,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 29. April 1930, vormittags 10 Uhr, sollen in **Kaarst**, Wirtschaft **Michels:**

1 Personenwagen (Opel 10/45 PS.),
1 Lattenwagen,
1 Flurgarderobe,
1 Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Eßzimmer,
1 Klavier, 1 Geldschrank usw.;

um **11 Uhr** in **Holzbüttgen**, Wirtschaft **Schroers:**

1 Büfett, 1 Sofa,
1 Ausziehtisch,
1 Füllofen;

12 Uhr in **Büttgen**, Wirtschaft **„Zur Post":**

1 Büfett, 1 Anrichte,
1 Drogenschrank;

13 Uhr in **Büttgen-Wattmannstraße**, Wirtschaft Müller:

1 Schlagkarre

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Horst,
Gerichtsvollzieh. f. A.
Neuß. Tel. 2086.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag**, den **29. April**, vorm. **10 Uhr.** sollen zu **Holzheim**, Wirtschaft **Wyrich:**

1 Operationsstuhl für Dentisten, 1 Klavier,
1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer 1 Füllofen, 3 Oelgemälde,
1 Teppich,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodtrück,
Obergerichtsvollzieher

Tel. 4192

Privat-Autovermiet.

Fahre selbst!

Hammerstraße 8.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Aus Anlaß des Ausbruches der **Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Gast- und Landwirtes **Ludwig Roßkothbroich** in **Stüttgen** wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Das verseuchte Gehöft, sowie die Ortschaft Stüttgen bilden einen Sperrbezirk. Im übrigen sind die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 13. März 1930 (Kreisblatt Nr. 33) maßgebend.

Grevenbroich, den 23. April 1930.

Der Landrat des Kreises Grevenbroich-Neuß.
In Vertretung: **Klebanowski.**

Der Innungsausschuss Neuss

ladet hiermit seine Mitglieder zu der am **Dienstag, den 29. April 1930,** abends 8 Uhr im Zunfthause stattfindenden **Vollversammlung** ein. Tagesordnung:

1. Verlesung der letzten Niederschrift.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Bericht über die Innungsausschußkonferenz vom 8. April 1930.
4. Bericht über die Tagung des Rheinischen Handwerkerbundes in Düren.
5. Verschiedenes.

Gleichzeitig laden wir die Herren Obermeister zu der am **gleichen Tage, abends 7 Uhr** im Zunfthause stattf. **Obermeisterkonferenz** ein.

Der Vorstand: i. A. A. Martin, Dr. Janssen.

„Waren-Verteiler."

Ich suche a. all. Orten, namentl. i. ländlich. Bezirken Dam. u. Herr. m. gut. Beziehung. d. s. (evtl. i. Nebenber.) durch d. provisionsweis. Verk. v. erstklass. Holsteiner Margarine dir. a. Fabr. sowie Kaffee und Mischkaffee a. eigen. Großrösterei, Kakao, Tee etc. a. Privat. gut. Verdienst schaff. woll. Ehepaar, welche d. Fähigkeit besitzen, s. selbst. ein. Kundenstamm zu sichern, i. Gelegenheit z. auskömml., dauernd. Existenz gebot. evtl. Unterstütz. durch Reisenden. Bedingung: Saub. kühl. Keller. Bargeld nicht erforderl., dagegen klein. Sicherheit. Ware i. Kommission. Wöchentl. Abrechng. Hohe Provision.

Otto Gerspacher. Hamburg 19.

Reife Reife Reife Reife Reife Reife Reife Reife Reife

teils aus der Fabrikation

in vielen Größen

vom Puppenlappen bis zum Stoff fürs Kleid

aus denen man was machen kann

zu lächerlichen Pfennigpreisen

heute, morgen, übermorgen

bei Alsberg

Neuß

Wohnungs-Markt.

Darlehen

an Beamte und Festbesoldete.

Leonh. Klein, Köln

Gladbacherstr. 5.

Ladenlokal,

2 gewerbl. Räume, bis jetzt Damen- und Herrenfriseur. sofort zu vermieten.

Jos. Wolfgarten,
Venloerstr. 155.

Wer gibt uns Auskunft?

Ehepaar mit zwei kleinen Kindern sucht Auskunft über die Möglichk. eines Ferienaufenthaltes auf ostfriesischer Insel. Welcher frdl. Leser weiß die Adresse eines Miethäuschens für Selbstbewirtschaftung?

Angaben u. Y 2049 a. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Markt.

Junge

von 16—20 Jahr. f. alle Landw.- u. Pferdearb. **f. P. Hellen jr., Kaarst**

Großraubtierschau Wilh. Hagenbeck, Hamburg, u. Vier-Mast.-Zirkus Althoff

Kommt nach Grevenbroich!

Eröffnung: Donnerstag, den 1. Mai 20 Uhr. Freitag, den 2. Mai. 2 Vorstellungen 15½ u. 20 Uhr.

Kinder! Hört!

Ihr habt Glück, Ihr dürft den echten Hagenbeck aus Hamburg sehen! Bittet Eure Eltern, bittet Eure Lehrer, daß ihr Hagenbecks Tierpark besuchen dürft! Es ist wahrhaft ein Glückszufall, daß Hagenbeck nach Grevenbroich kommt! Nehmt das Glück wahr, Ihr werdet eine schöne Erinnerung für das ganze Leben haben, bis ins Greisenalter hinein! Gehet hin und sehet: Hagenbeck und Althoff, den echten Circus mit seinen 1000 Wundern!

Grevenbroich! Höre!

Auch in deinen Mauern werden wir willkomen sein: denn wir bringen ein Programm, daß an Vielseitigk., Reichhaltigkeit u. Schönh. nicht zu überbieten ist! Ein Programm, das den vertrocknetsten Philister zu heller Begeisterung entflammen läßt: kurz ein Programm, das auch hier größte Bewunderung erreg. wird! Neben ein. aller erstkl. Spielplan bring. wir: 10 Löwen, 4 indische Elefanten, 15 Polar-Eisbären, Leoparden, 60 Pferde, Känguruhs, Affenfamillien, kostb. Vögel, Lamas, Zebras usw.

Für unser artistisches Personal 50 möblierte Zimmer gesucht. Ferner suchen wir: Heu, Stroh, Hafer, Häcksel, Schlachtpferde, Betriebsstoffe für Automobile, Traktoren. Ang. an d. Geschäftsstelle d. Neuß-Grevenbr. Zeit. erbeten **Billet-Vorverkauf Buchdr. Floeren.**

Intelligenter

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern für das Anstreicherhandwerk gs. Angebote u. H 2058 a. d. Exp. d. Zeitung.

21j. **Mädchen** mit prima Zeugn. s. Stelle in nur einwandfreiem Hause. Off. u. X 2048 a. d. Exp.

Suche wegen Krankheit d. jetzigen für sofort kräftiges **Halbtagsmädchen,** nicht u. 18 Jahre. **Clemens,** Dreikönigenstraße 6.

Acker-, Wagen-, und Reitpferd, Guter Gänger, Fuchsstute preiswert z. verkaufen. **M. Pütz, Büderich - Badendonk.**

Sehr schöne **junge Schweine** zu haben **Hülchrath Nr. 1.**

Neuer

Brut-Apparat

billig zu verkaufen.

Holzbüttgen 73.

Fast neuer **Kinderwagen** bill. zu verkauf. **Kaarsterstr. 31, Neuß 3.**

Ziegelsteine, Träger, Falzziegel, Bauholz usw.

billig abzugeben **Heinrich Kippes' Zimmermeister, Düsseldorf-Heerdt,** Hymgasse 5. Tel. 51005

Einige Morgen

Ia. Rotklee

und guter Platzwagen abzugeben **Otto Welters, Holzbüttgen.**

Gartenwirtschaft ‚Bergshäuschen'

Baumblüte

Tel. 5317.

Auto-Eiltransporte! Nah- u. Ferndienst allerbill. Berechnung. **Telefon Neuß 2610.**

Bohnenstangen u. Erbsenreiser zu verkaufen. **Neuß, Broichstr. 30.**

Jeder wird voll Freude sagen: „Das sind Sohlen, die sich tragen!" **Carl Kammerich u. Sohn,** **Neuss,** Niederwallstr. 33. Schuhmacherbedarf. — Sohlenausschnitt.

Prima

Speise-Kartoffeln

abzugeben.

Josef Weyer, Reisdorf/Grevenbroich, Fernruf 465 Amt Grevenbroich.

Montag, 28. April 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 — Nummer 98

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 28. April 1930

Es war ein Sonntag hell und klar . . .:

Der weiße Sonntag machte wieder viel gut, was in den Ostertagen zu beklagen war. Er „war ein Sonntag hell und klar, ein wunderschöner Tag im Jahr." Die Sonne schien, so gut sie konnte und auch in der Natur war „dies in albis", weißer Sonntag. Draußen in den Gärten, vor der Stadt, in den Obstplantagen blühen die Bäume.

Viel Volk war unterwegs, die Anlagen in ihrer Blumen- und Blütenpracht zu bewundern. Ganz hoch zog am Nachmittag eine Gewitterwolke am Himmel daher; dann aber schien wieder die Sonne. Es kribbelte und krabbelte bis weit draußen vor die Stadt hinaus von sonntäglichen Menschen. Auf dem Rhein flitzten wieder die flinken Ruder- und Paddelboote, auf den Sport- und Spielplätzen der Stadt war Hochbetrieb, Fahrräder, Motorräder, Kraftwagen aller Größen und Sorten querten die Stadt zu eiliger Ausfahrt, der Jubel und das Lachen spielender Kinder währten bis in die Dämmerung. Oft klangen feierliche Glocken über die sonnige Stadt und vom alten Münster herab scholl die vertraute Weise des „Beierns", die mancher Neußer zu diesen Festtagen nun nicht mehr entbehren mag.

Und nun schickt sich dieser April, der eigentlich „Mai" hätte heißen müssen, an, zu Ende zu gehen. Der nahende Mai wird sich sehr anstrengen müssen, wenn er noch schöner sein will.

F. H.

Baumblüte auf der Morgensternsheide. Mit dem „Weißen Sonntag" hat auch die Natur ihr jugendfrohes weißes Gewand angezogen. Rings um unsere Stadt dehnen sich knallig weiß die Blütenwälder der Obstbäume. Recht anziehend ist insbesondere ein Spaziergang über die Rheydterstraße den Nordkanal entlang durch den Stadtwald zur Morgensternsheide. Wer kennt eigentlich diesen kleinen Weiler aus lauter zerstreut liegenden einzelnen Häuschen, deren kaum eines der Blütenbeigabe des Obstgärtchens entbehrt? Ein reizender Anblick, jetzt in der Zeit der Blüte von den welligen Höhen hinter dem Ort auf die Gärten, Häuser und Höfe zu blicken. Da zieht sich in weitem Bogen die Doppelreihe der Pappeln hin, die Kanal und Bahndamm aus der Stadt bis weit gegen Schießbahn geleiten. Voll süßen Duftes und Vogelsanges steckt der Stadtwald mit seinen gepflegten Wegen und der domartig umwaldeten Hauptstraße. Wer den Damm entlang wandert, sieht, daß der aufgeschüttete Uferboden der Melioration des Kanals beginnt, sich mit wucherndem Grün zu überziehen. Man hat die Aufschüttungen zum guten Teil planiert, was dem Landschaftsbild nur vorteilhaft ist. Aus einem Blütenmeer schaut der Giebel des Herrenhauses von Broichhof herüber. Wohlbestellte Felder weithin. An der Geulenbrücke liegt der Geulenhof im Weiß der Obstbaumblüte und weiter, auf stillem Pfad längs des Kanals, grüßt die Kirschblüte in den Anlagen der Gärtnerei Angenoort. Der „Landratsbusch" umsäumt die wiesige Promenade am Kanal. Und ein Blick hinter seine Büsche zeigt eine weite Fernsicht gegen Holzbüttgen und Büttgen-Vorst. Fernher schauen Kirchturm und Mühle von Büttgen. Noch weiter deutet die Mühle von Kleinenbroich den Weg an, den die Eisenbahnstrecke nach M.-Gladbach nimmt. Recht prachtvoll ist auch der Blick, den der Rückweg an dem Gartenrestaurant Becker vorbei auf die Geulenbrücke bietet. Das Brückchen darf einfach gar nicht anders als aus Holz sein. So ein Sonntagsspaziergang am Nordkanal zur Morgensternsheide ist erquickend. Und man stellt mit Freuden fest, daß auch Neuß seine schöne Umgebung hat.

Einen reizvollen Blumenteppich hat unsere unermüdliche und geschmackvolle Gartenverwaltung wieder rechts und links des Aufgangs zum Bahnhof hingebaut. Durch die Strauchkästen nett aufgefaßt, ziehen sich Beete von gelben Farben im grünen Wiesenteppich hin, durch rote Blumen umrahmt. Stiefmütterchen heißt die Parole auf dem Hindenburgplatz, dessen geschmackvoll zusammengesetztes Gesamtbild von Tausenden dieser buntfarbigen Blümchen wirklich einer kleinen Betrachtung der Passanten wert ist. Es ist sehr vorteilhaft, daß sich dicht an der Hauptstraße, an einer Stelle, wo wohl jeder Neußer täglich einmal vorübergeht, sich dem heftenden Blick diese reizvolle Schau der Kinder des Frühlings darbietet.

Schulfragen der neueingemeindeten Gebiete. Man schreibt uns: Die Schulfrage am Zoppenbroich ist nun insoweit geklärt worden, als das im dortigen Bezirk an der Graf-Landsbergstraße gelegene Kinderheim St. Theresia einen großen Raum zur Verfügung stellt, in dem die Kleinsten, und zwar das 1. bis 4. Schuljahr unterrichtet werden. Dagegen müssen die Kinder der übrigen Jahrgänge den ca. 4 Kilometer langen und vor allem sehr gefahrvollen Schulweg bis zur Neußer Rheintorschule machen. Diese Lösung der Neuß-Heerdter Schulstreitigkeiten ist natürlich nur ein Provisorium und sowohl die Regierung als auch die Stadt Neuß müssen sich darüber klar werden, daß in Kürze eine andere Unterbringungsmöglichkeit durch Errichtung eines Schulgebäudes im dortigen Bezirk geschaffen werden muß. In der am vorigen Dienstag stattgefundenen Versammlung der Elternschaft war die Stimmung und die Aussprache sehr erregt und man stellt sich allgemein auf den Standpunkt, daß man sich mit dieser vorläufigen Regelung nur vorübergehend einverstanden erklärt, gleichzeitig aber energische, weitere Schritte unternimmt, damit vor dem Winter noch ein geeignetes Schulgebäude in diesem Außenbezirk errichtet wird, denn erst dann dürfte eine einwandfreie und gute Unterrichtserteilung möglich sein.

Die Oberbürgermeisterwahl in Krefeld-Uerdingen findet nach einer Krefeld-Uerdinger Meldung nun erst am 30. Mai statt.

In der Kunststube im Schaufenster sind augenblicklich fünf Arbeiten von Wilh. Küppers zu sehen, zwei Aquarelle: „Rheinlandschaft" und „Regenstimmung", und drei große Zeichnungen: „Münsterkirche", „Hafen" und „Dorf". Kunst lehrt Natur sehen. Die ausgestellten Ansichten werden also mithelfen, das Auge zu schärfen für die Schönheiten der Heimat. Aber auch denjenigen, welche die Entwicklung des jungen Künstlers mit Interesse verfolgen, werden die neuen Motive zeigen, daß er wieder einen Schritt vorwärts getan hat. Man beachte besonders das letzgenannte Aquarell. F.

Besucht einmal das Museum!

Drei Neußer Künstler stellen aus.

Hermann Coßmann, Will Hall und Theodor Hammers. — Eine Neußer Mappe.

Endlich folgt auf die Reihe der kleinen Wanderausstellungen im städtischen Museum wieder eine größere Ausstellung. Und zwar ist der Rahmen dieser Schau ausgefüllt mit bodenständiger Kunst. Es ist Kunst, die erwachsen ist in unserer Heimatstadt, und die Zeugnis ablegt für das hier immer neu emporstrebende schöpferische Können — zugleich ein Mahnruf an viele Kreise, um auch ihrerseits etwas für die Kunst zu tun trotz schlechter Zeiten, indem ja die Künstler von der Begeisterung allein nicht leben können.

Es stellen aus die Maler Hermann Coßmann und Will Hall und der Bildhauer Theodor Hammers: graphische, gemalte und plastische Arbeiten, vom 27. April bis zum 25. Mai. Man hat es früher schon feststellen können, wenn andere Mitglieder der Neußer Künstler ihre Werke zeigten, und man kann es auch jetzt wieder sehen: schon ein Bruchteil unserer Künstler genügt, wenn es sich darum handelt, eine wirklich sehenswerte, lebensprühende Leistung „auf die Beine" zu stellen. Aber nicht nur das — die gestern eröffnete Ausstellung bringt Neues in solchem Umfang, daß es sich auch für die verstocktesten Zimmerhocker lohnt, sich in Bewegung zu setzen — eventuell unter Benutzung der Elektrischen — und das Museum wieder einmal zu besuchen.

Da ist als erste Neuigkeit die Mappe, in der Coßmann mannigfaltige Motive der Stadt Neuß zu einem Dokument zeitgenössischer Kunst vereinigt hat. Die Schnitte, aus denen die Mappe besteht, sind als große Blätter einzeln ausgestellt. Hier haben wir zum ersten Mal einen Gedanken verwirklicht, der ausgezeichnete Möglichkeiten in sich birgt. Diese Idee, so ganz naheliegend, war doch bisher noch nicht realisiert worden. Man denke: eine Stadt von überschaubarem Umfang, übervoll von malerischen Motiven, Residenz einer tüchtigen Künstlerschar! Es gehört natürlich Mut dazu, soviel Arbeit zu übernehmen in einer Zeit, wo die Ernte infolge der großen Dürre sehr problematisch ist. Umsomehr verdient der Künstler den besonderen Glückwunsch aller Heimatfreunde! Wir wollen nicht vergessen, daß auch Kohlschein schon einmal, anläßlich der Herausgabe des „Stadtwerkes", eine Reihe von Stadtansichten in gleichem Format gezeichnet hat, aber sie konnten naturgemäß nicht so der Allgemeinheit zugänglich sein wie eine Mappe, deren Blätter immer eine gewisse Auflage haben und darum auch eine stärkere Verbreitung finden. Die Blätter der ausgestellten Mappe zeigen nun gewissermaßen die Quintessenz der Stadt Neuß. Ein Stück Kommune, gesehen durch ein Temperament. Drei Blätter veranschaulichen das liebe, das alte, das winkelige Neuß — die Dächer, die Türmchen, die Gasse. Ein Blatt bringt einen Ausschnitt aus dem modernen Neuß. Da, in der Nähe des Bahnhofs die Hauptstraße, wo die Elektrische klingelt, wo die Eisenbahn donnert, wo die Menschen hasten — ein kühner Griff! Zwei Reitermotive aus dem Schützenzug erinnern uns daran, daß die frohe heitere Gemütlichkeit, die Feste zu feiern versteht, sich unverwüstlich erhalten hat, aus der alten Zeit hinüber in die neue. Neußer Blut und Neußer Leben! Und dann kommt das große Blatt, das feierliche, das in einem Symbol um die Mitternacht ganz Neuß in eins zusammenfaßt, das Neuß der Jahrhunderte, geschaut im Zauberspiegel. So etwas kann nur ein Künstler in begnadeter Stunde schaffen. Da ist der altehrwürdige Schattenriß des Münsters, das Wahrzeichen unserer Stadt. Hoch oben, wo die Wolken sich teilen, sieht man die Spitze im mystischen Licht des Mondes, das seinen Widerschein hat ganz unten auf dem Pfad, dessen helles Band fast wie ein Bächlein dahinplätschert. Daneben erheben sich im Dunkel die geometrischen harten Formen der Industriebauten. Das ganze ein gewaltiger Traum! Und dann, wenn man näher guckt, da sind auch noch kleine Menschen; sind es Arbeiter, oder nächtliche Bummler, oder ist es gar ein Spuk aus der großen Belagerung von anno dazumal — —?

Ja, und das alles in der Mappe ist nicht etwa so rührsam geschildert, wie es vielleicht der gute Spitzweg machte, sondern: jedes Bild ein „echter Coßmann". Hart, scharf, sicher und frisch — die Modernen sagen: „schnittig" — ist die Sprache unseres Meistergraphikers, der seine Reife einer langen Selbstzucht verdankt und nun wohl auf der Höhe seines Könnens steht. In diesen Blättern hat ein Künstler seiner Vaterstadt ein stolzes Bildnis ihrer selbst geschaffen.

Er hat noch mehr ausgestellt: einen älteren schönen Schnitt aus der Kölner Legende, Pinselzeichnungen und Aquarelle, meist Reisefrüchte, Meer, Schiffe, Gärten, Kirchen. Mit sparsamster Technik lebendige Wirkung.

Will Hall fügt sich sehr gut dazu, weil er ganz anders geartet ist. Wenn er auch jünger ist als Coßmann, so kennen wir ihn doch von mancher Ausstellung her, wo es Gelegenheit gab, ihn zu charakterisieren. Für die Probleme der Malerei findet er neue Lösungen. Mit kluger Strategie bewältigt er den Gegenstand. Das Rhapsodische, aus dumpfer Vitalität Hervorbrechende gelingt ihm besonders. Seine Gesichte erinnern manchmal an die Phantasie eines Shelley oder eines Rimbaud. Als neu konnte man diesmal die großen Köpfe betrachten, die in ihrer epischen Breite Beiträge darstellen zu einer Physiognomik des Menschen. Da die Arbeiten keinerlei Bezeichnung hatten, ist es erschwert, das eine oder andere herauszuheben. Ueberdies muß man Hall noch aus anderen, auch früheren Arbeiten kennen gelernt haben, um sich eine Vorstellung von der Spannweite seiner Kunst machen zu können.

Theodor Hammers — das ist die andere „Neuigkeit", die mit dieser Ausstellung einer größeren Oeffentlichkeit in Neuß bekannt wird. In Neuß — denn er hat vorher in Düsseldorf gewirkt, im Anschluß an seine akademische Lehrzeit als Bildhauer. Von einem engeren Kreis von Kunstfreunden war Hammers aber auch in Neuß schon geraume Zeit geschätzt. Und noch früher konnte man ihn sogar als tüchtigen Zeichner und Maler in einer Neußer Museumsausstellung kennen lernen. Im Malen war er, wie Hall, ein ganz erstaunlicher Autodidakt, d. h. einer, der sich selbst, aus eigener Kraft, bildet. Der Erfolg hat gezeigt, daß seine bildhauerische Begabung mindestens ebenso stark ist. Mit sieben kleinen und größeren Arbeiten debütiert er uns in seiner Heimatstadt als ein Könnender. Er stellt aus: einen Kopf, eine liegende Figur, einen „Trinkenden", eine große Gruppe: Maria mit Kind, ein Kruzifix (das in unserer Zeitung schon früher gewürdigt worden ist) und zwei ganz kleine Figuren. Wer die starke Energie von Hammers kennt, der erblickt in seinen Leistungen das angemessene Ergebnis. In ihm ist eine urwüchsige Natur verbunden mit einem entwickelten Sinn für Architektonik und Rhythmus. Man spürt den leidenschaftlichen Willen, der ganz in seinem Werke aufgeht, und der gebändigt ist von der Idee. Daraus erwächst von selbst die monumentale Form, wie sie sich ausprägt etwa in der großen Gruppe oder in der prachtvollen Gestalt des „Trinkenden".

Der Kreis der Neußer Künstler wird durch Hammers um eine neue bedeutende Kraft vermehrt. Diejenigen, die in Neuß Aufträge zu vergeben haben, finden hier Künstler genug. Wohl kaum eine Aufgabe, welcher unsere Künstler nicht gerecht werden könnten.

Zum Schluß noch etwas, aber ganz unter uns: Wer ins Theater oder in den Konzertsaal geht, muß selbstverständlich Mark soundsoviel bezahlen. Hat man schon einmal überlegt, wie nobel das Museum der Stadt Neuß ist, daß es am Sonntag zur Besuchszeit, auch wenn eine Ausstellung Besonderes bietet, keinen Pfennig Eintritt erhebt.

X. Füsser.

Dr. Eckener in London.



Beim Verlassen des Palais

des Herzogs von York (des zweiten Sohnes des englischen Königs). Dr. Eckener ist auf der Rückkehr von den Vereinigten Staaten in London eingetroffen, wo er sich mit englischen Regierungsstellen und den Konstrukteuren der englischen Luftschiffe R 100 und 101 über das künftige Weltstreckennetz besprach.

Zum 60. Geburtstag Franz Lehars.



Franz Lehar,

der weltberühmte Wiener Operettenkomponist, feiert am 30. April seinen 60. Geburtstag. Seine größten Erfolge hatte er mit der „Lustigen Witwe" (1905), „Der Graf von Luxemburg" (1909), „Frasquita" (12), „Paganini" (25), „Der Zarewitsch" (26) und in jüngster Zeit mit „Friederike" und dem „Land des Lächelns".

Post und Promenade. Zu dem Einspruch der Anwohner der Promenadenstraße gegen die Bebauung des Postgartens mit Autogaragen und Werkstätten wird uns noch geschrieben: Diesem Proteste müßte sich vor allen Dingen auch die Stadtverwaltung nachdrücklich anschließen. Schon vor etwa 15 Jahren hatte die Postverwaltung die Absicht, den Postgarten als Baugrundstück für das sog. Telegraphenamt zu benutzen. Dem energischen Einspruch des damaligen Herrn Oberbürgermeisters Gielen gelang es, die Postverwaltung von diesem Vorhaben abzubringen und das Telegraphenamt wurde an seiner jetzigen Stelle zwischen Promenadenstraße und Michaelstraße errichtet. Die Gründe, welche gegen die Bebauung des Postgartens damals sprachen, sind in noch viel verstärkterem Maße gegen die Errichtung von Garagen im Postgarten geltend zu machen. Das Grundstück, auf dem das Postamt I 1877—79 errichtet worden ist, ist zur Zeit der Postverwaltung kostenlos überlassen worden und die anstelle des früheren Scheibenstandes im Stadtgraben errichtete schöne Anlage wurde absichtlich durch den großen Postgarten mit einem Schutze umgeben. Leider scheint man versäumt zu haben, ein Verbot der Bebauung mit in die Bedingungen aufzunehmen. Eine solche Garagenanlage mit Werkstätte würde sowohl den Wert der Promenade als Erholungsort für Groß und Klein stark beeinträchtigen wie auch für die Anwohner eine große Belästigung bilden.

Aenderung der Krankenkassen-Leistungen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß bringt in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über Aenderung der Leistungen; auf diese Bekanntmachung wird hiermit besonders hingewiesen.

Von Herchen zurück! Samstag mittag gegen 2 Uhr trafen planmäßig die Neußer Kinder auf dem Bahnhof ein aus dem Erholungsheim der Stadt Neuß in Herchen. Helle Freude und Jubel strahlte aus den frohen Kinderaugen. Stolz und glücklich waren die Eltern, ihre Lieben wieder zu haben. Es war ein Opfer für die Mutter gewesen, ihr kränkliches oder erholungsbedürftiges Kind fremden Händen anzuvertrauen. Jetzt war das Mutterglück wieder voll. Kindersegen — Mutterglück wird die kinderlose Mutter geseufzt haben. Eine Mutter hatte kein Verständnis für ihren gemütvolleren Sohn, der zu Tränen gerührt wurde, als er sie wiedersah. „Warom häß du net geschreve, ech hei dech geholt." Doch zeigte die körperliche Frische und die Kraft, mit der sie ihren Koffer, den Persil- oder Margarinekarton trugen, daß die Veränderung ihnen gut getan hat.

Gegen Schmutz und Schund. Erfreulicherweise darf man feststellen, daß über Ausstellung und Verkauf von Schmutz- und Schundschriften in Neußer Buchhandlungen, Geschäften und Kiosken kaum zu klagen ist. Nur in ganz wenigen Fällen war eine Kritik berechtigt, der durch persönliche Verhandlung und Aussprache Rechnung getragen wurde. Um so bedauerlicher ist es, daß uns aus katholischen Familien auf unsere diesbezügl. Notiz in der N. G. Z. hin bereits mehrere Zusendungen und Anpreisungen auswärtiger Firmen zugestellt werden konnten, die sich an Gemeinheit kaum übertreffen lassen. Gegen eine Firma ist auf Grund einer solchen Einsendung durch unsere Zentrale in Köln bereits das Nötige eingeleitet worden. Wir bitten deshalb alle Familien, uns in Zukunft solche Sendungen zwecks weiterer Verfolgung zuzustellen (Bleichstr. 28) und uns auch evtl. zu beanstandende Ausstellungen am Orte zu melden.

Für den „Bunten Abend", den die „Novesia", Verein kath. Kaufleute am Mittwoch, den 30. cr. im Wintergarten veranstaltet, hat der Verein die bekannte Vortragskünstlerin Irma Schaefer (Essen) engagiert. Der Künstlerin geht ein guter Ruf voraus. So schreibt z. B. die „Niederrheinische Landeszeitung" u. a.: „Fräulein Schaefer verfügt über eine sehr sympathische Stimme, ihre Ausdrucksweise ist sehr exakt, und sie versteht es meisterhaft, die Dichter in ihren jeweiligen Werken zu interpretieren, so daß ihr Vortrag die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum letzten Augenblick fesselte." — Die „Essener Allgemeine Zeitung" bemerkt: „Fräul. Schaefer rezitierte mit wohlklingendem Organ und großem Geschick .... Durch ihren Vortrag versetzte sie die Zuhörer in die heiterste Stimmung und fand so außerordentlich reichen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte." — Das „Kevelaerer Volksblatt": „Aus den Rezitationen von Fräulein Schaefer klang Seele, tiefes Mitempfinden und geradezu plastische Herausstellung der in den ernsten Dichtungen gezeichneten Personen und Vorgänge, aber auch überschäumende, heitere Lebenslust." — Der „Kölner Stadtanzeiger": Fräulein Schaefer ist jedenfalls die Gabe eigen, das Vorgetragene in den Herzen der Zuhörer widerhallen zu lassen."

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, den 30. 4., nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr im Kindergarten Yorkstraße; von 4 bis 5.30 Uhr in der Kreuzschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße. 4. Bezirk am Dienstag, den 29. 4., nachmittags von 3 bis 4.30 Uhr im Vereinshaus Bergheimerstraße, sowie am Donnerstag, den 1. 5., nachmittags von 3—4 Uhr im Meertal, Bau 24.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher. Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital; Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Annoschule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Wenn's Mailüfterl weht, schreibt man uns, freut sich jung und alt. Nur die Anwohner der Furtherstraße freuen sich nicht. Denn dann wird aus den Schuttabladestellen an der Alemannenstraße allerlei Papier und Dreck auf die Furtherstraße geweht. In der Höhe der Alemannenstraße ist es einfach unerträglich. Die Straße sieht aus, als wäre sie selbst ein Schutthaufen. Kann man nicht beim Entladen des Schuttes das Papier so unterbringen, daß es nicht wieder von dannen fliegt? Es ist immer wieder über diese Mißstände geklagt worden, aber bis heute nichts geschehen. Die Furtherstraße ist doch eine Haupteingangsstraße für Neuß, und mancher Durchfahrende wird einen netten Eindruck bekommen.

Radfahrer im Stadtgarten. In letzter Zeit hat sich der Unfug herausgebildet, daß Radfahrer, meist jugendlichen Alters, rücksichtslos durch den Stadtgarten fahren. Verschiedentlich sind schon spielende Kinder angefahren worden. Väter haben zur Selbsthülfe schreiten müssen, aber der Unfug hört nicht auf. Es ist die höchste Zeit, daß die Polizei eingreift. Einige Zeit einen nicht uniformierten Beamten hingestellt, rücksichtslos bestraft, und der Stadtgarten ist von diesem Unfug frei!

Zank und Streit vor dem Richter. Eine Frau von hier klagte gegen eine im selben Hause wohnende Frau wegen Beleidigung. Als die Zeugenvernehmung ergab, daß die Klägerin auch geschimpft hatte und die Beklagte Widerklage erhob, einigten sie sich dahin, daß jede Partei die Hälfte der Kosten trägt. — Am 3. September v. J. war bei einem hiesigen Notar eine Erbschaftsauseinandersetzung. Hierbei soll eine Ehefrau einem Arbeiter einen beleidigenden Ausdruck zugerufen haben. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. — Wegen Beleidigung wurde ein Former zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. — Ein beleidigendes Gerücht verbreitet zu haben, mußte sich heute ein Schuhmacher verantworten. Ein Vergleich wurde vom Kläger abgelehnt. Der Beklagte wurde mit 20 M. bestraft.

In den Hühnerstall. In einer der letzten Nächte überstiegen Diebe die etwa zwei Meter hohe Umzäunung am Kloster Immakulata und erwürgten im Hühnerhaus 19 Junghühner. Anscheinend sind die Täter bei der Arbeit gestört worden, da sie die Tiere zurückließen.

Wegen Diebstahls gelangten zwei Personen zur Anzeige.

Landfrauen!
Meldet Euch zur Besichtigungsfahrt nach Krefeld!

Vereins-Nachrichten.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre. Montag Lautenstunden. Dienstag Handarbeitskränzchen. Gruppe Irmgardis hat um ½8 Uhr Heimabend im Vinzenzhaus. Mittwoch Ausstenerkursus, in der Münsterbücherei Versammlung der Missionsabteilung. Der Backkursus beginnt wieder Donnerstag, den 8. Mai. Alle anderen Gruppen versammeln sich nach Vereinbarung.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. (Theater-Abteilung.) Heute abend 8 Uhr in der „Fortitudo" Probe für das Schauspiel. Alle Spieler müssen erscheinen.

Kirchenchor „St. Kamillus". Heute abend fällt die Probe für den Männerchor aus. Freitag abend punkt 8 Uhr dringende Probe für den Gesamtchor. Um restloses Erscheinen wird gebeten.

Kath. Jünglingskongregation St. Joseph. Dienstag abd. 8 Uhr Vorstandssitzung beim Präses. Wegen der Wichtigkeit werden alle Vorstandsmitglieder erwartet.

Eine Erinnerung.

„Das Obertor brennt!"

so lief die Schreckenskunde am frühen Morgen des 19. Juni im Jahre 1900 durch unsere Vaterstadt. Und tatsächlich war in dieser Nacht eine der größten und folgenschwersten Brandkatastrophen ausgebrochen, die die Neußer Freiwillige Feuerwehr seit ihrer Gründung 1880 zu bekämpfen hatte.

Die Firma Wilhelm Josten Söhne, Neuß, hat es im Einvernehmen mit der Branddirektion übernommen, im Rahmen der Feuerverhütungswoche diesen historischen Brand in einem naturgetreuen Modell auszustellen. Die alten Neußer werden sich gewiß noch der Gebäude erinnern, die damals dicht um das Obertor herumstanden. Auch dieses selbst war etwas anders als heute; so fehlte damals der obere Wehrgang mit den Zinnen. An der Südwestseite, dort, wo jetzt die Straßenbahn herumfährt, lagen die Gebäude von Wilhelm Schmitz, deren zur Oberstraße gewandte weiße Barockgiebel ein Wahrzeichen des alten Stadtbildes waren. An der Nordseite des Obertores in der Kölnerstraße befand sich die Mühle der Firma Müller u. Inhoffen, vormals Auersche Mühle. Dieses sehr hohe Gebäude stieß mit der einen Seite dicht ans Obertor und war nur durch eine enge ungedeckte Durchfahrt von der J. H. Lindenschen Mühle getrennt (letztere fehlt in dem Modell, um den Ueberblick nicht zu stören). Zur Hafenseite hin schloß die Oelmühle P. W. Kallen sich an, deren in den 90iger Jahren errichteter Neubau bis zum Hafen reichte. Alle diese Gebäude bildeten mit der Ostseite des Obertores, Obertorkapellchen, Kloster und dem sog. Blutturm einen Binnenhof, in der sich das Kuchenlager der Fa. Müller u. Inhoffen befand, nach vorne durch das Maschinenhaus der Oelmühle Kallen abgeschlossen.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1900 wurde die Freiwillige Feuerwehr um 2.53 Uhr alarmiert. Im rückwärtigen Teil der alten Mühle von Kallen war Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Wehr hatte der Brand, der in den ölgetränkten Holzbalken überreiche Nahrung fand, bereits die ganze alte Mühle ergriffen. Es galt, den Neubau, die Lindensche Mühle und Müller u. Inhoffen zu schützen. Leider zeigte sich aber bald, daß letztere nicht mehr zu retten war. Beim Eindringen der Wehrleute befand sich bereits Feuer im Erdgeschoß, das sich durch die senkrechten Schächte bald über das ganze Gebäude verbreitete, so daß nur mit knapper Not die Geschäftspapiere gerettet werden konnten. Jetzt geriet auch das Obertor, obwohl von der Mühle durch eine Brandmauer getrennt, in große Gefahr. In ihm befand sich damals das städtische Museum mit wertvollen und unersetzlichen Sammlungen. Es begann ein fieberhaftes Aufräumen der gefährdeten Säle, an dem sich mancher alte Neußer lebhaft beteiligte. Jedoch die strahlende Hitze war so außerordentlich groß, daß plötzlich wie mit einem Schlage das ganze Obertordach Feuer fing. An ein Löschen war nicht zu denken, da der Druck der noch mit der Hand betätigten Saug- und Druck-Pumpen bei weitem die Höhe nicht erreichte. So wurde das Dach ein Raub der Flammen und das einstürzende Gebälk zerstörte einen großen Teil der Decken. Auch der Neubau Kallen hatte bereits Feuer gefangen, doch konnte hier nach zähem Kampfe dem Feuer Einhalt geboten werden, so daß nur ein Teil des Treppenhauses ausbrannte. Ebenso wurde die Mühle von H. J. Linden trotz der enormen Hitze durch die umsichtige und aufopferungsvolle Arbeit unserer wackeren Wehrleute vom Feuer verschont.

Doch nun zurück zu unserem Modell: Ganz links erhebt sich majestätisch das Obertor. Seine gewaltigen Mauern scheinen jedem Feuer Trotz bieten zu wollen. Doch schon hat das entfesselte Element die schwache Stelle erspäht und gierig fressen die züngelnden Flammen das Dachgebälk. Vorne rechts vom Obertor sehen wir die Mühle Müller u. Inhoffen. Das flache Dach ist längst eingestürzt, das Gebäude hat sich in einen feuerspeienden Krater verwandelt. Die Mauern haben derartig gelitten, daß sie nach dem Brand gänzlich abgerissen werden mußten. Rechts davon liegt die niedrige alte Mühle von Kallen, in deren rückwärtigem Teil das Feuer ausgebrochen war. In dem anschließenedn Neubau brannte nur das links liegende Treppenhaus aus. Im Hintergrund sehen das Obertorkloster und den alten Blutturm, gekrönt von der Silhouette des Quirinusmünsters. Einen reizvollen Durchblick in den Binnenhof gewährt das Passagenfenster.

Auf der Brandstätte haben auch die Modellgeräte und Mannschaften Aufstellung gefunden, die der Oberfeuerwehrmann Derichs zur Eröffnung des neuen Gerätehauses angefertigt hatte. Man sieht die große Saug- und Druckspritze, die jetzt in Uedesheim ist, einen Steigerwagen, Hydrantenwagen, Schlauchwagen, die 12 Meter-Leiter, Sanitätswagen und den Zubringer. Der letztere aus dem Jahre 1852 ist im Hintergrunde mit 2 lebensgroßen Wehrleuten ausgestellt.

Der Vergleich dieses — uns heute altmodisch anmutenden — Gerätes mit den davor ausgestellten neuzeitlichen Löschgeräten, die vom der Firma Wilh. Josten Söhne seit langer Zeit schon geliefert werden, zwingt uns die höchste Anerkennung für das damals Geleistete ab.

Gewinnauszug
1. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 26. April 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 95328
4 Gewinne zu 2000 M. 214053 219760
6 Gewinne zu 1000 M. 90182 138918 361524
16 Gewinne zu 800 M. 6897 34947 111788 127523 159394 258646 311771 383024
28 Gewinne zu 500 M. 15617 40818 59767 85058 94152 132522 171614 223108 282128 284586 315523 326895 345946 347929
104 Gewinne zu 200 M. 14973 16485 21970 45097 51064 61668 67581 78138 83807 93101 97381 98640 126956 127379 135126 149791 151826 157336 166875 170680 175547 176182 185071 189686 195500 201001 223600 233580 239717 249089 250731 251074 254793 254918 255953 273581 274279 282476 286159 311851 321881 335897 343898 344042 350892 352604 358313 359155 361013 364783 370847 385995
238 Gewinne zu 120 M. 367 1245 7650 10493 11549 12478 13730 14253 14715 26864 29140 34234 38243 51314 51522 55371 59327 58068 68665 72463 74990 78586 78650 93407 103437 107314 110183 116548 117650 117807 123761 127888 129508 131699 133538 140982 146603 147174 148203 152348 152372 154185 154384 156790 157843 169644 173281 188190 189820 191562 194810 197325 197604 203601 204923 205026 207701 215470 215741 216499 221004 223364 226419 228769 234165 234351 235395 243772 247201 248733 251164 254028 254042 254738 261407 263745 266801 270559 272228 273461 277635 279517 287946 288425 290705 294649 295876 304728 307671 313284 318362 320037 324354 325522 331326 331540 333508 339128 346780 350516 351081 353472 354740 358549 358657 359882 365842 366673 371842 372180 374228 381446 384938 385606 386062 388838 392933 393817 399924

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 83493
2 Gewinne zu 10000 M. 318425
2 Gewinne zu 5000 M. 286323
2 Gewinne zu 3000 M. 260323
10 Gewinne zu 800 M. 159673 164667 217344 226531 241765
22 Gewinne zu 500 M. 6396 48209 87398 105888 170197 205186 207805 324194 344261 346745 349724
94 Gewinne zu 200 M. 2015 9933 41359 89718 95842 101617 106929 111129 132883 142217 143071 143732 144308 148297 151750 154263 163968 180132 183242 185852 187162 194390 203716 209050 217830 218397 227143 243535 251831 266544 267974 268732 284065 292193 304223 312094 312601 323341 329442 335171 350638 353969 365337 369270 388723 390496 399030
300 Gewinne zu 120 M. 2573 5945 14250 14993 15153 15843 19687 23238 29384 29999 31823 34727 37872 39757 39787 41875 44761 48084 55275 56358 57915 61472 62573 64034 68471 69471 72529 75070 76350 77127 80873 81530 87156 90415 96792 96987 103582 110665 115098 120646 124876 129554 130660 137427 137725 139892 142513 143775 143962 144212 145924 156639 156958 167760 168275 172563 174997 175202 175807 178704 179261 179343 179663 182002 183994 184606 195238 196923 197801 198126 209560 213746 217580 219834 221426 222281 226907 227547 228030 228065 229640 229660 229908 234637 236593 244842 247224 250279 250950 251627 254875 256052 256202 259792 263413 266796 270238 270684 279646 284745 287484 290549 292900 296864 298640 298702 299894 300830 304171 312263 314174 315379 317556 318713 321795 321834 327468 331789 334499 335510 336505 337483 337652 340956 341040 341465 343292 346378 346410 347617 348470 349184 349253 351364 352364 353000 356384 358263 362847 363557 365713 381502 382482 384965 385306 389248 392126 394299 397587 399594

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 83493 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Lose noch zu haben

Staatl. Lotterie-Einnahme
Meyer Neuß
Niederstr. 62 — Fernruf 5123
Postscheck-Konto Köln 29566.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Foller Neuß
Kreifelderstr 32 — Fernruf 4278
Postscheck-Konto Köln 91872



Wissenschaftliche Untersuchungen, angestellt auf Grund der geologischen Verhältnisse am Mittelrhein, ließen besonders im Gebiet bei Niederbreisig außerordentliche Quellenvorkommen vermuten. —
Die Praxis gab der Theorie recht. Nach jahrelangen, mühevollen Bohrversuchen rang man der Erde ihr Geheimnis ab: eine der bedeutendsten Quellen Deutschlands wurde erschlossen.

BRONNI·33
heißt das neue, gesundheitsfördernde natürl. Mineralwasser

BRONNI-MINERALBRUNNEN A·G · DÜSSELDORF, HAROLDSTR.

Sport vom Sonntag

Fußball

Schalke 04 westdeutscher Meister

V. f. L. Benrath 0:1 (0:0) geschlagen.

Mit dem Spiel FC Schalke 04 — VfL Benrath im Gladbecker Stadion, das vor 35 000 Zuschauern ausgetragen wurde, wurde auch der große Kampf um die westdeutsche Fußballmeisterschaft beendet. FC Schalke 04 gelang es nach hartem und interessantem Spiel die aufstrebenden Benrather mit 1:0 (0:0) knapp zu schlagen und sich damit wiederum den Titel eines westdeutschen Fußballmeisters zu sichern. In Köln wurde noch wie in Krefeld um die Frage des dritten westdeutschen Vertreters gestritten. Sülz 07 distanzierte die Homberger mit 5:1 (3:0) recht eindrucksvoll In Krefeld mußte man nicht weniger als zweimal verlängern bis „in Sachen Preußen Krefeld — SC M.Gladbach" das Urteil mit 3:2 für die Preußen gefällt worden war. Schalke Benrath stehen jetzt als westdeutscher Vertreter an den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft schon fest. Wer dritter wird wissen die Götter oder Sülz 07, Preußen Krefeld und Fortuna Düsseldorf.

Spielbericht.

Das Endspiel um Westdeutschlands Meistertitel hatte in dem kleinen Industriestädtchen Gladbeck etwa 35 000 Sportinteressenten auf die Beine gebracht, die dem Finale zwischen dem Ruhrbezirksmeister Schalke 04 und dem Berg.-Märk. Meister VfL Benrath beiwohnen wollten. Schalke liegt gleich nach Beginn im Angriff. Der Kampf ist zunächst völlig offen und bringt beiden Parteien die gleichen Chancen. Benrath verpaßt mehrere gute Gelegenheiten, ebenso auf der anderen Seite. Bei den Knappen ist die Zusammenarbeit besser. Das Innentrio kombiniert sehr schön, aber viel zu viel, um bei der Benrather Hintermannschaft Gegenliebe zu finden. Zwei Ecken für Schalke bringen nichts ein, ebenso auf der anderen Seite, wo eine zweite Ecke der Benrather nicht anerkannt wird. Benrath spielt im Sturm etwas zerfahren und kann deshalb keine der sich bietenden Chancen ausnutzen. Hohmann hat dann eine gute Gelegenheit, doch schießt er die Vorlage von links knapp daneben. Das Tempo läßt dann nach einer halben Stunde durch die große Wärme etwas nach. Lochschmidt macht zwei schöne durchbruchartige Vorstöße von Kuzorra zunichte. Die Hintermannschaft Schalkes spielt unnötig hart. Kurz vor der Pause kommt Schmitz schon vor das Schalker Tor, verschießt aber den Ball.

In der zweiten Hälfte ist der Kampf weiter ausgeglichen. Schalkes Zusammenspiel ist sehr gut, während Benrath besonders in den Flügelspielern sehr schnelle Leute besitzt. In der 13. Minute bietet sich den Bergisch-Märkischen eine große Chance, als Dombrowski aus dem Tore herauslief, doch wird auch diese gute Chance verpaßt. Wenige Sekunden später fällt dann das einzige Tor des Tages. Schalkes Angriff führt durch Czepan, der die Vorlage geschickt aufnahm und unhaltbar einschoß, zum Erfolge. Durch dieses Tor sind die Benrather sichtlich depremiert und lassen auch etwas nach, so daß die Schalker minutenlang leicht überlegen spielen. Eine schöne Kombination Hohmann-Stoffels-Hohmann sieht recht erfolgreich aus, doch kann der rechte Läufer Böke vor der Linie den Ball wegbefördern. Die Ecke für Benrath wird sicher abgewehrt. Durch die unermüdliche Arbeit von Hoffmann 2 in der Läuferreihe kommen die Benrather immer wieder vor, doch sind die Stürmer nicht entschlossen genug. Dombrowski im Schalker Tor ist vorzüglich auf dem Posten und greift stets rettend ein. Schalke spielt sehr vorsichtig und zieht bei jedem Benrather Angriff einen Stürmer in die Verteidigung zurück. Kuzorra und Czepan sind öfters hinten tätig und greifen auch hier gut ein, um den knappen Vorsprung zu behaupten. Bei einem Zusammenstoß wird Böke leicht verletzt und scheidet für einige Minuten aus. Alle Anstrengungen der Benrather sind ohne Erfolg. Schalke verteidigt den Vorsprung geschickt und erringt mit dem einzigen Treffer des Tages die westdeutsche Meisterschaft.

Sülz 07 — Homberger Spielverein 5:1 (2:0).

Die Sülzer haben die sich ihnen bietende Chance um den dritten Platz der Tabelle der Meisterrunde im Kölner Stadion gut ausgenutzt. Es kam ihnen hierbei allerdings ein unerwarteter Faktor zu Hilfe, und zwar das völlige Versagen des Niederrheinmeisters, der ein geradezu stümperhaftes und wenig zusammenhängendes Spiel lieferte. Die Sülzer beherrschten durchweg das Feld und schossen in gleichmäßigen Abständen bis zur Pause drei Treffer. Nach dem Wechsel flaute der Kampf mächtig ab. Die Sülzer, wohl im Vorgefühl eines sicheren Sieges, ließen stark nach und da nun die Homberger etwas besser aufkamen, entwickelte sich ein Kampf, der trotzdem nicht vermuten ließ, daß hier zwei Meistermannschaften sich gegenüberstanden. Homberg konnte zunächst ein Tor aufholen und war mehrfach häufig in bedrohlicher Nähe des Sülzer Tores. Da aber sein Sturm sich gegen die gutwehrende Kölner Verteidigung nicht durchzusetzen vermochte, konnten sie keinen weiteren Erfolg mehr erzielen. Auf der anderen Seite gab es auch zahlreiche Torgelegenheiten, die jedoch nicht ausgenutzt wurden. Erst wenige Minuten vor Schluß fielen zwei überraschende Tore für Sülz. Das erste resultierte aus einer etwas harten Entscheidung des Schiedsrichters, der einen Elfmeterball für die Sülzer gab, den diese zum vierten Tore verwandeln konnten. Das letzte Tor erzielte zwei Minuten vor Schluß der Kölner Mittelstürmer Swatosch auf eine saubere Vorlage von rechts.

Im Rheinbezirk

stand das Entscheidungsspiel zwischen der Spielvereinigung Sülz 07 und Homberger Spielverein im Kölner Stadion im Mittelpunkte des Interesses. Vor ungefähr 10 000 Zuschauern lieferten sich beide Parteien einen recht mäßigen Kampf, der auch keinen Moment merken ließ, daß sich hier zwei Meister ihres Bezirks gegenüber standen. Die Sülzer siegten nach einer in der ersten Halbzeit gezeigten besseren Gesamtleistung mit 5:1 Toren.

In M. Gladbach-Rheydt fanden zwei Gesellschaftsspiele statt. Im ersten hatte der Rheydter Sp. V. die SSV Barmen zuGaste und mußte sich dem etwas besseren Können der Barmer mit 2:1 beugen. Im anderen Spiele trafen sich Borussia M. Gladbach und der Duisburger Spielverein. Das Treffen endete mit einem knappen 4:3 Siege der Borussen. In Düren spielte der Dürener SC 03 gegen den Düsseldorfer SC 99. Die Düsseldorfer siegten nach einem in der zweiten Halbzeit wenig interessant durchgeführten Kampfe 3:1.

Im Westen

Sonderliga

Meisterrunde: Schalke 04 — VfL Benrath 1:0; Spvg. Sülz 07 — Homberger SV 5:1.

Trostrunde: Preuß. Krefeld — SC M. Gladbach 3:2 nach Verlängerung.

Rheinbezirk: Rheydter SV — SSvg. Barmen 1:2; Bor. Gladbach — Duisburger SV 4:3; Mülheimer SV — VfvB Ruhrort 3:3.

Berg.-Märk. Bezirk: Viktoria — SC 99 Düsseldorf 1:6; Schw.-W. Barmen — Meidericher SV 5:2; Turu Düsseldorf — Vitesse Arnheim 9:2; SSV Elberfeld — BV Altenessen 2:3; Ratingen 04 — Schw.-W. Essen 2:2; Remscheid — MBV Linden 4:2.

Mittelrhein: Koblenz 00-02 — Germ. Bochum 3:2; Neuwied — Germania Bochum 1:3; SC Neuenahr — VfR Koblenz 2:2.

Niederrhein: Duisburg 99 — VfvB Ruhrort 3:7; Spvg. Oberhausen — Meidericher SV 0:1; Preuß. Duisburg — Quick Nymwegen 1:1.

Ruhrbezirk: Spvg. Herten — Schalke 96 0:1.

Westfalen: Hammer Spvg. — Eller 04 1:3.

Südwestfalen: Gevelsberg — Borussia Rheine 2:4; Hagen 72 — Essen 99 7:3; Hagen 1911 — Teut. Lippstadt 2:0; Jahn Werdohl — Alem. Dortmund 4:0; Herdecke 1911 — Hagen 05 0:1; Hammer 08 — Gelsenkirchen 07 2:2.

Hessen-Hannover: Kurhessen — Sport Kassel 2:3; Herm. Kassel — Germania Marburg 4:1; SC 03 Kassel — VfL Neu-Isenburg 0:3; SV Kassel — Spvg. Göttingen 3:2.

1. Bezirksklasse

Rhein-Bezirk: Gruppe 1: Köln 99 — Jugend Düren 4:2; Gruppe 2: Jugend Kalk — Kellersberg 3:4; Rheydt 08 — Berg.-Gladbach 0:3; VfB Aachen — Germania Düren 3:8; Gruppe 3: Aachen 05 — Germania Mülheim 7:1.

Berg.-Märk. Bezirk: Gruppe 1: BC 05 Düsseldorf — Cl. f. R. linksrh. 3:2; Sportfr. Neuß — SV 04 Düsseldorf 4:2; Schwarzweiß — Heiligenhaus 9:4.

Gruppe 2—3: Privatspiele: SC Sonnborn — Solingen-Gräfraht 3:3; Germania Elberfeld — BV Lüttringhausen 0:0; Viktoria Barmen — TuS Ronsdorf 2:1; Solingen-Gräfrath — SV Höhscheid 1:3; Solingen 95 — SC Cronenberg 2:3; BV Wald — Solingen 09 6:1.

Niederrhein-Bezirk: Gruppe A: Raf. Oberhausen — Sp. Vg. Sterkrade 2:0; VfB Bottrop — Osnabrück 2:4; Gruppe B: SV Kaldenkirchen — Mülheim 07 6:1; VfB Speldorf — VfB Kleve 03 5:2; VfL Krefeld — Sp. V. Rheinhausen 7:0; SV Lintfort — Viktoria Goch 2:4.

Ruhr-Bezirk: Gruppe A: Erle 08 — Frintrop 2:1; Gruppe B: Preußen Bochum — Dortmund 95 2:2; Witten 07 — Westfalia Herne 1:4; Germania Herne — Dortmund 08 7:1; Tus Bochum — Hattinger SV 4:1.

Westfalen-Bezirk: Gr. West: Westfalia Scherlebeck — Preußen Münster 1:1; SC 08 Münster — Viktoria Recklinghausen 3:2; SV Bockum-Hövel — Viktoria Recklinghausen 0:3; Rapid Osnabrück — SV 09 Greven 1:4; FV 06 Osnabrück — BV 09 Hamm 2:3; Gruppe Ost: Westfalia Ahlen — SuS Ahlen 0:2; 06-07 Bielefeld — Westfalia Ahlen 2:1; Sp. Vg. Minden — VfJ 08 Paderborn 2:4.

Im Süden

Runde der Meister: Eintracht — Bayern München 3:2; VfB Stuttgart — FK Pirmasens 3:0.

Trostrunde Nordwest: Phönix Ludwigshafen — FSV Frankfurt 1:2; Rot Weiß Frankfurt — SV Wiesbaden 1:0.

Trostrunde Südost: 1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg 2:1; Karlsruher FV — VfR Heilbronn 1:3.

Gesellschaftsspiele: München 1860 Lits — Muts Dresden 5:0.

Handball

Um die DSV-Meisterschaftsvorrunde.

Alemannia Aachen und Sportfreunde Siegen in Front.

Die am heutigen Sonntag ausgetragenen Vorrundenspiele um die DSV-Meisterschaft brachten erwartungsgemäß fast auf der ganzen Linie Siege der Favoriten. Der Rheinbezirksmeister Alemannia Aachen errang über den süddeutschen Vertreter SV 98 Darmstadt einen hohen 11:6 (5:2) Sieg. Die Aachener befanden sich in ausgezeichneter Form und übertrafen sich selbst, während die Darmstädter erst in der 2. Spielhälfte mehr aufkamen, allerdings niemals den Sieg der Aachener in Frage stellten.

Der westdeutsche Meister, Sportfreunde Siegen, blieb über den 2. Vertreter aus dem Hannoverbezirk, Polizei Hannover, erwartungsgemäß mit 8:2 (3:2) erfolgreich. In der Siegener Mannschaft gab es kaum einen schwachen Punkt. Der durchschlagkräftige Sturm wurde von den übrigen Mannschaftsteilen in hervorragender Weise unterstützt. Besonders in der 2. Spielhälfte waren die Siegener durchweg überlegen, in den letzten Spielminuten konnten sie noch vier Treffer erzielen.

Die übrigen Vorrundenbegegnungen hatten folgende Ergebnisse:

Sp. Vg. Fürth — Polizei Leipzig 9:4;
Polizei Dessau — Polizei Hamburg 8:9;
Polizei Danzig — Polizei Berlin 5:12;
Bor. Carlowitz — DHC Berlin 10:4.

Hockey

Deutschland schlägt Holland katastrophal 7:0 (2:0).

Die deutsche Hockey-Ländermannschaft hat sich nach diesem hohen Sieg über die holländische Nationalmannschaft noch mehr an die Spitze des europäischen Hockeykönnens gestellt. Nachdem England Holland auf englischem Boden und bei schlechtem Wetter 9:1 geschlagen hat, gelang unserer Mannschaft auf dem gefährlichen Rasen des Olympischen Stadions zu Amsterdam ein Sieg, der zumindest gleichwertig ist.

Die Mannschaften traten in der bekannten Aufstellung an. Zunächst entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel. Der deutsche Sturm wird zwar schon gefährlich, aber erst nach einer Viertelstunde kann der immer durchreißende Mehlitz eine Flanke an Kurt Weiß abspielen, der nach Kampf mit dem Torwart das erste Tor erzielte. Eine Minute später führte Deutschland durch denselben Spieler, der eine Ecke verwandelte, 2:0. Die Holländer kamen recht wenig vor das deutsche Tor, da ihre Läuferreihe versagte und der Sturm zu ungenau spielte. Nach der Pause schoß Müller in der 4. Minute das dritte Tor. In der 10. Minute kann Weiß auf eine Flanke des Halblinken Scherbarth den 4. Treffer erzielen und nach einer halben Minute fällt der 5. Treffer durch Müller. In der 18. Minute fällt durch Weiß das 6. Tor, und 7 Minuten später kann Scherbarth den siebten und letzten Treffer einschießen. Dann lassen beide Mannschaften, durch das Tempo mitgenommen, nach.

In der deutschen Mannschaft gab es keine schwachen Punkte. Die Elf spielte aus einem Guß. Die Hintermannschaft war zuverlässig, Theo Haag dirigierte im Mittelfelde mit bekannter Technik und Taktik, wobei ihn seine Außenspieler gut unterstützten. Im Sturm war Mehlitz auf der rechten Flanke der gefährlichste und beste Spieler, aber keiner seiner Mitstürmer, ausgenommen vielleicht Wollner, stand ihm nach. Bei den Holländern gab es Versager in der Läuferreihe. Der Sturm spielte zu hart und ungenau, auch fehlte ihm die Unterstützung.

Leichtathletik

DT — Waldlaufmeisterschaften.

Die Waldlaufmeisterschaften der DT wurden am Sonntag in Wiesbaden entschieden. Der Titel im Einzellauf wurde von Syring-Wittenberge erfolgreich verteidigt, der die 7,5 Kilometer lange Strecke stets ungefährdet in 24.12 Min. zurücklegte. Auf den Plätzen folgten Kohler vom Turnverein Chemnitz mit 24,22, Gebhardt vom Turnverein Mildendorf mit 24,36 und der vorjährige Zweite Krake vom Turnverein Apolda mit 20,42 Min. Auch im Mannschaftslauf konnte der Turnverein Wittenberge die Meisterschaft mit 14 Punken wieder erringen vor Friesen-Berlin 26 Punkte und Turngemeinde Koblenz mit 28 Punkten. In der Kreiswertung wurde Brandenburg vom ersten Platz durch Sachsen mit 14 Punkten verdrängt. Rheinland erzielte 17 Punkte, Mittelrhein 29, Brandenburg 49 Punkte.

Sport in Kürze

Deutschland aus dem Davispokalwettbewerb 1930 ausgeschaltet.

Die Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und England wurde am Samstag vor etwa 2500 Zuschauern auf den Plätzen des Queens-Club in London mit den noch ausstehenden Einzelspielen beendet. Das erste Treffen gewann Austin leicht über den deutschen Meister Prenn 6:3, 6:4, 7:5. Das Spiel zwischen Landmann und Lee brachte die Entscheidung. Nachdem der Deutsche den ersten Satz 7:5 gewonnen hatte, gewann sein Gegner in den folgenden immer mehr die Oberhand und schließlich 5:7, 6:3, 6:2, 6:3 das Spiel. Damit hat England 3:2 den Kampf siegreich beendet und Deutschland schon in der Vorrunde aus dem Davispokalwettbewerb 1930 ausgeschaltet. England hat als nächsten Gegner den Sieger aus dem Treffen Rumänien-Polen.

Der Kunstturnstädtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig kam am Sonntag im Berliner Großen Schauspielhaus vor recht gutem Besuch zum 18. Male zum Austrag. Während in den letzten Jahren meist der Veranstalter siegreich blieb, kam diesmal Leipzig durch die hervorragenden Leistungen der beiden Einzelturner Kleine und Beckermann zu einem verdienten Siege mit 2433 Punkten vor Berlin mit 2353 und Hamburg 2342 Punkten.

Das englische Fußballpokal-Endspiel hatte am Samstag im Wembley-Stadion nicht weniger als 93 000 Zuschauer angelockt, unter ihnen auch den englischen König in Begleitung des Herzogs von York. Arsenal siegte über Huddersfield Town 2:0 (1:0) und gewann damit die Trophäe zum ersten Mal. Unter brausendem Jubel überreichte König Georg der siegreichen Mannschaft den goldenen Pokal.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Amtsgerichtsrat

Josef Schefer

in ein besseres Jenseits abzurufen. Ein Herzschlag setzte seinem christlich gelebten Leben ein allzufrühes Ende.

Um stille Teilnahme bitten namens der Hinterbliebenen:

Maria Breuer, geb. Schefer
Karl Schefer
August Breuer
Mia Schefer, geb. **Bein**

Neuss, Rölsdorf bei Düren, Aachen, Köln, Solingen, Düsseldorf-Rath, den 26. April 1930.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, den 30. April 1930, morgens 9½ Uhr in der St. Josefskirche in Aachen gehalten. Die Beerdigung findet am selbigen Tage, nachmittags 3 Uhr in der Familiengruft auf dem Friedhof Adalbertsteinweg in Aachen statt. In der Münsterkirche in Neuss wird am Freitag, den 2. Mai, morgens 9 Uhr, ein Seelenamt für den Verstorbenen gelesen.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt,
Vergisst Dich nie.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Freitag nachmittag 5½ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Maria Elisabeth Wallrath

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Gerhard Wallrath.

Frimmersdorf, den 26. April 1930

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. April 1930, morgens 10 Uhr vom Trauerhause aus; daran anschliessend sind die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Frimmersdorf

---

Rundfunk.

Dienstag, den 29. April.

Berlin (Welle 418). 8.15: Werbevortrag. 9.00: Schulfunk. 12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. 14.00: 200 Jahre Tanzmusik. 15.20: Frauen vor dem Arbeitsgericht. 15.40: Otto Weininger und sein Werk. 16.05: Sportliche Improvisationen. 16.30: 15 Saxophone, jedoch kein Jazz. 17.30: Jugendstunde. 17.55: Gesänge. 18.10: Stunde mit Büchern. 18.40: Französisch. 19.05: Unterhaltungsmusik. 19.45: Vom Arbeitsmarkt. 19.50: Die Erzählung der Woche. 20.15: „Der Bettelstudent."

Frankfurt a. M. (Welle 390). 13.30: Aus Wagners „Ring des Nibelungen". 16.00: Hausfrauen-Nachmittag. 16.50: Zwei deutsche Dichterinnen: Monika Hunnius und Ruth Schaumann. 17.20: Konzert. 18.05: Vorlesung. Ab 18.35: Uebertragung Stuttgart.

Hamburg (Welle 372). 11.00: Schulfunk. 11.30: Schulfunk. 16.15: Koloratur-Arien. 17.00: Singstunde. 17.25: Skepsis der heutigen Meinung. 17.50: Vorlesung. 18.15: Konzert. 19.00: Feuerverhütung in der Großstadt und auf dem flachen Lande. 19.25: Wirtschaftliche Bedeutung des Landstraßenbaues in Norddeutschland. 20.00: Neues Werden. 21.30: Wir lustigen Hannoveraner. 23.00: Aktuelle Stunde. 23.20: Konzert.

Königswusterhausen (Welle 1635). 9.00: „Max und Moritz." 10.00: Programmusik. 12.00: Französisch. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Die unsichtbare Welt. 17.55: Das Verhältnis von Stadt und Land einst und jetzt. 18.20: Stunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch. 19.05: Arbeiterbildung. 19.30: Prüfung, Nutzen und Mißbrauch der Heilmittel. 20.00: Abendkonzert Köln. 21.00: „Ein Fallissement." Anschließend Uebertragung Berlin.

Langenberg (Welle 473). 11.20: Schulfunk. 13.05: Konzert. 14.30: Werbevortrag. 15.00: Kinderspielstunde. 15.50: Galapagos und Robinsoninsel. 16.10: Nordamerikanische Erzähler. 16.30: Ketzereien zur Zeit. 16.50: Zum Gedächtnis Björnstjerne Björnsons. 17.10: Aus dem Leben der höheren Schule. 17.30: Konzert. 18.30: Erwerbsarbeit der verheirateten Frau. 19.15: Französisch. 19.40: Feuerschutz in gewerblichen Betrieben. 20.00: Operettenmusik 21.00: „Ein Fallissement."

London (Welle 356,3). 12.00: Konzert. 13.00: Orgelkonzertübertragung. 14.00: Musik. 17.15: Tanzmusik. 18.40: Klaviersoli. 19.00: Militärkonzert. 19.45: „Requiem" von Mozart. 20.30: Tradition und Experiment in der Architektur. 21.05: Kammermusik. 22.30: Tanzmusik.

Theater.

Düsseldorf

Dienstag.

Opernhaus.

Schauspielhaus.

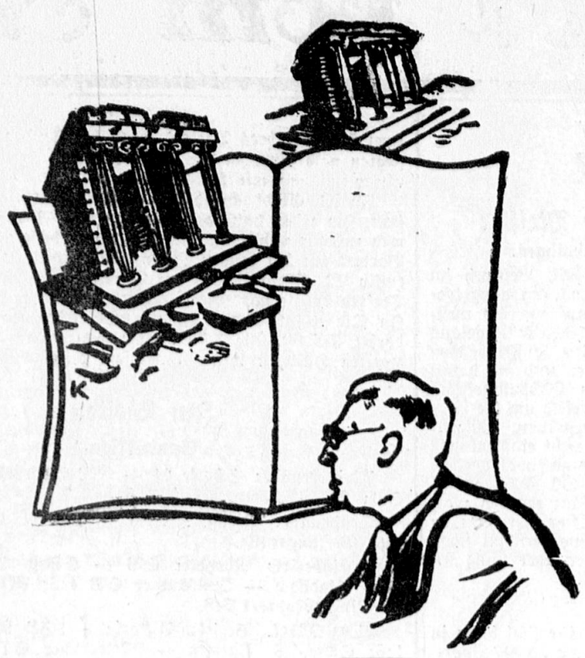
Undine.
Anfang 20 Uhr.
Reihe 6.

Brülle China!
Anfang 20 Uhr.
Außer Serie.

Gladbach-Rheydt

Stadttheater Gladbach-Rheydt.

Kammerspiele Saalbau.
Geschäft mit Amerika.
Anfang 20 Uhr.
Serie A. Preise 3.



Auf allen Wissensgebieten

orientiert die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" eine anspruchsvolle Leserschaft durch ihren hervorragenden Mitarbeiterstab. Wir sind dem zufriedenen Bezieher zu Dank verpflichtet, wenn er seine Zeitung nicht nur liest, sondern sie auch allen Freunden und Bekannten empfiehlt, denn eine Steigerung der Bezieherzahl liegt im Interesse jedes Abonnenten. Die erhöhten Einnahmen aus Abonnentengeldern kommen dem weiteren Ausbau des Blattes zugute.

Besten Dank für die Weiterempfehlung unseres Blattes — wir werden unsere Anstrengungen für Sie verdoppeln!

Das Sechswochenamt
für unsere lieben, unvergeßlichen Eltern
Eheleute Josef Giffel
findet am Dienstag, den 29. April, morgens 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladen:
Geschwister Giffel.

Krebs u. Lupus
Heinrich Abram, Krefeld
Sprechstunden:
Neuß, Jülicherstraße 15.
Jeden Dienstag von 2½—7 Uhr.
Homöopathie, Naturheilkunde, Augendiagnose
Erfolgreiche Behandlung schwerer, besonders chronischer Erkrankungen, insbesondere Magen-, Darm- u. Leberleiden, Gallensteine, Nervenleiden, Ischias, Flechten jeder Art, Nieren- und Blasenleiden, Herzleiden, Tuberkulose, offene Beine, Lähmungen, Gicht und Rheuma usw. usw.
Notarielle Heilungsberichte liegen im Wartezimmer auf.

Ein Begriff!!
Frühling —— geklebte Sohlen.
Von neuen Sohlen nicht zu unterscheiden.
Damensohlen 2.00 Mk.
Herrensohlen 2.50 Mk.
geklebt oder genäht 50% mehr.
Nur prima Kernleder.
Holzabsätze in allen Farben fertig aufgemacht 2 Mark. Schuhe färben 2 Mark.
Schnellsohlerei Jacob, Kapitelstr. 26.

Moderne Bildnisse
jeder Art, große Köpfe usw. fertigt
Lichtbildner H. Kleu
Telefon 3527.
Prämiiert Frankfurt 1926.

Papiermeyer
RUF 2788

Das
Jahrgedächtnis
für unseren lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder
August
findet Dienstagmorgen 7¾ Uhr in der St. Marienkirche statt.
Familie J. Bongartz.

Kaffee- und Garten-Wirtschaft
Bergschäuschen
Telefon 5917
Saal

M.-G.-V. „Novesia"
Dienstag abend punkt 8 Uhr
dringende Probe mit anschl. Theaterprobe fürs Stiftungsfest. Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Teppiche
werden gründlich geklopft auf besonderer Anlage im Freien.
Franz Winkels,
Königstr. 6, Ruf 4627

Niederrhein. Wäscherei
Telefon 5926
Hamtorstraße 8—10.

Zahle
hohen Preis f. getr.
Herrenkleider
Ang. u. C. 1827 an die Exped. d. Ztg.

Trocken-Wäsche
per Pfd. 18 Pfg.
Grimlinghausen,
Am Röttgen 5 a.
Telefon 2610.

Block Kraftpostfahrscheine über 1 Mark, No. 1301—1400 in Verlust geraten. Geg. Bel. abzug. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Grevenbroich.

Vierteljahrs-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Gemeinde-Verbandes Grevenbroich.
Vierteljahr Januar bis März des Rechnungsjahres 1930.

A. Ordentlicher Haushalt.

	Jahressoll (Haushaltsoll Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: mit Beginn des Rechnungsjahrs bis einschl. des Vorvierteljahrs	im Berichtsvierteljahr	zusammen
	1	2	3	4
I. Einnahmen				
1. Steuern	1 008 200	634 150,39	247 569,84	781 720,23
2. Sonstige Einnahmen:				
Allgemeine Verwaltung	209 550	234 751,27	51 938,47	286 689,74
Schulwesen	2 100	2 325,—	—	2 325,—
Tiefbauwesen	13 000	12 160,20	2 575,18	14 735,38
Wohlfahrts- und Gesundheitswesen (ausschließlich Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	481 500	304 390,31	148 217,38	452 607,69
Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	100	—	—	—
Wohnungswesen	13 050	10 184,55	1 868,18	12 052,73
Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	38 000	34 098,33	11 313,71	45 412,04
Uebrige Kämmereiverwaltungen		274 617,50	76 635,82	351 253,32
Einnahmen insgesamt	1 765 500	1 506 677,55	540 118,58	2 046 796,13
II. Ausgaben				
1. Allgemeine Verwaltung	946 767	750 039,30	205 612,53	955 651,83
2. Schulwesen				
a) Volksschulen	—	—	—	—
b) Sonstige Schulen	20 190	10 247,41	2 047,—	12 294,41
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau- und -unterhaltung)	24 846	15 635,30	2 650,—	18 285,30
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschließlich Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	591 267	363 086,22	185 053,72	548 139,94
5. Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	—	—	—	—
6. Wohnungswesen	62 530	19 229,04	30 38,—	22 267,04
7. Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	49 900	38 672,42	14 420,56	53 092,98
8. Uebrige Kämmereiverwaltungen (soweit nicht unter 1 bis 7 angeführt)	—	292 555,61	125 643,83	418 199,44
9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband	70 000	33 674,—	33 674,—	67 348,—
Ausgaben insgesamt	1 765 500	1 523 139,30	5 72139,64	2 095 278,94
Mithin: Mehrausgabe				48 482,81

B. Außerordentlicher Haushalt.

	Jahressoll (Haushaltsoll Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe: mit Beginn des Rechnungsjahrs bis einschl. des Vorvierteljahrs	im Berichtsvierteljahr	zusammen
	1	2	3	4
I. Einnahmen				
1. Schuldenaufnahme	545 000	489 330,72	102 179,59	591 510,31
2. Fondsentnahme	191 764	114 683,48	84 548,98	199 232,46
3. Sonstige Einnahmen	184 000	117 268,17	66 961,90	184 230,07
Einnahmen insgesamt	920 764	721 282,37	273 690,47	974 972,84
II. Ausgaben				
1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau- und unterhaltung)	29 700	54 392,50	6 401,45	60 793,95
2. Arbeitslosenfürsorge	—	—	—	—
3. Wohnungswesen	884 804	670 413,79	120 612,83	791 026,62
4. Sonstige Ausgaben der Kämmereiverwaltungen	6 260	7 051,77	1 230,—	8 281,77
Ausgaben insgesamt	920 764	731 858,06		860 102,34
bzw. Mehreinnahme				114 870,50

Abschluß

A. Ordentlicher Haushalt

Aus dem Vorjahr	46 485,31
Mehrausgabe aus den Monaten April bis März 1930	48 482,81
Ergibt Vorschuß am Schlusse des Berichtsmonats	1 997,50

B. Außerordentlicher Haushalt

Aus dem Vorjahr	24 580,95
Mehreinnahme (+)	
Mehrausgabe (—) aus den Monaten April bis März 1930	114 870,50
Ergibt Bestand am Schlusse des Berichtsmonats	139 451,45

Grevenbroich, 24. April 1930.

Der Landrat: v. Thenen

Montag, 28

Ein Eckste

Erö

Geschi

In den Jah
überall einen u
Werte, die aus
vorhanden war
dafür zu intere
um so erfreulich
Fundament zu
Grevenbroich e
wertvolle heimo
durch die bei G
schau neue Be
pflege verfiel
dings hat sich
Grevenbroich u
ständnisvollen
und bei allseit
Räumen des al
eröffnen konnte
Herr Bürger
die zahlreichen
Recht bestrebt s
zu beweisen, d
Heimatliche an
hieß er besonde
Vorsitz des Mu
Weise übernom
verdienten Herr
Landeshauptma
der Geistlichkeit
heimatlichen Ge
bestes Mittel di
Es solle das Le
Entwicklung un
durch sich selbst
geschmack bilden
solle keine Run
Aufrichtiger D
an der Spitze H
die Schaffung d
er für ihre hin
Herrn Bildhau
dem Herrn Ph
könne nur fruch
und Stadt zus
würden es sicher
Träger des Un
von Grevenbroi
im besten Sinn
gelte das Wort:
es um es zu be
Herr Landr
Glückwünsche d
Eckstein an dem
Museum werde
des Heimatsinn
Heimat finden.
des Kreises zu d

Anläßlich d
gen Tage rege
immer die Ver
zweier Kartena
Reisenden ist
eine Fahrkarte
geleistet und A

25 Jahre
Mitbürger feie
stehen ihrer K
meinde an die
rend des Festg
ihre Weihe erf
intendenten B
stunde, die na
namhafte Köln
Weihestunde fi
Der Abschluß
am Montag in

Hauptversa
hof Halbot
und Sparverei
schen übrig.
dauern lebhaft
gerschaft, die
dern zu helfen
Games erstat
fünf Jahren d
den. Insgesa
von 350 000 M
1886 Mark ste
Gewinn zu er
sämtliche Vors
übten. Wegen
die Erstellung
ringer ausfalle
nungen vorge
beamten sei de
folge vom Kre
vom Kreis ben
In der d
meister Wil
den; der wäre
Käufer nur a
und Boden ni
brauche. Die
verkaufen. D
kunft. Bürge
Bürgerschaft,

Montag, 28. April 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 — Nummer 98

Ein Eckstein der Heimatpflege.

Eröffnung des Grevenbroicher Heimatmuseums.

Geschichtliches, Kirchliches, Rokokozimmer und Bauernstube. — Anerkennung und Glückwünsche.

In den Jahren nach dem Weltkrieg hat die Heimatbewegung überall einen neuen Antrieb erhalten. Man besann sich auf die Werte, die aus der Geschichte und Kunst in der engeren Heimat vorhanden waren und suchte sie zu schützen und weitere Kreise dafür zu interessieren. Diese Belebung der Heimatpflege war um so erfreulicher, als ja erst die Liebe zur engeren Heimat das Fundament zur Vaterlandsliebe bilden muß. Auch im Kreise Grevenbroich erhielt die Heimatpflege zuerst durch verschiedene wertvolle heimatliche Schriften, dann aber auch vor zwei Jahren durch die bei Gelegenheit der Werbewoche veranstaltete Heimatschau neue Belebung. Die Kreisvereinigung zur Heimatpflege verfiel jedoch leider bald wieder der Auflösung. Neuerdings hat sich nun ein Museums- und Heimatverein für Grevenbroich und Umgebung neu gebildet, der, dank der verständnisvollen und tatkräftigen Arbeit seiner führenden Mitglieder und bei allseitiger begeisterter Unterstützung gestern in vier Räumen des alten Schlosses ein dauerndes Heimatmuseum eröffnen konnte.

Herr Bürgermeister Wilms wies in seinen Begrüßungsworten die zahlreichen Teilnehmer des Festaktes darauf hin, wie man mit Recht bestrebt sei, die geistigen Werte der Heimat zu pflegen und zu beweisen, daß man nicht das fremdländische sondern das Heimatliche an erster Stelle schätzen wolle. Von den Ehrengästen hieß er besonders Herrn Landrat Dr. v. Chamier, der den Vorsitz des Museums- und Heimatvereins in liebenswürdiger Weise übernommen habe, ferner den um die Heimatpflege so verdienten Herrn Professor Zumbusch, als Vertreter des Herrn Landeshauptmanns Herrn Regierungsrat Dr. Karpa, Vertreter der Geistlichkeit und der Familie Uhlhorn willkommen. Den heimatlichen Gedanken zu fördern und zu pflegen habe man als bestes Mittel die Gründung eines Heimatmuseums gehalten. Es solle das Leben und die Sitten der Vorfahren und die ganze Entwicklung unserer Heimat lebendig vor Augen führen und so durch sich selbst für die Heimatpflege wirken. Es solle den Volksgeschmack bilden helfen für Kunststil und Zweckstil. Das Museum solle keine Rumpelkammer sein, sondern lebendiges Volksgut. Aufrichtiger Dank gebühre den Mitgliedern der Kommission, an der Spitze Herr Rektor Schürmann, denen in so kurzer Zeit die Schaffung des Museums so wohl gelungen sei. Weiter danke er für ihre hingebende Tätigkeit Herrn Architekten Schmitz, Herrn Bildhauer Schenk, dem Heimatmaler Oberbach und dem Herrn Photographen Jähne. Aber alle geleistete Arbeit könne nur fruchtbar sein, wenn die ganze Bürgerschaft von Kreis und Stadt zusammenstände. Die öffentliche Verwaltungen würden es sicherlich nicht an Unterstützungen fehlen lassen; aber Träger des Unternehmens sei der Heimat- und Geschichtsverein von Grevenbroich und Umgebung. Durch tätige Anteilnahme im besten Sinne müsse der Verein belebt werden. Auch hier gelte das Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen!“

Herr Landrat Dr. von Chamier sprach seine herzlichsten Glückwünsche der Stadt Grevenbroich zu dem heute gelegten Eckstein an dem Bau der Heimatpflege aus. Ein Gang durch das Museum werde jeden angenehm überraschen. Durch die Pflege des Heimatsinnes erst könne man das richtige Verhältnis zur Heimat finden. Der Stadt Grevenbroich könne er nur im Namen des Kreises zu dem Geschaffenen gratulieren. Es solle dazu dienen, die engeren Beziehungen des Kreises weiter zu verbinden. Der Kreis werde das Werk gern unterstützen. Er selbst habe in seinen früheren Wirkungskreisen solche Vereine gegründet und gefördert.

Herr Dr. Karpa überbrachte die Grüße des Landeshauptmanns, der gerade das Gebiet der Heimatpflege gern fördere und wenn möglich auch durch aktive Hilfe unterstütze. Was im Museum in methodischer Hinsicht geschaffen sei, sei sehr anerkennungswert und mustergültig. Es sei allerdings nur der Anfang zu einer weiteren Entwicklung. Es auszubauen müsse die Bevölkerung mitarbeiten. Auf diesem Wege in die Zukunft wünsche er viel Glück.

Herr Professor Zumbusch erinnerte an die früheren Bestrebungen zur Stärkung der Heimatpflege und gab eine Reihe Anregungen zum weiteren Ausbau des Museums, in dem auch die Erst- und Landschaftsgeschichte gezeigt werden müßte, die in urvordenkliche Zeiten zurückgehe. Für das Museum überreichte er eine interessante in Löß gefundene Versteinerung. Weiter wies er darauf hin, daß die Geschichte der Grevenbroicher Heimat nur ein kleiner Teil der Jülich-Bergischen und Kurkölnischen Geschichte sei. Da müsse man sich bemühen, die Bildnisse der früheren Herrscher für das Museum zu erwerben. Das Museum müsse aber auch ein lebendiger Organismus sein und dürfe daher auch die Wirtschaftsgeschichte nicht vernachlässigen. Ein Modell der berühmten Uhlhornschen Prägemaschine, die im Dycker Weinhaus befindlichen Werkzeuge der Flachsbereitung, gehörten daher auch in das Museum.

*

Bei der Besichtigung der Museumsräume fand man das Gesagte vollauf bestätigt. Herr Rektor Schürmann, dem wohl das Hauptverdienst für das jetzt Geschaffene zu verdanken ist, gab den Gästen die näheren Erläuterungen. Der erste Raum zeigt die Funde aus der Steinzeit, die Sammlung des Professors Biggemann, weiter die Funde aus der römischen Zeit Amphoren, römische Grabreste usw. Ein Gipsabguß der bei Schloß Dyck gefundenen Jupiterstatue ist dem Museum zugesagt. Aeußerst wertvolle Stücke enthält, Dank dem Entgegenkommen der Geistlichkeit, der dem Kirchlichen gewidmete Raum, so ein Triptichon aus Neuenhausen, das mit großer Sorgfalt wiederhergestellt wurde, ferner kostbare Meßgewänder, die zur Zeit von Kölner Kanonikern nach Elsgen gebracht worden sind, die heilige Anna-Selbdritt, eine Holzplastik des hl. Johannes von Nepomuk (1510), ein Meßbuch vom Jahre 1616 und eine besondere, dem Andenken des verstorbenen Pfarrer Steinmetz gewidmeten Ausstellung. Weiter sieht man ein mit großem Geschick zusammengestelltes Rokokozimmer und eine vollständig eingerichtete Bauernstube aus dem Jahre 1820. Viel Interesse fand auch die Darstellung der Entwickelung des Grevenbroicher Wappens und alte Hauszeichen, die zahlreichen Stücke, die ein Bild der Entwickelung des Waffenwesens gaben, u. a. sehr gut erhaltene Grevenbroicher Wallbüchsen und aus der Neuzeit Granatsplitter und Gasmasken. So darf das heute Geschaffene mit Recht ein Grund- und Eckstein der Grevenbroicher Heimatbewegung genannt werden, deren Entwickelung unter ihrer kundigen Führung zur Volkssache nicht zweifelhaft sein kann.

Kl

Grevenbroich.

Anläßlich des Weißen Sonntags herrschte hier am gestrigen Tage reger Fremdenverkehr. Am Bahnhof läßt noch immer die Verkehrsregelung viel zu wünschen übrig. Trotz zweier Kartenausgaben ist meistens teils nur eine offen. Den Reisenden ist es dadurch nicht möglich, im letzten Augenblick eine Fahrkarte zu lösen. Wann wird den vielen Klagen Folge geleistet und Abhilfe geschaffen?

25 Jahre evangelische Gemeinde. Unsere evangelischen Mitbürger feiern am 11. Mai das 25jährige selbständige Bestehen ihrer Kirchengemeinde. Als Festgabe wird der Gemeinde an diesem Tage eine neue Orgel übergeben, die während des Festgottesdienstes durch Herrn Pfarrer Dalhoff ihre Weihe erhält. Die Festpredigt wird von Herrn Superintendenten Becker aus Rheydt gehalten. Für eine Weihestunde, die nachmittags in der Kirche abgehalten wird, sind namhafte Kölner Künstler gewonnen. Im Anschluß an diese Weihestunde findet eine Gemeindefeier im Hotel Lersch statt. Der Abschluß der Jubiläumsfeier ist im Kindergottesdienst am Montag morgen.

Hauptversammlung des Bau- und Sparvereins. Im Gasthof Halboth fand die Jahreshauptversammlung des Bau- und Sparvereins statt. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig. Herr Bürgermeister Wilms gab seinem Bedauern lebhaften Ausdruck. Es sei doch die Pflicht der Bürgerschaft, die noch immer vorhandene Wohnungsnot mit lindern zu helfen. Aus dem Geschäftsbericht, den Herr Cames erstattete, ist folgendes zu entnehmen. Schon in den fünf Jahren des Bestehens seien 60 Wohnungen erstellt worden. Insgesamt sei an den erstellten Häusern ein Kapital von 350 000 Mark investiert. Neben einem Reservefonds von 1886 Mark stehe ein Gewinn von 1938. Diesen bescheidenen Gewinn zu erzielen, sei nur dadurch möglich gewesen, daß sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Aemter ehrenamtlich ausübten. Wegen Kapitalmangel und wenigen Eintritten werde die Erstellung von Neuwohnungen in diesem Jahre etwas geringer ausfallen. Es sei bis jetzt der Bau von 8—9 Neuwohnungen vorgesehen. Für die Wohnungen der drei Kreisbeamten sei der Bauverein nur Träger, die Finanzierung erfolge vom Kreis aus. Die Hauszinssteuerhypotheken seien vom Kreis bewilligt.

In der darauffolgenden Aussprache gab Herr Bürgermeister Wilms erschöpfend Auskunft über Grund und Boden; der wäre auf 99 Jahre in Erbpacht gegeben, was dem Käufer nur angenehm sein könne, da er alsdann den Grund und Boden nicht zu amortisieren und nicht zu verzinsen brauche. Die Stadt sei auch bereit, den Grund und Boden zu verkaufen. Die amtlichen Stellen geben gerne Rat und Auskunft. Bürgermeister Wilms appellierte an die gesamte Bürgerschaft, die gute Sache zu unterstützen.

Ein Zoologischer Garten in Grevenbroich. Die Raubtierschau Wilhelm Hagenbeck und Zirkus D. Althoff wird in den nächsten Tagen hier zu einem kurzen Gastspiel eintreffen. Näheres darüber besagen die Iserate.

Auszahlung der Renten. Beim hiesigen Postamt und den diesem zugeteilten Postanstalten werden die Militärrenten am Dienstag, den 29. April zur Auszahlung gebracht. Die Invaliden- und Unfallrenten dagegen werden erst am Donnerstag, den 1. Mai, morgens von 8—11 Uhr ausgezahlt.

Konzert im Krankenhaus.

Dormagen, 27. April. Ostermontag hatte der M.-G.-V. „Concordia“, Dormagen, seine befreundeten Vereine M.-G.-V. „Einigkeit“ Stürzelberg und Vereinigte Jägerkapelle Straberg eingeladen, den Insassen des Krankenhauses Dormagen eine frohe Stunde zu bereiten. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Heinr. Schmitz (Straberg). Außer den Insassen des Krankenhauses hatte sich eine stattliche Zahl Zuhörer eingefunden. Die frohen Gesichter der Kranken waren Sängern und Musikern Dank für ihre Darbietungen.

Erstkommunion.

Garzweiler, 27. April. 13 Mädchen und 16 Knaben gingen zum erstenmale zum Tische des Herrn.

Feuerschutzwoche in Garzweiler.

Garzweiler, 27. April. Aus Anlaß der Feuerschutzwoche hatte der Bürgermeister Feinendegen die Vorstände der Wehren Garzweiler, Priesterath, Jackerath und Belmen zu einer Besprechung bei Breuer eingeladen. Der Vorsitzende verbreitete sich über die Bedeutung der Feuerschutzwoche und in der Aussprache über die Durchführung wurde beschlossen, neben reger Werbetätigkeit der Wehren in den einzelnen Orten während der Feuerschutzwoche am 11. Mai eine großangelegte Alarmübung aller 4 Wehren der Gemeinde in Garzweiler zu veranstalten. Es soll zur Hauptsache ein Zusammenarbeiten für den Ernstfall bei großem Brandobjekt gezeigt werden. Im Anschluß an diese Uebung soll im Saale von Schmitz eine große Ortsversammlung stattfinden, die über Feuerverhütung Aufklärung geben soll, umrahmt von gesanglichen und feuerwehrtheatralischen Darbietungen.

Erstkommunion einer Konvertitin.

Gustorf, 27. April. Die Erstkommunionfeier der Gustorfer Pfarre erhielt ein ganz besonderes Gepräge dadurch, daß nach den Erstkommunikanten eine junge Frau, eine Konvertitin, zum erstenmale zum Tische des Herrn ging. Selten hat eine ganze Pfarre geschlossener an einer Erstkommunionfeier teilgenommen, als in diesem höchst feierlichen und eindrucksvollen Augenblicke, der keinem Teilnehmer aus dem Gedächtnis schwinden wird.

Beratungsstunde fällt aus.

Hemmerden, 28. April. Die für Dienstag, 29. April, nachmittags von 3½—4½ Uhr vorgesehene Mutterberatungsstunde fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Zweckverband für Leibesübungen.

Kapellen, 25. April. Vorgestern tagte hier der Zweckverband, um zu den vielen sporttechnischen Aufgaben des laufenden Jahres Stellung zu nehmen. Es wurde eine Ordnung festgelegt, nach der das Aufgabengebiet und die Zuständigkeit des Ausschusses fest umgrenzt wird. Der vorgelegte Entwurf wurde einstimmig angenommen. Für das diesjährige Gemeindesportfest, verbunden mit den Reichsjugendwettkämpfen, wurde Termin auf den 5. und 6. Juli d. Js. festgesetzt. Es sind vorgesehen Dreikampf, Handballspiel, leichtathletische Einzelkämpfe, Rad- und Motorradrennen, ein Fußballspiel, die Veranstaltungen der Schule, sowie die bekannte Stadionstaffel. Die dem Verbande angeschlossenen Vereine meldeten die folgenden Veranstaltungen an: am 8. Juni und 17. August Radrennen (Radsportklub), am 22. Juni Motorradrennen und Geschicklichkeitsfahren (Motorsportklub), am 10. August Ballspiele und leichtathletische Kämpfe beim Bezirksturnfest (Turnverein Jahn), und am 29. Juni Austragung der Gau-Schwimm-Meisterschaften des D. S. V. (Verein der Wasserfreunde). An der Rheinstaffel am 25. Mai läßt der Zweckverband eine Jugendmannschaft der Jahrgänge 1912/13 in Klasse IX starten. Auswahl der Läufer erfolgt Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10½ Uhr auf dem Sportplatz. Für das Sommer-Halbjahr wurde die Durchführung eines Schwimmführer- und Führerinnen-Lehrganges im hiesigen Schwimmbad in Aussicht genommen. Die Versammlung beschloß, innerhalb des Zweckverbandes ein besonderes Kampfgericht zur Abnahme der Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und das Reichsjugendabzeichen zu bestellen. Die Vereine melden die von ihnen vorzuschlagenden Prüfer. Einem lang gehegten Wunsche Rechnung tragend, ist damit den interessierten Sportlern von Kapellen Gelegenheit gegeben, sich den Prüfungen auf Erlangung des D. T. S. A. im Orte unterziehen zu können.

Vorsitzender Hages schloß die sehr anregend verlaufene Tagung mit der erfreulichen Feststellung, daß die Jugendpflegebestrebungen in Kapellen in die rechten Bahnen gelenkt sind.

Erstkommunionfeier in Neuenhausen.

Neuenhausen, 28. April. Der gestrige Weiße Sonntag war für die ganze Gemeinde ein Festtag. Im feierlichen Gottesdienst richtete Herr Pfarrer Esser ermahnende Worte an die Kinder und deren Eltern. Die Feier wurde in feinsinniger Weise durch mehrstimmige gemischte Gesänge des Pfarr-Cäcilienchors unter Leitung des Organisten, Herrn Hermanns ausgefüllt.

Nochmals „Schmalhans Küchenmeister“.

Rommerskirchen, 27. April. Zu dem Artikel „Schmalhans Küchenmeister“ im Haushaltplan 1930 wird uns geschrieben:

Der Gemeinderat kam bei der Beratung des Haushalts in überwiegender Mehrheit zu der Auffassung, daß eine Steuererhöhung bei der zur Zeit schlechten Wirtschaftslage von Landwirtschaft, Handel und Handwerk nicht tragbar sei. Aus der Ernte 1929 sind von den Beständen an Weizen, der Getreideart, von der die Landwirtschaft im hiesigen Bezirk in erster Linie ihre Einnahmen hat, rund 70 Proz. ausgewintert. Der als Ersatzfrucht gesäte Hafer wurde um den Belangen der Wirtschaft an Produktionsmitteln, sowie der Zahlung an Pacht und Steuern ꝛc. gerecht zu werden zum größten Teil mit 7 Mark per Zentner verkauft. Für Roggen erzielte man ebenfalls nur den minimalen Preis von 8 Mk. per Zentner. Die Viehwirtschaft ist seit Jahresfrist durchaus unrentabel, zumal in fast allen Beständen die Knochenweiche in selten scharfer Form aufgetreten ist.

Die mit der Landwirtschaft in Schicksalsverbundenheit lebenden Stände: Handwerk und Gewerbe, wurden in gleicher Weise von deren kritischen Lage betroffen.

Infolge der kommunalen Neuregelung, die leider kaum eine Verwaltungsvereinfachung, jedenfalls alles andere als eine Verbilligung bedeutet, wurde der Gemeinde durch Kreissteuern und Mehrlasten 6500 Mk. auferlegt. Durch diese Mehrbelastung kommen die rein ländlichen Gemeinden, deren Etat ohnehin schon stark angespannt ist, in eine äußerst kritische Lage. Diesen Gemeinden stehen die hohen Reichseinkommensteuern nicht zur Verfügung, ebenfalls haben sie nur ganz geringe Einnahmen aus Gewerbesteuern. Sie müssen fast nur von der Grundvermögensteuer leben und sind infolgedessen unbestritten heute die ärmeren.

Die Aufgaben der Selbstverwaltung sind in den ländlichen Gemeinden des Großkreises, besonders in solchen mit auseinandergesprengten Ortschaften und ausgedehntem Wegenetz, bei ihren geringen Mitteln, dieselben wie in Industriegemeinden.

Die Arbeiterbevölkerung ist in den umliegenden Industriestädten und Braunkohlenbergwerken tätig und fallen bei den heutigen Ausfällen an Arbeitslosigkeit dem geringen Wohlfahrtsetat der Gemeinde zur Last.

Die kommunale Lastenverteilung bedarf in dieser Hinsicht unbedingt einer Neureglung!

Es wäre wünschenswert, wenn die Kreisverwaltung diesen Gesichtspunkten in der Zukunft mehr Rechnung trüge, und bei der Kreisumlage die Prozentsätze der Reichseinkommensteuer denen der Realsteuern gleichstellt.

Mangelhafte Sicherheit der Fußgänger.

Wevelinghoven, 27. April. Der schwere Autounfall am Freitagnachmittag weist die verantwortlichen Stellen auf die mangelhafte Sicherheit der Fußgänger auf dem Hauptstraßenzuge, Hoch- und Oberstraße hin. An zahlreichen Stellen sind Gärten und Mauern soweit in das Bankett hineingebaut, daß der Fußgänger zeitweise die Fahrbahn benutzen muß.

Selbstmord auf der Tanzdiele.

Dortmund, 27. April: In der Nacht zum Samstag erschoß sich der Student K. Broich aus der Arndtstraße in Dortmund in der Tanzdiele des Gildenhauses am Tische sitzend mit einer Pistole. Broich befand sich noch mit einigen Freunden in dem Lokal und hatte schon reichlich Alkohol genossen, als er um 23,50 Uhr plötzlich eine Pistole aus seiner Tasche zog und sich direkt in die Schläfe schoß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Was den jungen Mann zu dieser Tat getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Der Sportsonntag.

Die Samstagrennen im Stadion. — Rheinkraft-Neuß in der Endrunde. — Ein teuererkämpfter Sieg der Sportfreunde.

Köchner gewinnt das Hauptfahren, Schmitt die 30 Klm.

Die verlegten traditionellen Osterrennen des Vereins Neußer Straßenfahrer 09 hatten durch die Verlegung an Qualität nichts eingebüßt. Bis auf das 30-Klm.-Rennen, das Schmitt in 48.49.2 Min. gewann, verlief alles ganz programmäßig. Am erfolgreichsten waren die Kölner. Die frühe Jahreszeit machte sich bemerkbar. Alles in allem wurde für jeden etwas geboten, für Fahrer und Zuschauer, die naturgemäß nicht so zahlreich erschienen waren wie sonst. Die Veranstaltung begann mit dem „Großen Frühjahrspreis", dem Hauptfahren über 1Klm. Im ersten Lauf gab es ein klares Ende mit den beiden Kölnern Köchner und Becker. Umkämpft waren die Plätze im 2. Vorlauf. Roogmann (Hamborn) schlug den Neußer H. Franssen mit ¼ Radlänge. Der dritte Vorlauf war eine rein Neußer Angelegenheit. Mit zwei Radlängen sah man Schneiders vor seinem Vereinskameraden Hühnerbein in Front. Eine Ueberraschung gabs im vierten Vorlauf, da einer der Hauptsieganwärter, Thielen (Köln), klar ausschied. Diesen Lauf, den man als den schönsten und spannensten Vorlauf bezeichnen kann, gewann in schöner Form H. Franssen (Neuß) vor dem Kölner Kraus. Die zwei Zwischenläufe standen dem Endlauf durch ihre Zusammensetzung nicht nach. Das gilt ganz besonders von dem ersten, den Köchner, H. Franssen, Becker, Roogmann, bestritten. Bei 600 Meter geht der ganz hinten liegende Becker plötzlich los und siegt unangefochten. Von den Mitfahrern, die überrascht waren und nicht gleich folgten, war Köchner der glückliche 2. Den zweiten Zwischenlauf bestritten die drei Neußer Schneiders, Hühnerbein, Jos. Franssen gegen Kreis (Köln). Durch einen kurzen, schnellen Sprint gewann Schneiders mit Längen. Um den 2. Platz Platz entbrannte ein erbitterter Kampf zwischen Franssen und Hühnerbein, in dem letzterer den kürzeren zog. Im Endlauf starteten Becker, Jos. Franzen, Köchner, Schneiders, der bis zu 700 Meter führte. Dann stieß Köchner vor und gewann überlegen mit 1½ Radlänge. Auf den letzten 100 Meter kann dann Schneiders Franssen niederhalten und so den 2. Platz erringen.

Im Jugendfahren siegte kampflos Hilarius Thielen (Köln) weil die anderen kniffen.

Das Werberennen gewann Schotten (Butzheim) vor seinem Ortsgenossen Fröhling. Es folgten Rösgen (Kapellen) und Quetting (Dormagen).

Das Verfolgungsrennen bis zu 10 Klm. (20 Runden, bestritten die Delia-Misa (Köln) und der Verein der Neußer Straßenfahrer 09. Bei unreiner Fahrweise verloren sie viel Boden, gewannen aber trotzdem, da Köln in der 9. Runde aufgab, wegen Reifenschadens zweier Fahrer.

23 Mann traten zum „Großen Osterpreis" über 30 Kilometer (60 Runden) an. Für jeden Rundengewinn gabs einen Punkt, jede 10. Runde 4, 3, 2, 1 Punkte. Nach 10 Runden führte mit Spurtgewinn Schneiders mit 6 Punkten. An 2. Stelle lag Becker mit 3 Pkt. Die 5 Klm. wurden in rund 8 Min. zurückgelegt. In den nächsten „Zehn" machten sich Köchner und Schmitt vom Felde los und gewinnen bis zur Spurtrunde alle Runden abwechselnd. Der Spurt lief aus: Kraus, der das Feld heranführte, Schneiders, Schmitt, Köchner, Roogmann, der die beiden ersten Runden gewann, dann ins Hintertreffen geriet und schließlich in der 15. Runde Reifenscheiden hatte, kam erst in der 21. Runde wieder zu Rundengewinn. In der 20. bis 30. Runde waren A. Thielen (Köln) und H. Franssen, die führenden. Die Spurtrunde gewann Roogmann vor Köchner, der aber distanziert wurde, so daß Schneiders seine Punkte bekam. Es folgten Hühnerbein und H. Franssen. Die folgen „10" gehören ganz dem Kölner. Die nächsten in diesem waren: Köchner, Becker, Schneiders — und hat in der 44. Runde das ganze Feld, das an Zahl auf über die Hälfte zurückgegangen war, überwunden. Damit hatte Schmitt (Köln) mit Rundengewinn und 17 Pkt. den Sieg sicher. Interessant wurde jetzt der Kampf um den 2. Platz zwischen Köchner, der sich in der 50. Runde 4 Punkte holte und unseren Neußer Schneiders. Bei der letzten Runde lagen beide gleich. Den letzten Spurt gewann wieder Köchner — 4 Punkte —, Schneiders wurde 3. — 2 Pkt. —, so daß in der Gesamtplazierung Köchner (Köln) mit 23 Pkt. 2. wurde vor Schneiders, der 21. Pkt. erreichte. Es folgten mit deutlichem Abstand Becker (Köln) 12 P., Roogmann, der in den letzten Runden aufkam, mit 11 P., H. Franssen (Neuß) mit 6 P.

Das Trostfahren, das den Abschluß bildete, sah folgendes Ende: 1. Klammer (Köln), 2. Kraus (Köln), 3. H. Franssen (Neuß).

✣

Rheinkraft Neuß 1. — . Roland Bürrig 1:0 (0:0). Eckenverhältnis 6:2 (4:1).

Roland hat Anstoß, da die Neußer bei der Wahl den Wind zum Bundesgenossen nehmen. Gleich ziehen die Schwarz-Gelben vor das gegnerische Tor, doch all ihre Schüsse werden durch den starken Wind abgelenkt oder landen da, wo zufällig der Torhüter steht. Trotz des starken Gegenwindes bedrängen die Roländer zeitweise heftig das Neußer Tor, aber hier ist das Schlußdreieck auf der Hut. So geht die 1. Hälfte torlos zu Ende.

Nach dem Wechsel übernehmen die Rheinkraftler wiederum das Kommando. Eine schöne Kombination kann nicht verwertet werden, da der Linksaußen der Neußer, fast im Tor stehend, über den Ball stürzt. Kurze Zeit später schießt der Rechtsaußen eine feine Flanke zum Führungstreffer ein. Ein Eckball für Neuß wird vom Rechtssinnen zum zweiten Tor verwandelt; der Schiedsrichter erkennt diesen Erfolg nicht an und läßt den Schuß wiederholen. Krüll scheidet bald wegen einer Fußverletzung für dauernd aus. Rheinkrafts Sturm, der sehr schön in Fahrt gekommen war, verliert nun den Zusammenhang und das Spiel zeigt bis zum Schluß nur wenig spannende Augenblicke.

Der Sieger, mit Ausnahme des Torwarts und der Verteidigung, zeigte nicht den aus den letzten Spielen gewohnten Kampfgeist. Die Mannschaft muß sich ganz gewaltig aufraffen, will sie am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz gegen Rheinfranken-Düsseldorf im 1. Spiel der Endrunde ehrenvoll bestehen.

Roland-Bürrig stellte eine eifrige und sehr stabile Mannschaft, die besonders in der letzten halben Stunde, als Rheinkraft geschwächt war, immer wieder versuchte, den Ausgleich zu erzielen.

Der unparteiische Schiedsrichter, Schmidt (Bonn) hatte das Spiel, das einen ruhigen und fairen Verlauf nahm, stets in der Hand. Verschiedene Schnitzer hätte er vermeiden können.

✣

Sportfreunde Neuß — Sportverein Düsseldorf 4:2 (0:2).

Vor mehr als 1500 Zuschauern beendigten die Neußer ihr drittletztes Meisterschaftsspiel; trotz des 4:2-Endsieges dürften nur wenige dieser Zuschauer die wieder mehr gepflegte Platzanlage an der Hammerlandstraße befriedigt verlassen haben. Niemand wird sich der Täuschung hingeben dürfen, daß die hiesigen in diesem Zustand als Mannschaft in einer höheren Klasse auch nur eine Unentschieden-Aussicht haben. Die erste Halbzeit war Chaos; erst in der zweiten Halbzeit wurden schwache Ansätze zu erfolgreichem Spiel gezeigt. Der Verlauf dieser zweiten erfolgreicheren Spielhälfte könnte die Versuchung nach sich ziehen, daß die Spieler selbst mit sich zufrieden sind.

Ohne auf den Spielverlauf einzugehen, muß gesagt werden, daß der Neußer Mannschaft immer noch ein wirklicher Spielführer fehlt, etwa von der Qualität des früheren D. Franken oder Morlake. An Mannschaftsdisziplin fehlen die Grundlagen, die erst den Erfolg einer Mannschaft als Einheit herbeiführen können.

Außerdem — nicht nur infolgedessen — war der Kampf nicht schön. Er war bei weitem zu hart, woraus man allerdings den Neußern keinen Vorwurf machen kann. Ohne Härte, die leicht zu Unfairneß ausartet, scheint kein Lorbeer mehr zu wachsen. Der Schiedsrichter, Schade, Ballspielverein Düsseldorf, war — wohl infolge seines vorgeschrittenen Alters — nicht in der Lage, dem Spiel körperlich zu folgen, doch wäre es ungerecht, seine zahlreichen Fehlentscheidungen auf Parteilichkeit für die Düsseldorfer zurückzuführen.

Die Gäste, die mit zahlreichem Ersatz, aber mit einem riesigen Eifer antraten, hatten sich in der ersten Hälfte verausgabt und fielen der mehr ökonomischen Kräfteverteilung der Neußer gegen Ende des Kampfes zum Opfer. Das eigentliche Siegtor, das 3. für Neuß, war eher eine negative Leistung des Düsseldorfer Ersatzhüters, als des Neußer Sturmes.

Den zahlreichen, lärmenden Jugendlichen im Zuschauerraum ein wenig auf die Finger zu klopfen, müßte eine weitere dringende Aufgabe der Platzaufsicht sein.

Die Neußer Elf lief erst in der zweiten Hälfte zu lohnenswertem Spieleifer auf, stand aber in bezug auf körperliche Condition dem Gegner bei weitem nach. Die Spuren einer langen strapaziösen Spielweise sind bei ihr deutlich sichtbar. Fritz Haeffs.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Fußball vom 27. April 1930.

Rheinkraft erkämpft sich durch einen 1:0-Sieg gegen Roland-Bürrig die Teilnahme an der Endrunde.

Endscheidung um die Tabellenführung. Windthorst-Niederau gegen Germania 99-Köln 2:1.

Kreisrunde — Handball: Bonifatius-Rippes — Südstern-Bonn 5:4.

Aufstiegspiel zur Gauklasse — Fußball: Germania-Grefrath — Viersen 0:2.

Gesellschaftsspiele.

B-Klasse: Rheinkraft-Neuß 2. — Grimlinghausen 1. 1:2. Rheinkraft 1. Jugend — Rheinfranken-Düsseldorf 2. M. (Platzverein 4:3.

1. Jugend: Büderich — Norf 0:0.
2. Jugend: Novesia — Büderich 1:1.

Handball.

Gauklasse: Rheinkraft 1. — Viktoria-Tiefenbroich 1. 7:5.
B-Klasse: Rheinkraft 2. — Viktoria-Tiefenbroich 2. 7:4.
Norf 2. Jgd. — Rheinkraft 2. Jgd ausgefallen.

Sportabteilung „Arminia".

Es sei hiermit zur Kenntnis gegeben, daß unser Training für die Sommer-Monate am nächsten Freitag, 19.30 Uhr, im Stadion beginnt. Alle Leichtathleten wollen sich hieran beteiligen. Am nächsten Dienstag, 19.30 Uhr, Körperschulung. Um 20.30 Uhr, Versammlung der Arminia. Jeder sage es dem andern.

Sport-Allerlei.

Verein der Sportfreunde 06 e. V. Neuß.

(Leichtathletikabtlg.) An dieser Stelle weisen wir nochmals darauf hin, daß unser regelmäßiges Training heute (Montag) ab 5 Uhr auf dem Stadion stattfindet. Wir hoffen, daß die Mitglieder die wenigen Wochen bis zur Sportwoche und Rheinstaffel zum eifrigen und intensiven Training benutzen.

Rheinstaffel.

Der Herr Regierungspräsident Bergemann hat für die Rheinstaffel einen Wanderpreis (Bonceläufer Originalmodell Breker) zur Verfügung gestellt. Für die erste Klasse hat weiterhin der Deutsche Sportklub Düsseldorf gemeldet. Außerdem noch drei weitere Mannschaften. Für die Klasse 3, DJK. Frohnhausen, für die Klasse 4, SC. Viktoria Düsseldorfer und eine Jugendmannschaft.

Deutschland unterliegt London 3:2.

In den letzten Kämpfen des Samstags kamen die Länder trotz der anfänglichen Erfolge der Deutschen doch noch zum Endsiege. Austin schlug den schlecht disponierten Prenn klar in drei Sätzen 6:3, 6:4, 7:5. Lee konnte Landmann in vier Sätzen 5:7, 6:3, 6:2, 6:3 schlagen. Dadurch ging wiedererwarten der Kampf um den Davespokal für Deutschland verloren. Während des Spieles erschien das Zeppelin-Luftschiff über dem Wembley-Stadion.

Aus Nah und Fern.

Tod durch die Sense.

Dremmen, Kr. Heinsberg, 26. April. Ein 17jähriger junger Mann hatte einen Handwagen Gras geholt und die Sense obenauf gelegt. Beim Durchqueren einer Rinne schlug der Wagen um. Der junge Mann, der den Wagen noch im letzten Augenblick halten wollte, griff fehl und fiel mit der rechten Seite in die Sense. Er wurde sofort nach Heinsberg zum Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Tod vor Schreck

Bottrop, 26. April. Am Freitag nachmittag wurde in der Knappenstraße eine Frau von einem Polizeibeamten gestellt, die mehrere kleine Diebstähle verübt hatte. Der Aufforderung des Beamten, ihm zu folgen, leistete sie Folge. Nach kurzer Wegstrecke sank die Frau ohnmächtig zusammen. Sie wurde einem Krankenhaus zugeführt, ist aber auf dem Wege dahin gestorben. Die Personalien der Frau, die 60 Jahre alt war, sind unbekannt.

400 Hühner ein Raub der Flammen.

Ockenheim, 26. April. Am Donnerstag abend brannte ein Oekonomiegebäude des Klosters Jakobsberg bei Ockenheim, in dem die große Hühnerfarm des Klosters untergebracht war, völlig nieder. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen wurden mindestens 400 Hühner ein Raub der Flammen. Der größte Teil des in dem abgebrannten Gebäude untergebrachten Geflügels konnte jedoch gerettet werden.

Erwerb der „Schlesischen Zeitung" durch Hugenberg.

Berlin, 27. April. Wie „Der Jungdeutsche" von zuverlässiger Seite hört, hat Hugenberg auch die „Schlesische Zeitung" in Breslau unter seinen maßgebenden Einfluß gebracht. Einem Teil der alten Redaktion sei gekündigt worden.

15 000 Oesterreicher wandern nach Frankreich aus.

Wien, 27. April. Die österreichische Regierung hat mit dem französischen Auswanderungskomitee ein Abkommen getroffen, wonach 15 000 österreichische Erdarbeiter in einem Zeitraum von drei Jahren nach Frankreich vermittelt werden sollen. Für die Auswanderung kommen nur Männer in Betracht, die Mitnahme von Frauen ist ausgeschlossen.

Sturmszenen im Wiener Gemeinderat.

Wien, 26. April. Der Wiener Gemeinderat hielt gestern ein achtstündige Sitzung ab, in der die Christlichsozialen durch ihren Obmann Kunschak wegen wiederholter parteipolitischer Stellungnahme des Bürgermeisters Seitz bei den städtischen Wohnhauseröffnungen ernste Beschwerde führten. Die Antwort Seitz wurde von den Christlichsozialen als Herausforderung und Beleidigung empfunden und führte zu Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten, wobei Mitglieder bei der Parteien mit erhobenen Fäusten aufeinander losgingen Die Ordner konnten ein Handgemenge nur mühsam verhindern. Die Sitzung schloß unter fortwährendem Lärm erst nach 1 Uhr nachts.

Sturz eines Selbstmörders von der Bastillensäule.

Paris, 26. April. Ein Autodroschkenchauffeur stürzte sich gestern nachmittag von der Bastillensäule und wurde mit zerschmetterten Gliedern ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Der Beweggrund der Tat ist unheilbare Krankheit und dadurch hervorgerufene Nahrungssorgen.

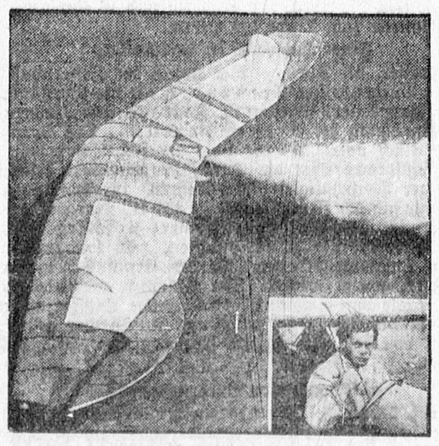
Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß

am 26. April 1930.

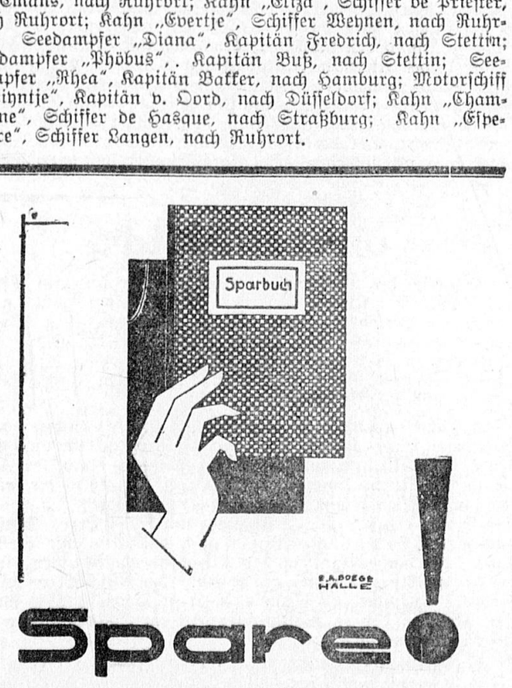
Angekommen: Kahn „Nikolaus", Schiffer Bienefeld, von Trier; Kahn „Margareta", Schiffer Schneider, von Rotterdam; Motorschiff „Trintje", Kapitän v. Oord, von Mannheim; Kahn „Josefine", Schiffer Riemens, von Rotterdam; Kahn „Elisabeth", Schiffer Klotz, von Karlsruhe.

Abgegangen: Kahn „Petrus", Schiffer v. Loon, nach Bendorf; Kahn „Risico", Schiffer v. Orsten, nach Ruhrort; Kahn „St. Nikolaus", Schiffer Bienefeld, nach Düsseldorf; Kahn „Margareta", Schiffer Schneider, nach Ruhrort; Kahn „Bienchen", Schiffer Böhringer, nach Mannheim; Kahn „Contenti", Schiffer Kosters, nach Ruhrort; Kahn „Emanuel", Schiffer Hompus, nach Ruhrort; Kahn „Helena Johanna", Schiffer Emans, nach Ruhrort; Kahn „Eliza", Schiffer de Priester, nach Ruhrort; Kahn „Evertje", Schiffer Weynen, nach Ruhrort; Seedampfer „Diana", Kapitän Fredrich, nach Stettin; Seedampfer „Phöbus", Kapitän Buß, nach Stettin; Seedampfer „Rhea", Kapitän Bakker, nach Hamburg; Motorschiff „Trihntje", Kapitän v. Oord, nach Düsseldorf; Kahn „Champagne", Schiffer de Hasque, nach Straßburg; Kahn „Esperance", Schiffer Langen, nach Ruhrort.

Espenlaubs neuer Raketen-Flugversuch.



Das neue schwanzlose Pfeilraketenflugzeug des bekannten Flugzeugbauers Espenlaub (unten rechts), mit dem bei Versuchen auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen eine Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern erzielt wurde.



bei der Städtischen Sparkasse, Neuß
Markt Nr. 12 ═══ Krefelderstrasse Nr. 15



Niederlage: Adam Aschendorf, Michaelstr. 50. Telefon 3220.

Die Frau und ihr Heim

Montag, 28. April 1930 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 – Nummer 98

Schön und häßlich.

Vor Jahrzehnten — es ist vielleicht auch noch gar nicht so lange her — konnte man als Kritik über ein schönes Mädchen, eine schöne Frau, wohl die als Herabminderung gemeinten Worte vernehmen: „Gewiß, ja — sie ist schön —, aber sie weiß es auch." Die Schönheit wollte man dem erlesenen Menschenkinde wohl lassen, aber die eigene Freude daran nahm man ihm ein bißchen übel. Das schöne Mädel sollte wenigstens so tun, als sei ihr reizendes Aeußeres Nebensache. Das ist heute nicht mehr so. Offenkundig und mit allerlei feinen, oder auch nicht feinen Mitteln und Künsten strebt die Frau nach Schönheit. Pflege der weiblichen Schönheit ist ein sehr wichtiger, einträglicher Erwerbszweig geworden. Kosmetik wird nicht verstohlen und versteckt, sondern fast prahlerisch, ehrlich und offen betrieben. Nur eine ganz selbständig und vornehm denkende Frau wird sich von ihr freimachen.

Ich habe beim Anblick eines schön vorgerichteten Gesichts, das ich einmal anders gekannt habe, allerdings immer die Empfindung: „Schade! Als die noch nicht so schön war, war sie doch viel schöner!" Die angelegentliche Pflege und künstliche Verschönerung gibt im Verein mit der so sehr gleichmachenden Mode der modernen Frau wohl etwas Elegantes; aber seit das Schönsein Stil ist und Frucht eifrigen Bemühens, fällt selten noch eine Schönheit in aufregender Weise auf. Schön ist auf den ersten Blick in einem Gesellschaftssaale jetzt beinah jede. So ein reizendes, frisches, natürliches Mädel von früher hatte es leichter, die Herzen zu entzücken. Es war auch eine feine Sache, als man noch wußte und verstand, mit Grazie ohne Nachhilfe nicht hübsch zu sein! Ein lieber, frischer Kerl, ein nettes, famoses Ding konnte schon gern einmal verzichten auf eigentliche Schönheit.

Und ob sie es in dieser gleichmachenden Schönheitsmodezeit nicht vielleicht erst recht noch kann? Ich höre noch heute ein übermütig lustiges Lachen von einer, die sich dereinst für einen Ball hatte „schön" machen lassen wollen — wie sie selbst vor dem Spiegel erkannte und ehrlich lachend bekannte, ohne jeden Erfolg: „Kinder, laßt's gut sein, ich bin halt schöner, als ich aussehe!"

Ihrem Glück, ihrem Lebensglück hat der Mangel äußerer Schönheit nichts geschadet. Sie war, sie ist noch heute — „halt famos" — eine alternde Frau, entzückend in den feinen Merkmalen ganz zart beginnenden Greisentums. So etwas gönnt man sich jetzt aber im allgemeinen kaum mehr. „Sie sieht noch gut aus, aber es kostet sie eine heillose Mühe", kann man jetzt von recht vielen „jugendlichen" Frauen, hinter denen ihr Alter verleugnende, alternde Damen stecken, sagen. Viel leichter und bequemer jedenfalls, lieblich als zu sein als künstlich jung. Eine reizende, „riesig nette alte Dame" — das hört man sich doch auch sehr lobend und liebend an. Und ist so viel müheloser erworben als künstliches Jungsein! Von der alternden Frau verlangt man nicht mehr so viel — sie hat es leicht, riesig nett gefunden zu werden. Ja, das Alter, das feine, edle, ungeschminkte, ist wohl gar noch ein Reiz. Traurig hört sich das Wort an: „Sie ist schön gewesen." Darin liegt immer etwas von mitleiderregendem Welken und Vergehen einer einstigen, allzu stark betonten und bewerteten Schönheit. „Die ist schön geworden", hörte ich neulich im geraden Gegensatz hierzu von einer silberfein ergrauten, blühend und froh aussehenden Silberbraut, die dereinst ein äußerst liebes, aber gar zu spärliches und spitzes Bräutchen war. Glück macht schön, sagen die Leute. Aber das stimmt bei weitem nicht immer. Es muß schon ein beseeltes, inneres, wertvolles Glück sein!

F. S.

Die Schularbeiten.

„Hallo, ist dort Rosemarie? Hier ist Ruth. Hast du die dritte Rechenaufgabe herausgekriegt? Ach, dann sage mir doch bitte schnell mal durch, wie sie gerechnet wird."

Und die hilfsbereite Freundin diktiert die ganze Ausrechnung, und keines der beiden Mädchen denkt daran, daß hier nicht nur eine Unehrlichkeit begangen wird, sondern daß Ruth nun wahrscheinlich nie lernen wird, wie man solche Exempel rechnet. Nicht selten kommt es sogar so weit, daß ein Kind sich ganz auf die Fähigkeiten des anderen verläßt und nur noch selten die Anstrengung eigener Arbeit auf sich nimmt.

Was die Schule aber in erster Linie lehren will, ist eigene, ehrliche, selbständige Arbeit, wie sie später im Leben von jedem Menschen verlangt wird. Deshalb ist es auch nicht gut, einem Kind — wenn es nicht gerade krank war und deshalb etwas nachzuholen hat — Nachhilfestunden geben zu lassen oder ihm dauernd die Schulaufgaben zu überprüfen. Daran gewöhnt sich der kleine Mensch sehr schnell und beginnt, sich für die Arbeit nicht mehr verantwortlich zu fühlen.

Wenn nicht gerade pekuniäre Verhältnisse es unbedingt erfordern, daß ein Kind möglichst schnell aus der Schule, das heißt zum Verdienen kommt, ist es viel besser, eine Klasse doppelt durchzumachen, als das Kind mit Gewalt vorwärtszuschieben. Unbegreiflich ist es, wenn Eltern ihre Jungens unbedingt das ganze Gymnasium durchmachen lassen, selbst wenn sie keinerlei Begabung für die Schulfächer zeigen. Ein guter Handwerker oder Landwirt ist doch ebensoviel wert wie ein guter Gelehrter oder Kaufmann

Lange oder kurze Kleider?

Der Streit über diese Frage dauert noch immer an. Noch recht viele Frauen wollen von langen Kleidern nichts wissen, und namentlich nicht bei Straßen- und Tageskleidern, obwohl auch diese schon, nach der neuen Mode, eine Handbreit länger geworden sind. So könnten sie eigentlich bleiben, das wäre schön und praktisch, und zudem sehen sie eleganter aus als zu kurze. Heute, da so viele Frauen beruflich tätig sind, wollen diese eine praktische, aber doch elegante Mode haben.

Der Präsident des „Syndikat de la Couture" in Paris schreibt, daß die Umwälzung in der Mode erfolgt sei, um die „Haute Couture" vor ausländischer Konkurrenz zu bewahren. Die Pullover und einfachen Kleidermodelle wurden auf der ganzen Welt nachgemacht, und die reichen Amerikaner kaufen daher nicht mehr so viel wie früher in Paris. Um dem ein Ende zu machen, wurden komplizierte Modelle erdacht, so wie sie zur Zeit getragen werden — Modelle, die auch der eleganten Dame ein etwas altmodisches Aussehen geben. Die neuen Abendtoiletten, meist mit einer Schleppe, sind nicht ohne Scharm. Sie verleihen der Frau ein ganz anderes Aussehen, sie machen aus der einfachen Frau selbst eine vornehme Dame.

Und doch wird es noch lange dauern, bis der Streit zwischen lang oder kurz erledigt ist, wohl ebenso lange wie die Streitfrage „langes oder kurzes Haar".

Noch eine neue Modeerscheinung sind die blutroten Fingernägel, die manche Frauen jetzt haben. Man sagt, diese Mode sei aus Amerika gekommen. Ob dem so ist, weiß ich nicht, wohl aber, daß es abscheulich aussieht, gerade, als ob die Hände soeben noch rohes Fleisch auseinandergerissen hätten. Einige Schauspielerinnen hatten sogar vergoldete und versilberte Fingernägel, und von anderer Seite heißt es wieder, daß man zu jeder Toilette passend gefärbte Fingernägel haben müßte. Tatsächlich soll es Modepuppen geben, die täglich zum Friseur kommen, um ihre Fingernägel in Uebereinstimmung mit ihrer Toilette färben zu lassen.

M. N.

Das Gesetzbuch der Mode.

Wie kleidet man sich?

Von Albertine Albrecht (Düsseldorf).

Nun ist das reizende Frühlingskleid der neuen Mode vollendet. Aus blühenden Farben und dem ersten Lenzsonnenschein haben geheimnisvolle Hände es geschaffen und in die Modeschaufenster der Städte gestellt, damit man es bewundern könne. Und jedes dieser Schaufenster singt sein Lied von der Schönheit der modernen Kleiderstoffe oder von der aparten Linie des neuen Gewandes, die voller Leben und Bewegung ist. Trotz der Vielgestaltigkeit der neuen „Schöpfungen" steht doch alles Modegeschehen unter einem Leitmotiv, dem Gedanken, zu schmücken und zu erfreuen. Wie mit einem Zauberschlage hat sich in dieser Saison die Kenntnis neuer Modevorschriften Bahn gebrochen und jedes weibliche Wesen trägt das ungeschriebene Gesetzbuch der Mode im zierlichen Handtäschchen mit sich. Alle Auslagen der Geschäfte, die hochentwickelte Schaufensterkunst, sind sprechende Illustrationen zu diesem merkwürdigen Buch, das jeder kennt und nach dem man sich richtet.

Die Losung der neuen Mode heißt: „Alles ist in Tweed gekleidet!" d. h. in Haupt- und Nebentweed. Wir finden diesen beliebten und mit Recht sehr begehrten Stoff in den wundervollsten und vornehmsten Farben, Grau-Blau, Blau-Weiß, Blau mit Grün oder mit einem unaufdringlichen Rot oder Gelb. Die Fäden des Stoffes sind zu kleinen reizenden Mustern verarbeitet oder auch zu größeren gradlinigen Figuren verschlungen. Manchmal hüpft ein Faden in regelmäßigen Abständen aus der Oberfläche des Stoffes heraus, kleine markante Pünktchen bildend. Das wäre der Noppen-Tweed, der sich durch die geraubte Oberfläche von den andern Arten des Tweed, die sich durch große Glätte und seidenen Glanz auszeichnen, unterscheidet. Wir nennen hier den Friska-Tweed, Burraspor-Tweed und den Tweed-Jersey. Trotzdem der Name Tweed unzähligen Stoffarten eigen ist und obschon man ihn sowohl für Kleider als auch für Mäntel verwendet, kann man durchaus nicht von einer Gleichmacherei sprechen, weil jede Art von Tweed sich deutlich von der andern unterscheidet.

Dazu kommen die vielen Möglichkeiten individueller Kleidgestaltung, wie das neue Modegesetzbuch sie großzügig gestattet. Ueber das recht einfach gehaltene und ohne große Kosten herzustellende häusliche Nachmittagskleid, das durch eine bunte Schleife, einen farbigen Besatz oder durch hübsche Spitze sehr reizvoll erscheinen kann, wandern unsere Blicke zu dem neuen Straßenkostüm, ohne das man heute nicht gut auskommen kann.

Aus der großen Mannigfaltigkeit der Formen des Straßenanzugs sind zwei Arten schon jetzt der auserkorene Liebling der Damen: Das Komplet- und das Sakko-Jackenkleid. Zum Komplet kann man auch eine Kombination mit uni Stoff nehmen. Der Rock wird nach unten zu in Falten oder Volants gearbeitet und liegt an den Hüften leicht an. Die Bluse aus Crepe-de-Chine-Druck, Seidenchiffon-Druck, Japon-Druck oder Seiden-Toile wird in der Farbe zum Tweed des Rockes abgestimmt und mit Rüschen und Spitze, mit Band und Litze verziert. Der Mantel darf nur dreiviertel lang sein und kann uni gehalten werden. In diesem Falle wird er aus Georgette-nopella hergestellt. Kragen und Stulpen werden allerdings aus dem Tweed des Rockes gearbeitet, was sehr hübsch und kleidsam wirkt. — Beim Jackenkleid aus Tweed ist auch auf die Bluse der größte Wert zu legen. Nicht immer bevorzugt man hier bedruckte Seide. Vielmehr findet die Waschbluse aus Zephir und Batist in zarten hellen Farben großen Anklang, wie auch die weiße Bluse aus Leinen, mit Handstickerei reich verziert, zu neuen Ehren gelangt. Die Jacke des Kleides hat entweder die strenge herrenmäßige Form und ist dann zweireihig geknöpft, oder man trägt dazu eine Phantasiejacke, die unten weit geschweift ist und weder Kragen noch Stulpen hat, dafür aber mit breiter Borte und Stickereien ausgestattet wird. Solch ein interessantes Jäckchen ist ebenso apart wie, anmutig. Es wird auch diesen Sommer noch eine Rolle spielen wenn leichte, feine Stoffe getragen werden. — Sport-Komplets bevorzugen englischen Tweed, ein Gewebe, das den Strickstoffen ähnlich ist. Oder man wählt die französische Modeneuheit „Frisquella", die in entzückenden Pastellfarben erscheint. Sehr elegante Jackenkleider und Komplots aus Silkelen bilden das Schönste und Feinste, was man auf eleganten Straßen und Sportplätzen sieht.

Aber die Mode hat nicht nur Vorschriften für die reichen Leute, im Gegenteil, ihr kluges Gesetz gestattet gerade den weniger Bemittelten, sich hübsch zu kleiden, ohne übermäßig viel Geld auszugeben. Grundbedingung dabei bleibt, daß man weiß, was einem steht, daß man sich also nicht wahllos an irgendeine Modesache verliert.

Ueber den Abendkleidern aus Crepe-Satin, Marocain, Crepe-Georgette, Crepe de Chine, Seidenstoffe, die in allen modernen Tönungen prangen, schweben die Goldfunken des elektrischen Lichtes, huschen die zarten Klänge einer gedämpften Musik. Kleider aus diesen Stoffen sind eben für die Atmosphäre festlicher Erlebnisse geschaffen. Ihre Kostbarkeit harmoniert mit dem Zauber, der Illusion seelischer Köstlichkeiten, die zerrinnen, wenn man ihnen einen Namen geben will. Der festlichen Stunde das festliche Kleid! Alle Attribute einer verfeinerten Lebensgestaltung dürfen hier erscheinen, alle Freude an Schönheit und Schmuck darf hier ihre Erfüllung finden. So wird zu jeder Zeit das festliche Abendkleid zum Kulturausdruck einer Epoche, die, wie der heutige, sich auch in der herrschenden Mode qualifiziert.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit dürfen wir in diesem Frühjahr unsern Hüten widmen. Es erscheinen ganz seltsame Gebilde auf dem Plan, Hüte, die in ihren Linien, in ihrem Aufbau nicht ihresgleichen haben. Zunächst fallen die neuen Kappen auf, die, wie alle anderen Formen, ein breites Geflecht von Stroh, Filz und Seide zeigen. An Farbigkeit lassen sie nichts zu wünschen übrig, auch nicht an Blumen und buntem Seitenband. Neben den enganliegenden Kappen stehen die Randhüte, die für große Figuren kleidsame große Linien zeigen, sonst aber in ihren Ausmaßen nicht auffallen. Es ist eine Errungenschaft des Frühlings, daß der Hutrand nicht mehr die Augen verdeckt. Darum wollen wir auch gegen die lustigen Stirnlöckchen nichts einwenden. Der letzte Trumpf in der frühlingsfrohen Hutmode ist — schon wieder — der schöne Florentiner, dem wir für den kommenden Sommer recht viel strahlende Sonne wünschen. — Das Gesetzbuch der Mode spricht von einer unbedingt erforderlichen Harmonie des Anzugs, und es illustriert auch diese Vorschrift unzählige Male. Wieder sind es die modischen Schaufenster, die uns hier als zuverlässige Wegweiser dienen. Jede moderne Frau sollte die feine Kunst verstehen, Schaufenster zu lesen, ihre Sprache aus dem Lärm der Straße heraus aufzuspüren und sich so belehren lassen. Da wird sie aus dem Staunen nicht herauskommen. Der bunte Schirm, die Handschuhe aller Art, das Stadtköfferchen und die Ledertasche, der Perlbeutel und der Batikschal, der seidene Strumpf und das elegante Unterkleid, sie alle reden in einer geheimen, nur von Frauen verstandenen Sprache, von ihrem Wunsch, der Harmonie des Anzugs zu dienen. Nun ist es Sache der Frau, aus dem Arsenal der Mode ihre Wahl zu treffen. Welch ein Glück, daß wir dabei, ohne uns an hypermoderne Uebertreibungen und an das Tempo der Moden stören zu müssen, doch nicht auf solide Eleganz und letzten Schick zu verzichten brauchen.

Die Milchflasche in der Schule.

Nicht weniger als 20 Prozent aller amerikanischen Schulkinder trinken regelmäßig Milch in der Schule. Meistens wird die Milch in Flaschen von ¼ Liter geliefert. Durchweg sorgen die Lehrpersonen oder die Schüler selbst für die Milch. In Los Angeles wurden im Jahre 1923 monatlich 560 000 Flaschen Milch unter die Schulkinder verteilt, im Jahre 1927 war diese Anzahl auf 3 404 000 gestiegen. In 80 Prozent aller Schulen konnten die Kinder Milch bekommen.

Die unmodernen Möbel.

Die heutige Mode für Möbel ist: möglichst einfach, ungeziert und vor allem keine allzu großen Ausmaße, einfache Formen, ruhige Konturen. Ja, aber was tun wir nun mit unseren Möbeln von vor 20 oder 40 Jahren, von denen unsere Großmutter erzählt, diese Möbel seien damals das Modernste gewesen? Da ist vor allem das Riesenbüfett, das wie ein kleines Mammut wirkt, mit Schnitzereien und Säulchen, dann das unvermeidliche Plüschsofa mit Umbau; der große Auszugtisch aus Eiche, schwer, gediegen. Noch unmoderner wirken die Möbel, die aus der Zeit des Jugendstils stammen, die noch so reichlich verziert waren mit Mohnblumen und Schilfblättern. Wohl wird die Mehrzahl der Besitzer von solchen Möbelstücken schon versucht haben, etwas zu modernisieren. Entweder durch Entfernen von Schnitzereien oder sonstigen Verzierungen, durch Wegnehmen des Muschelaufsatzes, durch frisches Aufpolieren u. a. m. Man sollte solche Versuche unterlassen, sie sind zwecklos; es kommt ja doch nur ein Zwitterding heraus, und letzten Endes ist es auch schade, besonders bei den Renaissancemöbeln; die Gediegenheit des Materials, die schöne Maserung und Politur zu zerstören, wäre ein Jammer.

Wir sollen nicht an den Möbeln Aenderungen vornehmen, sondern unser Augenmerk auf den sie umschließenden Raum lenken. Hier können wir durch Farbenwirkung Gutes erzielen. Die Wände sollen so gehalten sein, daß die Möbel möglichst wenig davon abstechen. Also keine hellen Tapeten wählen, sondern solche, die im gleichen Farbton wie die Möbel selbst sind. Gut zu Eichenmöbeln paßt z. B. eine Tapete braun in braun. Die Decke soll zur Tapete abgetönt werden, soll aber bedeutend heller sein, um luftig und luftig zu wirken. Kissen, Decken, Lampenschirme bringen Farbe in den Raum, sie dürfen ruhig durch satte Farben den Blick auf sich ziehen. Leuchtende Blumen an den Fenstern wirken immer anziehend.

Das Wichtigste bei dem allen ist, daß einheitlich vorgegangen wird, damit alles geschmackvoll wirkt. Die Gesamtwirkung darf nicht „gewollt, aber nicht gekonnt" sein.

L.

Die praktische Hausfrau.

Hustenmittel. Das kochende Wasser gut geschälter, rein gewaschener Kartoffeln, mit etwas Honig vermischt, heiß und langsam gelöffelt, lindert die Heiserkeit und behebt Husten und Rauheit im Halse. Bewährt hat sich auch folgendes Rezept: Zwei Eßlöffel reinen Spiritus und ein Eßlöffel Honig auf

einen tiefen Teller geschüttet und angezündet. Die leicht abgekühlte Flüssigkeit hilft rasch.

Entfernung von Blattläusen. Die Läuse werden je nach Art der Pflanze durch Abwaschen mit lauwarmem Wasser oder durch Ueberspritzen mit stark verdünnter Tabakkochung vertilgt. Ein ausgezeichnetes Mittel ist auch in einem Absud von Tomaten oder deren Blättern gefunden worden, mit dem ebenfalls die Pflanze bespritzt wird.

Gesichtspflege. Vom hygienischen Standpunkt aus ist es nicht zu empfehlen, das Gesicht mit Seife zu waschen. Die Hausfrau gewöhne die Kinder von frühester Jugend auf daran, daß sie sich den Hals bis herauf zum Kinn und die Ohren gründlich mit Seife waschen, im übrigen aber das Gesicht — allerdings desto eifriger — nur mit kaltem Wasser waschen.

Aufheben gebrauchter Wäsche bis zum Waschtag. Schmutzige Wäsche ist immer feucht und stockt deshalb leicht. Man muß sie deshalb, wenn irgend möglich, aufhängen; jedenfalls aber an einem Orte aufheben, an dem frischer Luftzug Zutritt hat. Bei dieser Gelegenheit ist es gut, schadhafte Stücke sofort vor dem Waschen auszubessern. Geschieht das nicht, so wird der Schaden beim Waschen noch größer und der Wäschevorrat wird sich bald vermindern.

Für die Küche.

Einfaches Spargelgemüse. (Für fünf Personen.) Man nimmt zwei bis drei Pfund Spargel, salzt ihn etwas und läßt denselben einige Zeit stehen. Dann tropft man ihn auf einem Sieb ab und verwendet die Brühe zur Tunke. Dazu läßt man 60 Gramm Butter oder feinste Margarine schmelzen und dünstet zwei gute Löffel feines Mehl zartgelb darin, ehe man mit der abgegossenen Brühe eine sämige Tunke anrührt. Nachdem sie gut durchgekocht und nötigenfalls durch ein Sieb passiert wurde, zieht man sie mit zwei Eigelben, die mit gut zwei Löffeln saurer Sahne, etwas Zitronensaft und einer Prise Zucker verquirlt wurden, ab und gibt den Spargel zum Heißwerden, nur ja nicht zum Kochen, hinein.

Stangenspargel. Pikante Zubereitung. Man macht die Spargel entweder im Bratofen, dann aber zugedeckt, oder im Wasserbad sehr gut heiß. Dann gießt man die Brühe ab, legt die Spaegel auf eine halbtiefe Platte, bestreut sie bis zur Hälfte mit geriebenem Parmesan-, gemischtem Schweizer- oder auch Holländer Käse und feingebackenem Eigelb und übergießt sie reichlich mit zerlassener, heißer Butter oder Tafelmargarine. Salzkartoffeln dazu.

Kleine Räderkuchen. Vier Eier schlage man tüchtig mit einem Viertelpfund Zucker, zwei Likörgläschen voll Rum, etwas abgeriebener Zitronenschale oder etwas Vanille und verarbeitet das Ganze mit feinstem Mehl, bis ein geschmeidiger, nicht zu weicher Ausrollteig entstanden ist. Man rolle ihn dünn aus und forme mit dem Backrädchen hübsche Vierecke aus ihm. In nicht allzu heißem Fett oder Palmin backe man sie zu goldgelber Farbe, bestreue sie etwas mit Puderzucker, besprenge sie mit Rosenwasser und bestreue sie zum Schluß reichlich mit Puderzucker, dem man nach Belieben etwas gestampften Zimt beigegeben hat.

„Eugenik".

Von Konrektor a. D. Watermann, Neuß.

Man liest und hört oft das Wort „Eugenik". Die meisten Menschen kennen wohl nicht die Bedeutung dieses Wortes. Man kann es vielleicht übersetzen mit Erbgesundheitslehre. Sie beschäftigt sich mit dem Wohl und Wehe, körperlich, geistig und sittlich, der Familien, der Kinder, ganzer Geschlechter. Die Eugenik will das Schicksal kommender Geschlechter, ganzer Völker, beeinflussen, natürlich zum Guten. Kürzli fand in Berlin eine Tagung statt, wo die Führer dieser Bewegung sich an das Volk wandten.

War das nötig? Drohen dem Volke Gefahren? Kann da wirklich geholfen werden?

Die Gelehrten waren sich lange Zeit uneinig über die „Vererbung". In den letzten Jahren sind sie in diesem Punkte aber weitergekommen. Wir kennen heute viele Krankheiten, die sich vererben. Auch die Erforschung der Vererbung von Begabung ist eifrig am Werke. Die Gelehrten sagen und haben nachgewiesen, daß es Fälle gibt, sogenannte „Erbgänge", bei welchen sich eine Krankheit von den kranken Eltern unmittelbar auf das Kind vererbt und bei welchem ein gesunder Nachkomme eines Kranken ein für alle Male für sich und seine Nachkommen von der Krankheit verschont bleibt. Andererseits kommt es vor, daß eine Krankheitsanlage unbemerkt von ihren gesunden Trägern durch Generationen vererbt wird, bis der so veranlagte einen Ehegatten mit gleicher Anlage findet und dadurch seine Kinder in die Gefahr der Krankheit bringt. Schlechte Erbanlagen sind so zahlreich und so verbreitet, daß fast kein Mensch davon frei ist. Viele sind nicht schlimm, insofern als sie das Leben nicht unwert machen, aber alle beeinträchtigen mehr oder weniger die Lebensfreude. Ich erinnere nur an Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Ungelenkigkeit, Neigung zu Eigenheiten. Es gibt bekanntlich auch schwere Erbanlagen, Trunksucht, Streitsucht und andere.

Alle Eltern streben danach, gesunde Kinder zu hinterlassen.

Und da kann und soll uns die Eugenik helfen.

Die häufigsten Infektionskrankheiten sind uns Eltern wohl bekannt. Viel notwendiger aber ist für uns die Kenntnis obiger „Erbgänge", wenn unsere Nachkommen sich eines gesunden Lebens erfreuen sollen. Wir Eltern haben da eine ungeheure Verantwortung. Das letzte Wort über die Erbgesundheit kann nur der Fachmann, der eugenisch gebildete Arzt, reden. Nur er kann raten, ob eine bestimmte Ehe eugenischen Wert hat. Das Ziel der volkstümlichen Bestrebungen der Eugenik muß sein, alle, die in die Ehe treten wollen aufzuklären auf die Notwendigkeit der Eheberatung. Vernünftige Eltern und die Heiratskandidaten werden ihren Hausarzt zu Rate ziehen. Für die große Masse unseres Volkes sind aber feste Formen notwendig. Das Preußische Wohlfahrtsministerium hat nun den Gemeinden amtliche „Eheberatungsstellen" dringend empfohlen. Sie wirken an manchen Orten schon sehr segensreich.

Außer der Bekämpfung minderwertiger Erbanlagen in unserem Volke gibt es aber auch ein anderes wichtiges Problem. Das ist die Erhaltung der Menschenzahl und der Begabungshöhe unseres Volkes. —

Wir haben mit einer Geburtenzahl von 19 auf 1000 die untere Grenze des zur Erhaltung unseres Volksbestandes Notwendigen erreicht. Wir haben heute allerdings noch einen Geburtenüberschuß. Aber mit dessen Dauer ist leider nicht zu rechnen. Denn wir müssen befürchten, daß die Geburtenabnahme noch nicht zu Ende ist.

(Wohnungsnot, Ernährungsnot, Rückgang von Religiösität und Sittlichkeit in weiten Kreisen unseres Volkes, Bequemlichkeit, Scheu vor dem Kinde, oder vielmehr vor den Opfern, die die Aufzucht einer Reihe von Kindern mit sich bringt.) Der Geburtenüberschuß hat andererseits seine Ursache darin, daß die Sterbezahl heruntergegangen ist, weil die Wissenschaft uns Mittel und Wege an die Hand gibt, unsere Gesundheit zu erhalten und dadurch unser Leben zu verlängern. —

Neben dieser allgemeinen Frage nach der Erhaltung der Bevölkerung spielt die der Erhaltung der Zahl der Begabten eine besondere Rolle. Wenn man sich nämlich die Geburtenquote der sozial Erfolgreichen ansieht, so sehen wir, daß man beinahe von einem Untergang der Begabten sprechen kann. Da hilft keine eugenische Aufklärung. Da muß die Religion arbeiten, da müssen sittliche Werte geschaffen werden in den jungen Eheleuten, da muß die Achtung vor der kinderreichen Mutter wieder gehoben werden, die heute vielfach mitleidig, wenn nicht höhnisch behandelt wird, da muß der Schutz der kinderreichen Familie, d. i. der geordneten kinderreichen Familie, die zur Aufzucht einer größeren Kinderzahl bereit sind, einsetzen. Dieser Schutz muß auch materieller Art sein. Die kinderreiche Familie, die durch die Aufzucht ihrer Kinder doch ein Mehr tun für den Staat, für die Kirche, für die Gemeinde, die doch ein großes Opfer für die Allgemeinheit bringen, müssen und dürfen von dieser Allgemeinheit auch ein umgekehrtes Opfer verlangen. Sie fordern daher vom Staate Erziehungsbeihilfen und Zuschüsse zum Unterhalt ihrer Kinder für die Jahre, in denen der Vater der alleinige Ernährer einer größeren Anzahl unversorgter Kinder ist. Diese Forderung muß in die Köpfe aller Kinderlosen und Kinderarmen eingehämmert werden. Es würde damit auch endlich der § 119 der deutschen Reichsverfassung in die Tat umgesetzt werden: „Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge".

Dies und Das.

Besitzt angeblich Pläne über „Ersatz Preußen".

In der amerikanischen Presse (Omaha Tribüne vom 7. April) steht ein Telegramm aus London: Rear Admiral Yarnell, Leiter des amerikanischen Marineingenieurbüros, Mitglied der amerikanischen Delegation in London, soll während eines Besuches in Deutschland, den er ganz unerkannt unternommen hat, hinter das Geheimnis des deutschen Kreuzers „Ersatz Preußen", der eine so große Rolle bei den Beratungen in London gespielt und Frankreich Furcht eingeflößt hat, gekommen sein und erklärt haben, daß gar nichts Besonderes an dem Kreuzer sei. Nur die neuen Dieselmotoren sollen ausgezeichnet sein und dem Schiff eine überlegene Schnelligkeit verleihen. Yarnell konnte das Schiff selbst nicht sehen, hat aber angeblich Pläne darüber erhalten. Vielleicht interessiert diese Nachricht das Wehrministerium?

Der Handel mit Flugzeugen.

Deutschland führte 1929 rund 15 Flugzeuge ein und rund 150 Flugzeuge aus. Die Ausfuhr erbrachte rund 7 Millionen Reichsmark, während für die Einfuhr rund 240 000 Reichsmark aufgewandt wurden. Von den 150 ausgeführten Flugzeugen gingen 39 nach China, 13 in die Vereinigten Staaten von Amerika, 11 nach Jugoslawien, 10 nach Großbritannien, 9 in die Schweiz, je 6 nach Oesterreich, Rumänien und Australien, 4 nach Brasilien und je 3 nach Kolumbien und Rußland.

Außerdem wurden im Jahre 1929 = 454 deutsche Flugzeugmotore im Werte von 9,2 Millionen Reichsmark ausgeführt, davon rund die Hälfte nach Rußland.

Der deutsche Viehbestand.

Im Deutschen Reiche, ohne das Saargebiet, zählten wir im Dezember 1913 = 3 806 000 Pferde und im Dezember 1929 = 3 611 000. Bei Maultieren und Eseln war das Verhältnis 10 000 : 21 000, beim Rindvieh 18 474 000 : 18 008 000, bei Schweinen 22 533 000 : 19 919 000, bei Schafen 4 987 000 : 3 475 000, bei Ziegen 3 163 000 : 2 620 000, bei Gänsen 5 850 000 : 5 555 000, bei Enten 2 086 000 : 3 312 000, bei Hühnern 63 970 000 : 83 027 000, bei Bienenstöcken 2 299 000 : 1 722 000.

Der Onkel im Kleiderschrank.

In Auerbach stand ein Mann mit zahlreichen Gerichtsbehörden auf dem Kriegsfuß. Auf der Straße sah er einen Polizisten auf das Haus zukommen. Was das bedeutete, wußte er ganz genau. Er belehrte schnell seinen fünfjährigen Neffen, daß er verreist sei und ließ sich von dem Knaben in den Kleiderschrank einschließen. Der Junge öffnete dem Polizisten und sagte ihm: „Der Onkel ist verreist!"

„Wann kommt er denn zurück?" fragte darauf der Polizist.

„Einen Augenblick!" erwiderte der Junge, lief an den Kleiderschrank und fragte: „Onkel, wann kommst Du wieder zurück?" So bekam der Onkel statt des engen Kleiderschrankes doch eine bequemere (?) Zelle.

Die Methode.

Vor dem Untersuchungsrichter steht ein schwerer Junge. Freundlich wird er ermahnt, doch ein offenes Geständnis abzulegen. Er aber schüttelt bedauernd den Kopf. „Jeht nich, Herr Richter, mein Jeständnis hab' ick bereits an Ullstein verkauft!"

Der ideale Gatte.

„Nun, Ihre Tochter ist doch schon ein halbes Jahr verheiratet. Ist sie glücklich?"

„Sie glauben gar nicht, wie aufmerksam unser Schwiegersohn ist. Alles, was er der Frau von den Augen absieht, müssen wir kaufen."

Am Polterabend bei Biedermeier.

1) Eine Erzählung von Hans Bielert.

Der zweite Donnerstagabend im September des Jahres achtzehnhundertneunundzwanzig rüstete sich zur Neige. Es dämmerte immer mehr und mehr; auch in der Stube, in der Frau Biedermeier mit ihrer Base plauderte. Im Schatten schlummerten der Schreibtisch, der Eckschrank und auch das Sofa, auf dem die Frauen saßen. Frau Biedermeier im braunen Kleide, das schwarze Litze am Rande umsäumte, zählte dreiundvierzig Jahre; auf Zufriedenheit und Behaglichkeit ließen die Züge schließen. Frau Thekla Walker konnte um neun Jahre älter sein; die dunklen Augen in dem wohlgeformten Gesicht wiesen auf eine geistig rege Veranlagung hin. Waren auch die Frauen — es waren Vettertöchter — durch die Erziehung und durch die Verhältnisse in ihrem Wesen verschieden, so herrschte doch ein herzliches Einvernehmen, zumal man sich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Frau Biedermeier nahm eine Masche an der Schlummerrolle auf, um dann die Stricknadeln, die auf- und niederblinkten, wieder um so fleißiger arbeiten zu lassen. Sie nickte und sprach, fast fröhlich, dabei: „Es ist uns allen eine rechte Freude, daß du uns jetzt aufsuchst. Du bist uns ein lieber Besuch."

„Auch mich freut es, euch endlich einmal wiederzusehen. Es ist doch so ganz anders, sich mal aussprechen zu können. Man kann doch nicht alles so schreiben. — Wenn nur das Reisen nicht so umständlich wäre. Fünf Tage und fünf Nächte unterwegs zu sein, ist doch ein wenig viel. Nach den beiden Ruhetagen hier bei euch lebt man allmählich wieder auf."

„Mein Mann sagt immer: Wer gut zu Fuß ist, kriecht schneller als die Postschnecke".

„Für einen Handwerksburschen mag das schon gelten. Ich hatte genug Verdrießlichkeiten mit den Posthaltern."

„Belegtest du denn nicht beizeiten einen Platz?"

„Bedenke das Wechseln der Pferde und die angetrunkenen Kutscher, dabei deren rohes Benehmen. Ich bekam manchmal zuviel. Doch was kann man dagegen tun? Man hängt von ihnen ab. Dazu die steinigen Straßen. Du weißt ja, ich kam wie gerädert bei euch an."

„Hm, hm."

Unterwegs schwang sich ein junger Postillon noch auf eins der Pferde. Er übte seine Zeichen auf dem Horn. Es ging mir durch Hirn und Mark. Alles Zuhalten der Ohren konnte das schrille, falsche Tuten nicht dämpfen. Wenn ich noch daran denke, wird mir übel."

„Du Bedauernswerte! Denke, eine Bekannte von uns besitzt Kaffeegeschirr, das mit Postkutschen bemalt ist."

„Ich könnte nicht einen Schluck aus solchen Tassen trinken. Dann wurde auch noch ein Bauer wegen Postgefällsübertretung abgeführt. Um den geringen Betrag wurde ein Aufhebens gemacht, als wenn der Feind ins Land gefallen wäre. Einmal mußten wir bei allen Verdrießlichkeiten lachen. Es war fast so etwas wie ein Stück Polterabend!"

„Polterabend?"

„Ich kann es wohl so bezeichnen. Vergegenwärtige dir: Die üble Luft beklemmt mich. Von ungefähr schlummere ich ein wenig. Plötzlich, wohl bei einer Wegebiegung, fällt von dem Brett über mir eine Hutschachtel herab. Ich erwache und will die Schachtel auffangen. Schon springt ein junger Herr auf, faßt die Schachtel und gerät dabei in das Haar der Jungfer, der die Schachtel gehört. Bei dem Zufassen greift er zwei Stränge der Haarkrone. Denke dir, die Jungfer in ihren zweiundzwanzig Jahren kreischt auf und wird puterrot. Sie zerrt in ihrer Erregung statt an den Zöpfen an den Schachtelschnüren. Diese lösen sich, und zum allgemeinen Erstaunen fällt eine rote Schnürbrust mit Einlage heraus. Der Herr greift schnell zu, hält in der einen Hand die Brust, in der anderen die — falschen Zöpfe."

„Die unglückliche Jungfer! Fiel sie nicht vor Scham um?"

„Glücklicherweise rasteten wir gleich an einem Gasthof zum Ausspann. Der Herr entfernte sich mit einem feinen Lächeln und flüsterte: Reisen bildet."

„Gut, daß es Herr Becker nicht weiß. Er würde es sicher heute am Polterabend zum Besten geben."

„Wer ist Herr Becker?"

„Ein Freund unseres Schwiegersohnes. Er macht heute den Festmeister."

„Festmeister? Maitre de plaisir, sagt man da wohl."

„Mein Mann nennt es Festmeister."

„Ja, der Vetter Biedermeier ist ein gar eigener Kauz."

„Er mag wohl nach außen so scheinen. Aber im Innern ist er treuherzig."

„Es wird wohl schon stimmen, wenn die eigene Frau es sagt. Nun wird euer einziges Kind euch verlassen."

„Es ist so weit. Bertha kommt morgen unter die Haube. Ach, daß unser Junge mit zehn Jahren sterben mußte. — Nun sind wir ganz allein."

„Bertha bleibt doch hier."

„Das schon. Sie wird auch ihren Mann stehen."

„Wie?"

„Ach, ich bin etwas benommen. — Hm. — So. Ach, ich meine, sie wird sich schon in ihrem Haushalte bewähren."

„Eigentlich ist es mit einundzwanzigeinhalb Jahren noch etwas früh."

„Ich war einundzwanzigeinviertel. Mein Mann sagt: Früh gefreit, macht gescheit."

„Ja, mein liebes Patenkind ist nun glückliche Braut. Ich weiß noch wie heute, als ich sie über die Taufe hob. Dein seliger Vater belehrte mich eindringlich über meine Patenschaft. Ich mußte mit den Gevattern die Hand auf das Kind legen. Ein stilles Gelöbnis sollte uns verpflichten."

„Du erfülltest es. Du erfreust doch Bertha auch morgen durch deine Anwesenheit. Es wird ihr zeitlebens wertbleiben wie deine Patengabe."

„Ja, ja, der silberne Löffel mit dem Rosengewinde um das B. B. in dem weißen, seidenen Kästlein. Uebrigens ist es auch eine angenehme Erinnerung für unsere Großtante gewesen, daß sie am Abend ihres Lebens noch den Bräutigam kennen lernte."

„Paul wird ein herzensguter Mann. Ihm vertrauen wir gern unser Kind an. Er ist der Sohn eines Lehrers. In seinem Handelshause ist man recht zufrieden mit ihm. Die Erkundigungen, die mein Mann einzog, lauteten recht günstig."

„Es ist gut, daß die Wahl auch die Zustimmung der Eltern findet. Es sollten nur Liebesehen und nie Vernunftehen geschlossen werden."

„Die Dornen der Vernunft kommen schon von selbst, sagt mein Mann. Es geht nicht immer auf Rosenpfaden. Ich will, daß mein Kind mit offenen Augen ins Leben sieht." — Unsere Tochter hat mehr vom Vater wie von mir."

„Das scheint mir auch so."

„Sie sputete sich recht mit der Aussteuer. Pünktlich wurde alles bis auf den letzten Stich am Hemdärmel fertig. Mit Erlaubnis zu sagen."

„Dann werden die Vermählten ihr häusliches Glück voll genießen können. Schade, daß die Einrichtung der Tante nicht gekauft werden konnte."

„Es tut mir eigentlich auch leid. Zu dir darf ich es ja sagen. Laß nur nichts meinem Mann verlauten. Es gab schon weidlich genug Mißhelligkeiten. Die Großtante und mein Mann verstanden sich in so manchem nicht."

„Ich kann es der Guten nachfühlen, wie sie unter der Enge der Verhältnisse litt. Zwanzig Jahre zehrte sie als Witwe an einem geringen Vermögen. Wer dachte auch, daß der Oheim so wenig hinterlassen hätte? Aber sie wahrte ihren Stolz bis zum letzten Augenblick."

(Fortsetzung folgt.)